

# Hört, hört!

...ist ein Interviewprojekt zu Musiksammlungen, das im Rahmen der Ausstellung "Lost and Found" von Mai-Juli 2007 in der Shedhalle Zürich zu sehen war. Die Interviews wurden von Isabel Reiss, einer der drei Kuratorinnen per Email im Ping Pong-System geführt. Die TeilnehmerInnen waren: Lola Amorez, Piko B., Lisa Berger, Pascal Blum, Martin Büsser, Julia Crottet, Judith Halberstam, Miss le Bomb, Ursula Maria Probst, Heidi Mortenson, Didi Neidhart, Dani Oertle, Sebastian Reier, Vanina Schmitt, Dr. Avala Strandberg, Jenny Woolworth; deren Bios ihr auf der letzten Seite des Dokuments findet.

**Lisa Berger:** schon einiges. plattensammlungen sind wie musikalische fotoalben, man sieht sie sich durch, oder hört mal wieder in irgendwas rein, und erinnert sich an die lebensstimmung, oder situation, in der man zu dieser oder jener platte gekommen ist. manche hat man seinen eltern geklaut, manche waren einfach plötzlich da (meistens wegen wg platten- verrirungen), und die meisten hat man sich ja doch selbst gekauft. ich sehr viele am flohmarkt und in 2nd hand-läden - daran erinnert man sich dann auch. an nette und grießgrämige plattenverkäuferinnen. an schrullige antiquitätenhändler, die garnicht wissen, was für schätze sich in den hintersten winkeln ihrer rumpelkammern verbergen. schön natürlich auch, wenn man platten in anderen ländern gekauft hat. der plattenladen in mexiko-city, berlin, antwerpen, neapel oder chicago.... aber natürlich ist da nicht nur nostalgie mit im spiel, sonst wäre das ja eine traurige angelegenheit: schön ist auch wenn man die platte auspackt, die man grad bestellt oder gekauft oder geschenkt bekommen hat, und sie das 1. mal auflegt. meistens (wenn sie die erwartung erfüllt) liegt diese dann (mindestens) die nächsten 2 wochen in unmittelbarer nähe des plattenspielers, um jederzeit aufgelegt werden zu können, bevor sie in die plattensammlung eingeordnet wird. und wird zum lebensgefühlstransporter der zukunft, möglicherweise.

**Pico B. :** Ein schlechtes Gewissen. Als ich anfing, platten zu kaufen und ein sammelbewusstsein entwickelt hatte, nahm ich diese aufgabe sehr ernst. schliesslich war meine sammlung das einzige materielle Gut, das mir etwas bedeutete. es schien etwas persönliches zu sein, sich darin zu spiegeln. ich war stolz auf diese sammlung. später konnte ich mich nicht mehr in dem maße um die sammlung kümmern, und so liess ich sie verkümmern; viele gute Platten gab ich weg, weil sie mir zu dem zeitpunkt nichts gutes bedeuteten. manche verkaufte ich, weil ich nichts zu essen hatte. heute würde ich gar nicht so weit gehen, von einer plattensammlung zu sprechen, habe ich sie doch völlig vernachlässigt.

**Avala Strandberg:** Sie ist ein Teil meiner Geschichte. Ein eigenes Universum. Ich könnte aber auch ohne sie leben, mit einem Amputat und ein paar Phantomschmerzen.

**Martin Büsler:** Sie ist Arbeitsmaterial und an Tagen, an denen ich viel Zeit habe, macht es sehr viel Spaß, mal wieder fast vergessene Platten auszukramen, sie wieder zu entdecken. Würde ich mich allerdings nicht beruflich mit Musik beschäftigen, hätte ich schon einen großen Teil meiner Platten verkauft, denn viele stehen einfach nur zu Dokumentationszwecken im Regal, z.B., um sie im Rahmen von Vorträgen oder an einem DJ-Abend aufzulegen. Erfahrungsgemäß beschränkt sich die Anzahl der Platten, die mein Leben begleiten und von mir auch immer wieder privat aufgelegt werden, höchstens auf 100 bis 150 Stück. Das würde also eigentlich völlig ausreichen.

**Sebastian Reier:** Alles. Naja, sie stellt 96,8% meines Besitztums dar. Geistig wie materiell. Ich kaufe selten Klamotten, vermehrt Bücher. Platten sind Grundlage meiner Arbeit. Ich höre Musik zuhause (selten aufmerksam) und unterwegs (konzentriert). Und wenn ich das nicht tue, dann gehe ich Schwimmen oder koche. Zwischen alledem und der Musik bestehen viele Gemeinsamkeiten. Und wenn ich koche, dann empfinde ich das als äusserst musikalisch.

**Lola Amorez:** Meine Plattensammlung ist die einzige echte Sammlung, die ich habe, die über Jahre hinweg bewusst und konsequent, seit meiner ersten selbstgekauften Platte mit 9, zusammengetragen wurde. Alle anderen meiner Objektsammlungen besitzen keinen Exklusivitätsstatus und die damit verbundene Unantastbarkeit meiner Plattensammlung. Übrigens gilt das insbesondere für Vinyl und weniger für CDs. Ich würde Platten auch nie wegschmeissen, sie sind ein bisschen wie ein Fotoalbum, eine Mental Map, über gute Zeiten - schlechte Zeiten.

**Didi Neidhart:** ganz platt: die war/ist schon identitätsstiftend, hat

mich sozusagen indem ich sie zusammengekauft hab konstruiert & dabei auch immer wieder um/dekonstruiert (speziell der switsch von „rock“ zu electronica mit hauptaugenmerk auf disco, house, techno in den 1990s war da auch diskursiv eine massive verschiebung). ich höre und genieße musik ja genauso wie tolle theoriebücher - das sind steinbrüche. tanzmusiken & denkmusiken. ich wäre ohne musik, ohne meine sammlung wohl nie, oder nicht so schnell, auf gewisse diskurse oder theorien gestossen, oder hätte sie relativ schnell verstanden und mein so genanntes leben integrieren können. mein primärbezug ist immer musik (neben film). also ohne den race-diskurs qua hiphop kein reinfallen in den gender/queer diskurs qua house, disco, techno, hollywoodmusicals, etc. oder das kurzschliessen von deleuze/guattari mit nicht nur elektronisch-abstrakten musiken. lacan lässt sich für mich ja auch am besten u.a. durch doo wop erklären, ebenso ist musik (gerade weil sie nur am rand vorkommt) ein gutes transportmittel um gewisse sachen von judith butler zu erklären (zuerst langsam mit glam anfangen & dann weiter in die gay/queer-disco aber auch in den afro- futurismus rein..). also von dieser warte aus bedeutet sie mir schon extrem viel, was jetzt mal meine materiellen güter betrifft. und natürlich gilt auch bei mir: wer mich gar nicht kennt (sich aber bei musik etwas auskennt) muss nur meine platten durchgehen & die betreffende person wird eine kleine ahnung von mir bekommen. oder verwirrt sein... aber das ist ja bei büchern/dvds nicht anders.

**Ursula Maria Probst:** Da ich mich allabendlich in dem Wiener Projekt und Clubraum Fluc aufhalte und dort eine Supersoundanlage ist, tausche ich ständig Platten und hänge mein Herz nicht so sehr an meine Sammlung

*Isa Reiss: Was machst du genau im fluc, bist du Veranstalterin? Kannst du die art deines/eures(?) programms kurz beschreiben?*

**Ursula Maria Probst:** Ich performe dort einmal im Monat im DJ-Kollektiv Female Obsession, außerdem gestalte ich gemeinsam mit Martin Wagner und Walter Seidl das Kunstprogramm. Als DJ habe ich gemeinsam mit der Künstlerin und Chefredakteurin des Kunstmagazins Spike Rita Vitorelli vor 5 Jahren als Female Obsession begonnen aufzulegen. Meist haben wir konsequent nur Frauen aufgelegt, das spiegelt sich in meiner Sammlung wider.

*Isa Reiss: Was sind eure gründe gewesen diese frauenlastigen sets zu spielen?*

**Ursula Maria Probst:** Wir haben 2002 begonnen, es geschah parallel zur Eröffnung des alten Fluc's und mir ging das Defizit an Frauen in der Clubszene auf die Nerven. Ich spiele frauenlastige Set's, weil sie mir am besten gefallen und weil es für mich nichtsdestotrotz eine politische Message ist.

**Rigobert Dittmann:** Die Anhäufung von Tonträgern ist, so bilde ich mir zumindest ein, nicht einem Sammeltrieb als solchem geschuldet, sondern Begleiterscheinung meiner intensiven Beschäftigung mit Musik als Macher eines Musikmagazins. Mit, zugegeben, obsessiven Zügen. Allerdings umgebe ich mich auch ähnlich süchtig mit Lesefutter. Kurz gesagt. Lesen und Musikhören ist mir Lebensinhalt und überlebenswichtig. Mir ist unbegreiflich, dass jemand seine Lebenszeit nicht zu einem wesentlichen Teil mit den hirnerfrischendsten Produkten mitmenschlicher Kreativität zubringen will. Die angehäufteten Bücher und Tonträger als solche sind materieller Beweis, dass es möglich ist, sich vom Arschloch- und Lemming-Tiefpunkt fern zu halten. Und damit, schlicht gesagt, einer der wenigen Gründe, um nicht am Sinn der ganzen Veranstaltung zu verzagen.

**Pascal Blum:** Da bin ich nicht so sicher. Ich habe eine kleine, seltene Sammlung, die vor allem aus Techno-Maxis und Indiekrum besteht. Vieles davon höre ich nicht mehr, weil halt auch viel Zeitgeistiges dabei ist. Aseptischer Minimal oder so Abstract-Sachen. Ich bin auf viele Trends reingefallen. Wenn dieses Zeug abbrennen würde, wäre es

**Lisa Berger:** schon einiges. plattensammlungen sind wie musikalische fotoalben, man sieht sie sich durch, oder hört mal wieder in irgendwas rein, und erinnert sich an die lebensstimmung, oder situation, in der man zu dieser oder jener platte gekommen ist. manche hat man seinen eltern geklaut, manche waren einfach plötzlich da (meistens wegen wg platten- verrungen), und die meisten hat man sich ja doch selbst gekauft. ich sehr viele am flohmarkt und in 2nd hand-läden - daran erinnert man sich dann auch. an nette und griebgrämige plattenverkäuferinnen. an schrullige antiquitätenhändler, die garnicht wissen, was für schätze sich in den hintersten winkeln ihrer rumplekammern verbergen. schön natürlich auch, wenn man platten in anderen ländern gekauft hat. der plattenladen in mexiko-city, berlin, antwerpen, neapel oder chicago.... aber natürlich ist da nicht nur nostalgie mit im spiel, sonst wäre das ja eine traurige angelegenheit: schön ist auch wenn man die platte auspackt, die man grad bestellt oder gekauft oder geschenkt bekommen hat, und sie das 1. mal auflegt. meistens (wenn sie die erwartung erfüllt) liegt diese dann (mindestens) die nächsten 2 wochen in unmittelbarer nähe des plattenspielers, um jederzeit aufgelegt werden zu können, bevor sie in die plattensammlung eingeordnet wird. und wird zum lebensgefühlstransporter der zukunft, möglicherweise.

**Pico B. :** Ein schlechtes Gewissen. Als ich anfang, platten zu kaufen und ein sammelbewusstsein entwickelt hatte, nahm ich diese aufgabe sehr ernst. schliesslich war meine sammlung das einzige materielle Gut, das mir etwas bedeutete. es schien etwas persönliches zu sein, sich darin zu spiegeln. ich war stolz auf diese sammlung. später konnte ich mich nicht mehr in dem maße um die sammlung kümmern, und so liess ich sie verkümmern; viele gute Platten gab ich weg, weil sie mir zu dem zeitpunkt nichts gutes bedeuteten. manche verkaufte ich, weil ich nichts zu essen hatte. heute würde ich gar nicht so weit gehen, von einer plattensammlung zu sprechen, habe ich sie doch völlig vernachlässigt.

**Avala Strandberg:** Sie ist ein Teil meiner Geschichte. Ein eigenes Universum. Ich könnte aber auch ohne sie leben, mit einem Amputat und ein paar Phantomschmerzen.

**Martin Büsser:** Sie ist Arbeitsmaterial und an Tagen, an denen ich viel Zeit habe, macht es sehr viel Spaß, mal wieder fast vergessene Platten auszukramen, sie wieder zu entdecken. Würde ich mich allerdings nicht beruflich mit Musik beschäftigen, hätte ich schon einen großen Teil meiner Platten verkauft, denn viele stehen einfach nur zu Dokumentationszwecken im Regal, z.B., um sie im Rahmen von Vorträgen oder an einem DJ-Abend aufzulegen. Erfahrungsgemäß beschränkt sich die Anzahl der Platten, die mein Leben begleiten und von mir auch immer wieder privat aufgelegt werden, höchstens auf

100 bis 150 Stück. Das würde also eigentlich völlig ausreichen.

**Sebastian Reier:** Alles. Naja, sie stellt 96,8% meines Besitztums dar. Geistig wie materiell. Ich kaufe selten Klamotten, vermehrt Bücher. Platten sind Grundlage meiner Arbeit. Ich höre Musik zuhause (selten aufmerksam) und unterwegs (konzentriert). Und wenn ich das nicht tue, dann gehe ich Schwimmen oder koche. Zwischen alledem und der Musik bestehen viele Gemeinsamkeiten. Und wenn ich koche, dann empfinde ich das als äusserst musikalisch.

**Lola Amorez:** Meine Plattensammlung ist die einzige echte Sammlung, die ich habe, die über Jahre hinweg bewusst und konsequent, seit meiner ersten selbstgekauften Platte mit 9, zusammengetragen wurde. Alle anderen meiner Objektansammlungen besitzen keinen Exklusivitätsstatus und die damit verbundene Unantastbarkeit meiner Plattensammlung. Übrigens gilt das insbesondere für Vinyl und weniger für CDs. Ich würde Platten auch nie wegschmeissen, sie sind ein bisschen wie ein Fotoalbum, eine Mental Map, über gute Zeiten - schlechte Zeiten.

**Didi Neidhart:** ganz platt: die war/ist schon identitätsstiftend, hat mich sozusagen indem ich sie zusammengekauft hab konstruiert & dabei auch immer wieder um/dekonstruiert (speziell der switsch von „rock“ zu electronica mit hauptaugenmerk auf disco, house, techno in den 1990s war da auch diskursiv eine massive verschiebung). ich höre und genieße musik ja genauso wie tolle theoriebücher - das sind steinbrüche. tanzmusiken & denkmusiken. ich wäre ohne musik, ohne meine sammlung wohl nie, oder nicht so schnell, auf gewisse diskurse oder theorien gestossen, oder hätte sie relativ schnell verstanden und mein so genanntes leben integrieren können. mein primärbezug ist immer musik (neben film). also ohne den race-diskurs qua hiphop kein reinfallen in den gender/queer diskurs qua house, disco, techno, hollywoodmusicals, etc. oder das kurzschliessen von deleuze/guattari mit nicht nur elektronisch-abstrakten musiken. lacan lässt sich für mich ja auch am besten u.a. durch doo wop erklären, ebenso ist musik (gerade weil sie nur am rand vorkommt) ein gutes transportmittel um gewisse sachen von judith butler zu erklären (zuerst langsam mit glam anfangen & dann weiter in die gay/queer-disco aber auch in den afro- futurismus rein...). also von dieser warte aus bedeutet sie mir schon extrem viel, was jetzt mal meine materiellen güter betrifft. und natürlich gilt auch bei mir: wer mich gar nicht kennt (sich aber bei musik etwas auskennt) muss nur meine platten durchgehen & die betreffende person wird eine kleine ahnung von mir bekommen. oder verwirrt sein... aber das ist ja bei büchern/dvds nicht anders.

**Ursula Maria Probst:** Da ich mich allabendlich in dem Wiener Projekt und Clubraum Fluc aufhalte und dort eine Supersoundanlage

# HAT ES EINE BESONDERE BEDEUTUNG FÜR DICH ALS FRAU EINE PLATTEN\*SAMMLUNG ZU BESITZEN?

**Miss le Bomb:** Having a record collection is definitely a very male thing somehow. Record shops are still geared towards men I feel, although maybe younger women would contest this. I just know that when I enter a record store sometimes I am overwhelmed (and quite bored) by the ordering system they have there. Quite often in smaller independent stores (where the most interesting records are) records are sorted according to label and not so much genre or era. I prefer to browse freely but for some reason the idea of searching through a labels catalogue just blocks me and I lose interest very quickly. I think its because I'm not interested in showing off any knowledge in this case. I'm not saying that's a bad thing but in my experience it's the case that many 'record collectors' don't only talk about musicians, they talk about the labels the musicians are on too. These days I am more aware of labels although I don't find it any more interesting than before to be honest.

**Ursula Maria Probst:** Als DJ habe ich gemeinsam mit der Künstlerin und Chefredakteurin des Kunstmagazins Spike Rita Vitorelli vor 5 Jahren als Female Obsession begonnen aufzulegen. Meist haben wir konsequent nur Frauen aufgelegt, das spiegelt sich in meiner Sammlung wider.

**Jennywoolworth:** My collection largely focuses on women in music so, yes, there is a special meaning for me as a woman with a larger than usual record collection. I have a twice monthly radio show, here on Radio LoRa in Zürich, that focuses on women in the indie, punk underground scene because it's important to me to share my knowledge with an audience and introduce other people, especially women to new music.

**Heidi Mortenson:** that's a silly question. i don't think record collections mean anything different to me cuz i'm a woman. it's an individual thing man or woman. if you had asked me what does my record collection mean to me, i would have answered differently.

*Isa Reiss: Okay then, what does your record collection mean to you?*

**Heidi Mortenson:** it means good music to listen to. some are like photo albums from a given time in my life.

**Lisa Berger:** nein. aber das auflegen als frau ist schon ein bewusster akt. ich spiele in einer frauenband, höre bevorzugt musik von frauen, und lege auch überwiegend musik von frauen auf. natürlich um eine andere perspektive zu geben, oder eine zu zeigen, die mir mehr entspricht, weil ich mich mit musik von frauen einfach besser identifizieren kann. und auch ein bisschen um diese musik unter die leute zu bringen. das spiegelt sich auch in meiner plattensammlung, denke ich.

**Dani Oertle:** vielleicht schon. meine sammlung ist noch relativ jung, weil ich in meiner jugend einerseits weder geld dafür hatte noch hatte ich einen positiven bezug zum entdecken von musik. das war bei uns ne sache, die von den coolen jungs besetzt war. irgendwie war ich da nicht dabei.

*Isa Reiss: Wie hat sich das dann geändert. Kannst du den prozess beschreiben?*

**Dani Oertle:** Als ich damals nach dem Schulabschluss von zuhause auszog, kam ich in eine 8er-WG. Da kam ein bunter Haufen von Leuten mit noch kunterbunteren Musikgeschmäckern zusammen. Ein

Mitbewohner hatte eine riesen Alternative/Elektro Sammlung - an die 1000 CDs. Da konnte ich mich austoben frei von negativer Gruppendynamik und juvenilen Machosprüchen und entdeckte ganz viel, was mir früher entgangen war. Z.B. The Cure, The Smiths, New Order und mehr. Aber eigentlich fehlten mir da oft noch die Frauen, trotz der erlesenen Sammlung meines Mitbewohners. Zu der Zeit habe ich auch angefangen, mich politisch zu engagieren und begann mich immer mehr für Feminismus zu interessieren. So grub ich alles aus, was für mich Rock, n Roll und Frauenpower in der Zeit zusammenbrachte: von Janis Joplin zu Sleater Kinney, von Edith Piaf zu K.D. Lang und so weiter. Sozusagen stilbildend für mich war das eine Jahr, das ich in Berlin verbrachte, wo ich mit vielen Untergrund-Künstler\_Innen unterwegs war, Parties mitorganisierte, mit Musikleuten Projekte realisierte und dabei viel neue Musik entdeckte.

**Julia Crottet:** nein.

# WIE SCHÄTZT DU DAS GESCHLECHTERVERHÄLTNISS INNERHALB DEINER PLATTEN\*SAMMLUNG EIN? SIND DIE MUSIKERINNEN INNERHALB DEINER SAMMLUNG ÜBERWIEGEND SÄNGERINNEN?

**Sebastian Reier:** Ich hör meistens HipHop. Eine Musik, in der es gerade mal zwanzig Female MCs an die Oberfläche geschafft haben seit 1987. Und damit meine ich nichtmal Foxy Brown oder Lil Kim, sondern Leute wie Jean Grae, die ihre Reime nicht von Männern schreiben lässt.

**Julia Crottet:** Musik muss mich überzeugen, mich packen oder beeindrucken können. Ob Frau oder Mann am Schlagzeug, am Mikrofon oder am Bass, das spielt für mich keine große Rolle. Natürlich habe ich mehr Platten und CDs mit Frauen als Sängerinnen als am Schlagzeug, aber der Grund dafür liegt auf der Hand. Frauen sind genauso gute Musikerinnen wie Männer, aber sie sind - ausser am Gesang - extrem untervertreten.

*Isabel Reiss: was meinst du sind die Gründe dafür, die auf der Hand liegen?*

**Julia Crottet:** Ich habe mehr CDs und Platten mit Frauen am Gesang als am Schlagzeug weil schlichtweg viel mehr Frauen singen als Schlagzeug spielen. Warum das so ist, ist eine schwierige Frage...

**Martin Büsser:** Ich schätze, meine Sammlung spiegelt das Missverhältnis größtenteils wieder, nämlich dass Frauen im Rock/Pop meist nur als Sängerinnen auftreten. Ich habe viele Songwriterinnen-Platten (Joni Mitchell, Julie Doiron, Diane Cluck, Cat Power etc.), dann die typischen Rock/Punk-Bands mit Sängerin (Pretenders, X-Ray Spex, Avengers etc.), aber Frauen als exponierte Instrumentalistinnen und Komponistinnen - das gibt es in der männerdominierten Rockmusik selten, Ausnahmen sind u.a. Kate Bush und die leider fast vergessene Sylvia Juncosa. Anders sieht es da schon aus, wenn ich meine Platten aus den Bereichen Free Jazz, Avantgarde und Neue Musik durchgehe, da finden sich wesentlich mehr Musikerinnen jenseits der bloßen Sängerinnen-Rolle: Irene Schweizer, Alice Coltrane, Meredith Monk, Lindsay Cooper, Kaffe Matthews, Zeena Parkins, Pauline Oliveros, Eliane Radigue ... Natürlich werden auch diese Szenen von Männern bestimmt, aber das Verhältnis ist nicht mehr ganz so zementiert wie im Rock/Pop, wo sich aber zum Glück auch langsam etwas ändert, da Frauen oft nicht mehr nur als Sängerinnen auftreten, sondern auch als Komponistinnen, Gesamtarrangeurinnen. Ich denke zum Beispiel an Carla Bozulich, Coco Rosie, Electrelane und Inca Ore.

**Lola Amorez:** Grob geschätzt sind in meiner Plattensammlung etwa bei mindestens einem Drittel Frauen in irgendeiner Form beteiligt, seltener als Produzentinnen, von diesem Drittel sind ungefähr die Hälfte reine Frauenprojekte, wobei oft im Hintergrund noch ein männliches Produzententeam steht (Missy), kleinere Independent Projekte sind eher ausschließlich von Frauen besetzt/produziert, oft auch als "One Woman Projekte".

**Pico B. :** generell höre ich auch viel Instrumentalmusik, aber bei den Vocalisten machen die Männer wohl über 75% aus, wobei ich mittlerweile viel mehr Sängerinnen höre als früher, wo Sänger als Identifikationsfiguren wichtiger waren für mich. Immerhin finden sich unter meinen Lieblingsalben auch ganz vorne die Werke von Frauen, zB „Pedigree Charms“ von Lora Logic, „Mister Heartbreak“ von Laurie Anderson oder „Heaven or Las Vegas“ der Cocteau Twins.

**Ursula Maria Probst:** In meiner Plattensammlung sind die Frauen in der Überzahl. Die MusikerInnen in meiner Sammlung sind haupt-

sächlich Sängerinnen, leider sind sie nicht immer gleichzeitig auch die ProduzentInnen.

**Lisa Berger:** wie man aus der oben angeführten Aufzählung schließen kann, ist das nicht so. Aber in den letzten 2 Jahren hat es sich schon sehr zu Gunsten der Frauen verschoben. In meinem iTunes Ordner ist es etwa 50:50, wie ich grad überblicksmäßig festgestellt hab. Elektronische Musik (ohne Gesang) ist wie gesagt männlich dominiert, und oft, wenn Frauen „nur“ singen, würde ich das nicht automatisch zur „Frauenmusik“ zählen. Wichtig ist, wer die Musik oder Texte schreibt, denke ich. Aber wenn ich mir neue Platten anhöre, höre ich, zugegebenermaßen, zuerst auf die Musik, erst später achte ich auf den Text und das Frauen/Männer Verhältnis der Band. Die Sachen, die ich in den letzten Monaten für mich entdeckt hab, sind größtenteils von Frauen geschrieben. Und wenn ich jemanden eine CD brenne, ist das Verhältnis meist etwa 70:30 für Musik von Frauen. Trotzdem bleibt das musikalische Erlebnis immer im Vordergrund. Sehr wichtig sind die Texte, da reagiere ich auf jede Form von Sexismus allergisch. Bei alten Sachen ist das natürlich oft schwierig, im Kontext meiner restlichen Musik fällt das dann beim Auflegen in die Sparte „ironischer Bruch“ oder so...

**Rigobert Dittmann:** Hm. Selbst meine Sammlung spiegelt wohl indirekt die Verhältnisse, wie sie sind. Aber ich bilde mir ein, dass die Präsenz von Instrumentalistinnen/Komponistinnen bei mir doch überdurchschnittlich ist. Dafür sorgen meine Schwerpunkte Avantjazz, Impro & Musica Nova (von Carla Bley bis Annie Gosfield, von Carla Kihlstedt bis Ikue Mori, Zeena Parkins und Irene Schweizer, von Hanne Hartmann bis Olga Neuwirth etc.) Aber sind Carla Bozulich, die Coco Rosie-Schwester, Kevin Blechdom oder Niobe „Sängerinnen“? Und Bonnie „Prince“ Billy oder Scott Walker „Sänger“?

*Isabel Reiss: Welche Gründe kannst du dir ausmalen für "die Verhältnisse, wie sie sind"?*

**Rigobert Dittmann:** Für die Verhältnisse im Allgemeinen bräuchte ich jetzt einen großen Pinsel und viel schwarze Farbe. Was speziell die ‚Geschlechter-Verhältnisse‘ angeht, so hat ein pffiger Kopf mal darauf aufmerksam gemacht, dass die Forderung „Der Klügere gibt nach“ offenbar hauptsächlich Frauen anspricht.

**Dani Oertle:** Also ohne Nachzählen oder Stichprobe würde ich vorsichtig ein Drittel bis zu einer Hälfte „Frauenbands“ schätzen. Wenn aber reine von Frauen getextete, gesungene und gespielte Musik erfragt wird, sind es sicher bloss ein Drittel. Ob die Produktion von einem Mann oder einer Frau ist, wäre eine Frage, die nochmals das Verhältnis ändert. Aber das hat mit den Geschlechterverhältnissen in diesem Business zu tun. Ich würde behaupten ein Grossteil dieser Frauen in meiner Sammlung trägt nicht bloss durch Gesang einer Band bei, sondern auch instrumental oder es sind all-girl-bands.

# WAS HÄLTST DU GRUNDSÄTZLICH VON PLATTENSAMMLUNGEN? (IM SINNE VON OBJEKT-FETISCHISIERUNG...)

1

**Miss le Bomb:** I think record collections mean very different things to different people. Some people collect records because they want to have a 'complete' collection, like a form of obsession, some people like to show off with their record collections either in their choices or in the way they order them on the shelf. I myself wouldn't see myself as a 'collector' as such but I do have more records than the average person, particularly vinyl. But the collection is made up of records that I really want to have, I don't find it important to collect all the records of one particular artist for example.

**judith jack halberstam:** in general, i think the record collection is like a personal history, an archive really of one's deep past and it captures the variations in taste, style, passion and obsession. my record collection began when i bought two records at age 14 - an elton john record and a collection of soul music, a compilation called Chocolate something...i can't remember what but i loved both of these - the elton john was Captain Fantastic and the Dirt Brown Cowboy and I LOVED it.

**Jennywoolworth:** I started buying and collecting records as a teenager in the early 90s, out of necessity. I grew up in the suburbs of Pittsburgh, Pennsylvania and I could not hear the music I liked on the radio or anywhere else, so I had to buy it or copy it from friends. To some degree I am a completist and fanatic about my collection because I like to have the full catalog of records from the 15 - 20 bands I really love. Otherwise I more or less cherry pick from a wide palette of styles and genres. But it's always first about the content and not about fetishizing the object itself. After 15 years of collecting music it was only six months ago that I first bought plastic sleeve covers for my lps!

**Martin Büsser:** Nicht die Sammlung, sondern der Sammler ist meist das Problem. Menschen, die zu sehr an Objekten, Materialwert etc. hängen ... aber es gibt zum Glück auch Sammler (vielleicht die Ausnahme?), wo Leidenschaft, persönliche Geschichte und Schallplatten ganz ohne Fixierung auf den materiellen Wert miteinander zusammenhängen (John Peel dürfte das berühmteste Beispiel dafür sein).

**heidi mortenson:** an original record is a piece of history, a repressed one from another company is not as attractive since it's based on reproduction and mostly makin money off from some record company or artist that this new "label" never met. im talking about older records here.

**Lola Amorez:**Schallplatten sind für mich mittlerweile zu Luxusartikeln avanciert, mehr als CDs und MCs haben sie Objektcharakter, es dreht sich dabei natürlich in erster Linie um die Musik, die darauf ist, aber es geht dennoch auch um den Mehrwert des Objektbesitzes. Ich habe eine Platte in meiner Sammlung, deren Musik ich beispielsweise noch nie besonders mochte, die ich schon mehrmals verkaufen wollte, es aber doch gelassen habe, weil ich sie auch damals (1990?) schon mehr als Objekt, als als Tonträger gekauft habe. (Auf der Rückseite der Scheibe sind in das Vinyl kleine absurde Zeichnungen gekratzt)

**vanina schmitt:** I don't personally like record collections. I have no affection at all for records and i find it boring to see them in shelves. I am lazy and i don't want my desire to listen to music being cut by dust on my fingers or alphabet mistakes. Actually, my big fantasy would be to own a record library (with employees because sorting out is a nightmare to me).

**Rigobert Dittmann:** Ob die Plattensammlung (weiblich) und den Plattensammler (ich habe noch nie von einer Plattensammlerin gehört) etwas Fetischistisch-Perverses verbindet oder ein analer Zwang dahinter steckt, keine Ahnung. Aber dass so eine Sammlung heute

– anders als früher die „Briefmarkensammlung zeigen“ - als Brunnftgebaren wenig Erfolg verspricht, da bin ich mir sicher. Da ich selbst kein Sammler bin im klassischen Sinne, dass ich Objekte meiner Begierde möglichst komplett haben will, und da meine Brautschau vor gut 25 Jahren noch vor dem Beginn meiner musikalischen Obsession erfolgreich vonstatten ging, hab ich einerseits leicht reden. Andererseits sind sammelgeile „Nerds“ aber, trotz ihres infantilen und beschränkten Gebarens, harmlose Zeitgenossen und so schwanke ich zwischen mildem Spott und der Sympathie, die eine aussterbende Spezies bei mir weckt.

*Isabel Reiss: Das erschreckt mich aber, dass du keine weiblichen Platten\*sammlerinnen kennst (ich könnte dir da aus dem Stehgreif mehrere Dutzend Sammlerinnen nennen – geschweige denn, die ganzen weiblichen DJs, die ja per se eine Sammlung besitzen müssen – was dir doch jetzt einleuchten müsste..?). Da stellt sich natürlich die Frage, wie du eine „echte Sammlung“, in dem Fall Plattensammlung definierst?*

**Rigobert Dittmann:** Autsch, jetzt kriege ich's aber reingerieben. Als ob ich Frauen keine Plattensammlungen und schon gar keine großen zutrauen würde. Dass daran meine Definition von Sammlung - nicht unter 5-stellig oder was? - Schuld sein könnte? Igit. Du legst den Finger da eher auf eine andere Wunde. Nämlich Würzburgs Provinzialität, die mich in den letzten 25 Jahren offenbar auch um die Begegnung mit Sammlerinnen in Gestalt von sichtbar an Platten interessierten Frauen in Plattenläden, an Festivalplattenständen oder auf Plattenbörsen gebracht hat. Es freut mich zu hören, dass andernorts das sich ganz anders darstellt. Hast ja Recht. Wie wohl die Plattensammlungen von Gudrun Gut, DJ Ultraviolet und von Susanne Brokesch aussehen? Schöner Gedanke.

*Isabel Reiss: mir drängt sich da erstmal die unverschämte frage nach deinem alter auf...*

**Rigobert Dittmann:** Hab ich in meiner Kurzbiographie für Elend & Verzweiflung schon mal verraten – Wunder von Bern-Jahrgang. Weniger deutsch, dafür musikalisch gesagt – geboren exakt 19 Jahre nach Elvis und 7 nach David Bowie.

**Lisa Berger:** ich kann das grundsätzlich nachvollziehen. platten sind einfach was schönes. nicht nur die hüllen mit den großen bildern und schriftzügen, vorallem die platte selbst, wenn sie sich am plattenteller dreht, und man sich vorstellt, das die töne in den rillen eingelassen sind. und natürlich das warme rauschen und der warme klang, der sich grundsätzlich von jedem digitalen musikträger unterscheidet. allerdings sind plattensammlungen auch eine große last, beim umziehen zum beispiel, oder wenn man sie aussortieren will - großformatige erinnerungen an die "jugendsünden" von denen man sich letztendlich doch nicht trennen kann. aber ich finde, man sollte nicht übertreiben. vor kurzen bin ich von irgendeinem idioten beschimpft worden, weil ich zw. meinen platten immer auch mit mp3s auflege. das wäre ein frevel, und man wäre eben kein "wahrer dj" wenn man sowas macht. die musik fände er eh o.k., aber mit mp3s - das ist unmöglich.... ich finde, die musik steht im vordergrund, und auch wenn sie von der platte wirklich besser klingt, ist es einfach praktischer nicht 20 kg platten rumschleppen zu müssen, und von der ohnehin meistens nicht gerade üppigen dj-gage auch noch ein taxi bezahlen zu müssen, um die dinger zu transportieren. ich packe meine lieblingsplatten in meinen rucksack, laptop dazu, und fahre mit dem rad. vielleicht leidet der klang ein wenig drunter, aber so idealistisch bin ich einfach nicht.

ich sammle keine cds, in dieser hinsicht bin ich ein snob. entweder ganz analog, oder reine datenmengen: platten oder mp3s. ich finde cds hässlich und unpraktisch, die hüllen gehen kaputt, cds rauschen nicht, sondern bleiben gleich hängen und werden absolut unbrauch-

# WAS HÄLTST DU GRUNDSÄTZLICH VON PLATTENSAMMLUNGEN? (IM SINNE VON OBJEKT-FETISCHISIERUNG...)

2

bar. wenn ich (meistens nach einem konzert, das mir gefällt) traurig feststellen muss, das es keine platte gibt, sondern nur eine cd, kaufe ich die zwar, aber sauge sie mir auf meinen labtop, und die cd verkommt dann ziemlich schnell.

**Didi Neidhart:** im grunde dasselbe wie von vollen bücherregalen - es sind archive des wissens & der leideschaften. ich "sammler" bzw. suche (liebe) ja weniger platten als die musik, die sich darauf befindet. wobei sammeln ja auch so ein begriff ist -es erweitert sich halt konstant das spekturm. nicht nur an styles (das kann schon mal zurückgehen), aber ab dem zeitpunkt wo man namen von producerInnen, komponistInnen auch kennt (und nicht nur die der interpretInnen), da tun sich natürlich auch ganz neue, noch weitere welten auf. also da ist das speichermaterial eher nebensächlich (aber...). den fetisch-charakter hab ich früher (schulzeit, etc.) eher in der art gesehen sich von anderen zu unterscheiden, aber auch gleichgesinnte zu suchen & zu finden. es gibt ja immer phasen wo kraut & rüben eingekauft werden - entweder weil man gerade auf der suche ist, oder weil sich gerade soviel tut. das hab ich dann auch mal ironisch die parallelegesellschaften innerhalb meiner plattensammlung genannt. welche platte steht welchen neben, was könnten die miteinander zu tun haben (unabhängig von mir). seitdem es cds gibt hat sich der fetisch-charakter jedoch enorm erhöht. das hat weniger mit meiner sichtweise zu tun, als mit reaktionen von jüngeren leuten, die einem beim plattenauflegen anreden & ganz grosse augen bekommen, wenn da was für sie uraltes (etwa oldskool-hiphop, oder house) am plattenteller läuft. einige fragen dann auch wie man auf diesen schwarzen scheiben mit all den rillen eigentlich die einzelnen tracks findet... es ist ja auch - wie kodwo eshun anmerkt - gerade dadurch, dass das vinyl eben nicht verschwunden ist auch der aura-charakter (speziell bei maxis) wieder zurückgekommen. und klaro sind platten auch ersatz für etwas (sonst würde ich meine zeit ja anders verwenden), aber nachdem ich immer noch platten kaufe, hat sich dieser aspekt eher in den hintergrund verschoben (ich hab jetzt ja freunde, eine beziehung, etc., bin also auch nicht mehr so ganz das nerdig-autistische einzelkind). aber platten sind halt auch kommunikationsmittel (mit imaginären freundenInnen) & fenster zu welten. aber ich halte sie schon manchmal gerne einfach so in handen & schnüffle an ihnen (speziell an alten, in second hand-läden gekauften). ist halt auch eine liebesbeziehung. was ich jedoch nie verstehen werde sind sammlungen nur wegen den platten an sich (einmal gespielt, in hülle gesteckt & einsortiert). vollständigkeit ist (ausser bei ein paar absoluten faves) nicht mein ding. ich sags mal so: meine besten freundenInnen haben auch grosse sammlungen & nutzen diese ähnlich. da ich ja auch viel über musik schreibe brauchts halt auch einen gewissen backstock bzw. material auf das zurückgegriffen werden kann. und da ist neuhören von alten sachen immer das tollste. d.h., wenn sie sich durch aktuelle dikurse (und das müssen nicht immer revivals sein) so zusagen reaktivieren & ich plötzlich seit jahren überhört habe (beispiel: ich hab ja die stooges jahrelang als prä-punk gehört, dann kam die stooges als abstrakte blues-band-phase, gleich gefolgt von der stooges als heavy freejazz-band-phase & der detroit ist die tollste musikstadt der welt-phase wegen stooges, parliamentfunkadelic, underground resistance, etc...). wenn sich sowas über längere zeit nicht einstellt (oder ich mich von gewissen styles total verabschiedet habe), dann geht's halt zum second hand-laden.

**Avala Strandberg:** Ich war zweimal kurz davor, zum Sammler zu werden: bei den Residents und bei Yello. Bei den Residents kann ich das bis heute verstehen, bei Yello nicht. Das ist eine recht schale Band, wie ein zu gut geputztes Casino, mit Ausnahme der allerersten Platten. Mir wurde klar, dass ich kein Sammlertyp bin. Ich geh gern aufs Klo, aber ich bin nicht anal veranlagt. Ich empfinde Besitz in zu großem Maße als Bürde. Ich vergöttere niemanden, nur einzelne Werke, darum passt das Sammlerschema, das ja Glück nur in der Vollkom-

menheit, in der Objektkirche jenseits von Gut und Böse empfindet, auf mich nicht. Ich kenne aber Leute, die außerordentlich viele gute Platten gemacht haben (zB Xentos Jones von den Homosexuals, unter seinen Hunderten von Pseudonymen wie "Amos", "Xentos Fray Bentos", "Harmon e. Phraisyar" etc). Jede Platte, die gut ist, verdient gekauft zu werden. Aber nur wegen der Rilleninhalte.

**Julia Crottet:** menschen mit plattensammlungen haben mich geprägt. die sammlungen als objekte an sich hatten auf mich jedoch keine grosse wirkung. das wissen über musik beeindruckte mich mehr als das besitzen von platten und cds. komischerweise kenne ich heute niemanden mehr, der platten oder cds sammelt. mit der cd ist anscheinend auch der objektwert gesunken. sie kann beliebig vervielfältigt werden. viele haben ihre (vinyl-)plattensammlungen verkauft. die läden sind am verschwinden, die sammler werden älter, es werden fast keine neuen platten mehr gepresst.

**Dani Oertle:** - absolutes muss! persönlich kann ich mit digitalen sammlungen nichts anfangen. ich hab keinen ipod und mag nicht extra den computer anmachen um musik zu hören. ich mag es, ganze alben zu hören, das geschieht dann viel bewusster mit ner scheibe in der hand. ausserdem ist es einfach toll ein regal voll mit musik zu haben. selbstverständlich habe ich auch zusammengestellte sampler von vielen bands, von denen ich nur einige lieder habe, weil mich der rest entweder nicht interessiert oder vielmehr, weil die scheibe nicht so leicht aufzutreiben ist.

*isa reiss: Wie weit bist du schon mal gegangen um eine bestimmte scheibe zu bekommen? Bitte mit erfahrungsbericht..*

**Dani Oertle:** Sowohl in Berlin und Zürich durchstöbere ich alle alternativen Plattenläden, oder auch Flohmärkte. Meist wird man irgendwann fündig. Das, was ich hasse ist, wenn einem irgendein zu cooler Yuppie-Typ komisch anschaut, wenn frau nach (Post-) Riot Grrl Sound fragt. Irgendwann hab ich dann angefangen nach Elektropunk, -clash oder einfach nur nach Indiesachen zu fragen. An gewissen Tagen hat man vielleicht einfach keinen Bock auf schräge Blicke.

**Sebastian Reier:** Das ist sehr unterschiedlich. Wenn man es mit Musikverrückten wie mir zutun hat, dann sind sie ein Abbild der Persönlichkeit. Man kann durchaus in ihr lesen. Aber nur, wenn man die Person dazu auch einigermaßen kennt. Ich würde keineswegs den überbewertenden Satz: "Zeig mir deine Plattensammlung und ich sage dir, was für ein Mensch du bist", benutzen. Das geht zu weit. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Musik nicht alles ist.

**Pascal Blum:** Finde ich gut. Ich gehe jetzt aber nicht immer hin und streichle die Hüllen. Nick Hornby hatte nicht recht, als er sagte, es gehe nur darum, was wir mögen, und nicht, wie wir sind. Filme und Bücher über Plattensammlungen finde ich zum Schreien.

*Isa Reiss: Inwiefern „zum Schreien“? verachtest du den nick hornby ein wenig? ..wenn ja aus welchen Gründen?*

**Pascal Blum:** Nein nein, ich kenne seine Bücher gar nicht. Ich finde halt, man kann auch mit Menschen gut auskommen, die eine furchtbare Plattensammlung haben.

**Pico B.:** Freu ich mich jedes mal drüber, wenn ich wo zu gast durch die musikgeschichte geistern darf. mich interessiert dann aber eher nicht eine sammlung als solche, sondern die ein oder andere unerhörte und mir unbekannt platte, über die ich mehr erfahren möchte. eine objektfetischisierung findet da nicht statt, wohl aber manchmal im plattenladen - da stehst du dann inmitten einer immensen plattensammlung, in der alle einzelteile noch zu haben sind, sich dir anbieten und dich verführen wollen. schnell werde ich dann von der

# WAS HÄLTST DU GRUNDSÄTZLICH VON PLATTENSAMMLUNGEN? (IM SINNE VON OBJEKT-FETISCHISIERUNG...)

3

illusion befallen, dass diese oder jene scheinbar genau das Ding ist, was mir zum Glück noch fehlt, was mir ein neues Lebensgefühl verschaffen wird.

*Isa Reiss: bei welchen Scheiben ist es dir schon so gegangen, dass sie dir ein neues Lebensgefühl vermitteln konnten?*

**Pico B. :** Bei fast allen Neuerwerbungen. Musik auf Platte ist ja immerhin konservierte Zeit, man kann also auf Zeitreise gehen. Manche Aufnahmen enthalten soviel Information über die Lebensumstände während und vor der Produktion, dass man sich in die Lebenssituation der Musiker reinversetzen kann. Das funktioniert auch am besten bei Analogaufnahmen ohne Overdubs, also bei einer straffen Produktion mit einfachen Mitteln. Musik, die mit einer vielschichtigen Technik über einen längeren Zeitabschnitt hinweg und in verschiedenen Studios erzeugt und dann zusammengefügt wurde, enthält oft für mein Empfinden zuviel Information auf einmal, die notgedrungenenmaßen stark komprimiert werden musste. Klar kann auch eine solch ausgetüftelte Produktion ein neues Lebensgefühl verschaffen - ein konfuse Frust-Erlebnis mit Stresssyndromen zum Beispiel. Es gibt auch großartige Alben, die aufwendig orchestriert sind und mir sehr gut gefallen, z.B. ist "Pet Sounds" eine meiner Lieblingsplatten, oder auch "Paris 1919" von John Cale, denn wenn die Komposition gut und stimmig ist, kann man so eine Platte auch als Kunstwerk erfahren, als Lebensgefühl aber eher nicht. Die besten Erfahrungen habe ich daher wie gesagt mit sehr direkten Aufnahmen gemacht, mit alten Platten aus den 50er und 60er Jahren, mit Platten aus der Punkzeit, Jazz-Platten, Oldschool-HipHop, aber auch mit abstrakter Instrumentalmusik, wenn diese wie aus einem Guss klingt. Derzeit interessieren mich Doo-Wop und Yodeling Aufnahmen.

*Isa Reiss: Bei welchen warst du eher enttäuscht?*

**Pico B. :** bei den meisten Platten, die zu Meilensteinen der Popmusik erklärt sind. Zum Beispiel bin ich immer noch Beatles-Fan, halte aber "Sgt. Pepper" für völlig misslungen, oder auch "Who's Next" von The Who oder "Dark Side of the Moon" für Schrott, obwohl auch diese Bands tolle Platten produziert haben.

*Isa Reiss: Und bei welchen hat sich das Lebensgefühl mit der Zeit verändert bzw. revidiert und welche Faktoren kamen dabei ins Spiel?*

**Pico B. :** ich hab eine Zeitlang nur Ska gehört und hatte großen Spaß dabei. Als ich das ab gemacht hab, war das für mich ein notwendiges Gegengewicht, weil ich dabei in Kontakt mit proletarischen Working Classlern war. Nach der Schule war diese Notwendigkeit nicht mehr vorhanden und ich verlor das Interesse an Ska, auch weil ich nach einem Festivalbesuch in Potsdam gemerkt hatte, dass die Ska-Fans Idioten waren. Ende der neunziger war dann Punk und New Wave wieder aktuell, die frühen 80er wurden aufgearbeitet - die dauern als Bezugsraum für manche bis heute an. Für mich war der Thrill dann aber auch wieder weg, nachdem da eine gewisse Übersättigung stattgefunden hatte.

*Isa Reiss: Hast du das phänomen erlebt, dass man von einer Band begeistert war, bis sie z.B. einen Vertrag bei einem Major eingegangen ist und z.B. als drastisches Bsp bei MTV in Heavy Rotation war.? Kannst du eine solche ernüchternde Erfahrung beschreiben, die in einem solchen oder ähnlichem Fall aufgetreten ist? Was waren deine Äußerungen/kriterien der abschätzung dabei?*

**Pico B. :** Jetzt spielst Du natürlich auf meine Erfahrung mit "Franz Ferdinand" an. (hatte ich eigentlich gar nicht, weil das kommt doch eigentlich öfter mal vor seit Nirvana) Obwohl die ja nicht zu einem Major gewechselt sind, sondern bei "Domino" so groß rausgekom-

men sind, aber das war auch das Verblüffende oder, wenn Du so willst, Ernüchternde daran: dass die Zielfixierung, nämlich diese Band ganz oben auf der Liste zu platzieren, dieselben Mechanismen mit sich brachte, wie das wohl sonst bei Majors der Fall ist. Da wurde eine PR-Maschine generalstabsmäßig in Gang gesetzt, dass ich in Anbetracht all der gleichgeschalteten Presse, die damals zu lesen war, nicht anders kann als von Produktfascismus zu sprechen. Von einer "Indie"-Attitüde war spätestens beim dritten Münchenbesuch, als FF im "Zenith" spielten nichts mehr zu spüren, aber da wusste ja dann auch schon keiner mehr, was das eigentlich anderes sein sollte, dieses "Indie"-Ding, als eine gut aussehende Jungband, die sauber Popmusik mit Gitarren, Bass und Schlagzeug macht. Ich mochte FF wirklich. Als ich die ersten Demoaufnahmen geschickt bekam, war ich sofort begeistert: Diese Band war gut. Die waren geil auf Erfolg, das hörte man sofort und ich wusste, dass sie ihn kriegen würden. Sie haben ihn sich gewünscht und sie haben ihn gekriegt. Das ist großartig. Ich vermisse nur irgendwann eine gewisse Dissidenz, denn das Affentheater, das das Label da veranstaltete empfand ich eigentlich als demütigend und völlig überzogen. Nie hatte ja vorher bei mir in der Band gespielt und dann gab es einen Moment, wo KK nur noch mit der Verbindung zu FF beworben wurde. Als FF dann im "Zenith" waren (größte Münchner Konzerthalle nach der Olympiahalle) war ich angewidert. Die Band war müde und spielte ihr Programm leidenschaftslos runter, das war kein Rock'n'Roll, da wurde das Publikum in einer Bahnhofsatmosphäre und einem diffusen Sound für total dumm verkauft. Am ernüchterndsten fand ich dabei aber das weltweite "Indie"-Publikum, dass so eine Jungband als Ikone braucht, als Gott-Ersatz. Zum Glück ist aber unsere Freundschaft durch den entstandenen Klassenunterschied nicht zerbrochen, darüber bin ich wirklich froh.

**ursula maria probst:** Ich finde es irrsinnig spannend in Platten-sammlungen von anderen herum zu wühlen. Schon allein das Cover erzählt eine Geschichte, ist häufig von KünstlerInnen gestaltet, legt Spuren zu amüsanten Anekdoten, ist Anregung für kreative Impulse. Toll sind auch jene Platten die in unterschiedlichen Farben produziert wurden. Insofern finde ich Objekt-fetischisierung im Zusammenhang mit Plattensammlungen ok. Ich finde es nichtdestrotz nicht schockierend wenn Künstler wie Robert Jelinek von Sabotage ihre Plattensammlung für künstlerische Projekte einsetzen, Clubräume damit auslegen und sie mit Asphalt überschütten.



# WELCHES WAR DIE ERSTE PLATTE\*, DIE DU DIR GEKAUFT HAST? BITTE SCHILDERE DAS ERLEBNIS DAS DU DAMIT VERBINDEST.

**Judith Jack Halberstam:** the elton john record was an emotional experience for me, i thought every song on the album told a story and i could only just glimpse what the larger narrative was...i was too young to really get the queerness of that album but i think i felt the queerness in its emotional anguish. „Someone Saved My Life Tonight“ was like an religious hymn or something for me, i played it over and over...not because i was suicidal but because Elton John's experience of suicidal impulses (probably related to his gayness) really spoke to me in my adolescent queer angst. the record took me out of my shitty family, my shitty town, my stupid school and into this „fantastic“ world of poetry and dramatic music. I also really remember that experience of knowing an album AS an album and not as a series of individual songs - I played that record over and over all the way through, always from start to finish except for the obsessive moments when i listened to Someone Saved My Life Tonight as loud as i could and drowned out the other noise in my world...

**Jennywoolworth:** first cassette tape – Sinead O'Connor – Nothing Compares To You I was obsessed with Sinead from the moment I saw her perform at the 1989 Grammy Award ceremonies on TV. It was a totally sanitized clean performance but that was the first time I ever saw a woman with a shaved head and a punk attitude - she was so so beautiful! Shortly thereafter she had her big hit with “Nothing Compares to You” and that amazing video with the close-up on her face. Oh my.

first record – Heavens to Betsy / Bratmobile split 7" - Sinead was a gateway to the harder, edgier, punkier stuff. Within a few years I was fully in to the Riot Grrl scene and had big goals to move to Olympia, Washington. Until then I lived out my own little Riot Grrl world in the faraway suburbs of Pittsburgh through music and zines. This split 7" was the first record I bought, mailorder from K Records in 1992 or so.

**Vanina Schmitt:** The first record i bought was a tape: it was Michael Jackson's Thriller. I still have it, i still love it. I got very excited when i got it and i listened to it over and over again on a magnetophone, staring at the photo in the inlay card of Michael in his white suit with a baby tiger. Tape is such a miserable object, now i look at it i see how bad quality was the print of the photo and how frustrating it was to have such a small piece of paper between the hands. But i was a fetishist of tapes. I always bought tapes, when i copied them i never forgot to write all the details, and i couldn't go on holidays without boxes of them. I wonder what happened to people like me who were collecting tapes: did they rebuy them all in cds? Did they go back to vinyls?

**Lisa Berger:** ob es wirklich die erste platte war, weiss ich gar nicht, aber die erste an die ich ein bild von mir im plattenladen in erinnerung hab, war die pipers at the gates of dawn von pink floyd mit ca. 16 jahren. ich kannte sie schon sehr gut, glaube, jemand hatte sie mir auf kassette überspielt, aber ich wollte eben einfach die platte. vielleicht erinnere ich mich nur so gut daran, weil mir die platte irgendwann abhanden gekommen ist, und immer, wenn ich sie jetzt im plattenladen sehe, muss ich dran denken "hey, das war eine meiner ersten platten"....., soll ich sie mir nochmal kaufen? und ich tue es nicht, weil ich wohl nur sehr selten lust hätte, sie zu hören. aus rein nostalgischen gründen eine platte zu kaufen, fällt mir schwer.

**Sebastian Reier:** Ich habe schon geahnt, dass das kommt...naja ok: Es war Into The Light von Chris DeBurgh. Ich war zehn und habe das

im Alster Einkaufszentrum bei Kaufhof hinter mich gebracht. Ich hatte Chris DeBurgh bei meiner Schwester in München gehört. Wir sind in 800km Entfernung voneinander aufgewachsen und die Platte hat sie mir ein Stück näher gebracht.

**Lola Amorez:** S.o., Nena, "99 Luftballons", ich war damals grosser Fan, obwohl ich nur das eine Lied kannte, Nena war wahrscheinlich die erste Person, von der ich überhaupt Fan wurde und auch mein erstes Pop Rolemodel. Soweit ich mich richtig erinnere führte dieser Kauf absurder Weise zu einer jahrelangen Bertelsmann Mitgliedschaft und wir immer einmal im Quartal eine der bescheuerten Bertelsmann Warensendungen erhielten. Um die Platte dort zu kaufen, musste man erst ein Beitrittsformular ausfüllen und unterschreiben, dass ich erst neun war, störte die scheinbar nicht weiter. Mein Drang die Platte zu besitzen war jedenfalls so gross, dass ich gerne alles machte, ausserdem wusste ich auch damals nicht wo man Platten sonst kaufen sollte.

**Miss le Bomb:** "Drop the Pilot" by Joan Armatrading. I'd just got out of hospital having an operation to correct a squint and had been given a few pounds pocket money to spend. Before getting on the ferry to Orkney I'd gone into Woolworths with my mum and told her I wanted to buy the record, she told me to go and ask the woman at the counter for it. It was quite a nervewracking experience as I was pretty shy as a child (I was seven years old at the time). But it was so easy I felt really proud to have this record. And I felt that this was the first time I'd really made asserted my own choice...

**Ursula Maria Probst:** Ich war mit Freunden in Kreuzberg in Berlin unterwegs und hatte die Platte auf einer Party gehört, bevor ich nach Wien zurückfuhr, kaufte ich sie in einem Plattenladen.

**Heidi Mortenson:** i don't remember. probably Madonna or Shit & Chanel (the first all women band in Denmark) for sure it was from the local 2nd hand record shop.

**Dani Oertle:** uff. ich glaub die frage kann ich nicht beantworten ohne etwas erfinden zu müssen. ich kann mich einfach wirklich nicht an „die erste platte“ erinnern. so komisch das klingt. ich bin in der zeit aufgewachsen, als man noch tapes vom radio aufnahm. cds kamen dann irgendwann, aber ich hatte in der frühen jugend wirklich kein geld und auch keine vorbilder, die einem tolle musik näherbringen konnten. ich kannte das wohl gar nicht, wenn ich so recht drüber nachdenke, dass man sich musik leisten konnte. von meiner familie aus war klar, dass es sowas nicht gab. oje - eigentlich war es sehr schrecklich... irgendwie habe ich dann wohl die noch eher hörbareren schallplatten von meinen eltern ausgegraben - die hören eher so folklore. und die paar scheiben, die in der dorfbücherei zum ausleihen angeboten wurden, haben mich nicht wirklich umgehauen. mein musikgeschmack und spezifisches musikinteresse hat sich erst später ausgebildet.

# GIBT ES PLATTEN\*, DIE DU BESONDERS SCHÄTZT, WOBEI DU ÜBERZEUGT BIST, DASS EBEN DIESE PLATTE VÖLLIG UNTERSCHÄTZT IST? WENN JA, BITTE MIT BESCHREIBUNG.

**Miss le Bomb:** Yes totally. I think that might cover my entire record collection actually. Some records in particular would be – The “Grease” soundtrack. I don’t know if this is really underrated or just out of fashion. The same goes for the “Saturday Night Fever” soundtrack. I only say that they are underrated because I see them so often in second hand stores so I guess people are too willing to get rid of their copies. Also I think the Make-up has really been forgotten about. Partly because they split but partly because they revived a style (image as well as music) which was subsequently and outrageously commercialised during the late 90’s by various bands such as Ladytron (looks-wise) and other scandinavian top tenners... Its always a bit sad to see one of your favourite groups being pilfered like that. I still love all of their albums and I met a few people who now talk of the Make Up being ‘cool at the time’. Guess its another case of ‘out of fashion’ rather than underrated. But I still support the Make Up!! Gospel Yeah Yeah!

**Ursula Maria Probst:** Pankst, deren leidenschaftlicher Punkrock das Genre wieder belebte und es aus der Stagnation löste, leider hat sich diese Frauenband mittlerweile aufgelöst und Rakete ist nun solo mit Jungs unterwegs.

**Didi Neidhart:** wenn ich jetzt vom feld popmusik ausgehe & da sage, das hat alles mit elvis angefangen, dann geht es eher um unterschätzte genres (ich tu mich mit einzelplatten eher schwer) & die würde ich jetzt mal ganz kurz mit dem american songbook der 20er - 40er jahre (gershwin, cole porter, irving berlin), mit hollywood-musical-musiken, western-swing umreißen. weil fast alle meine früher „unterschätzten“ platten mittlerweile eh inflationär hoch gejubelt.

**Heidi Mortenson:** well i got some Millie Jackson records both Live and Albums, woah she’s so amazing, she communicates with the audience and tells stories all along through her music and cursing all the fuckin time! she was probably one of the first to rap, the original meaning of rapping is really just more talking than singing styles. She made an ironical ode to classical music, it’s hilarious! she’s like an undergrounder black mama totally daring and in your face, she tells it like it is, she’s outrageous, like on one of her album covers she’s all dolled up taking a shit on the toilet, ...dude..! how many women dares to let go of the protective layer of beautiful and sexy in the music industry which is mainly run by some horny greedy business men.

*Isa Reiss: Oh great thanx! I will check that out.. sounds great! There are defenitly not too many woman around who dare to perform in such a way.. can you think of any other.. Kevin Blechdom does alo challenge the gender role perspectives of the audience and you too I think.. its hard in your case... as such a pretty girl ;)*

*...But do you know any others too?*

**Heidi Mortenson:** well most of the queer music scene does that. if u can be a pretty girl u can also be a pretty boy. that might be the reversed version of the gender switch role shock value it doesnt have to be trashy all the time, i’m tired of trashy this and trashy that, like when someone throws a sausage at the audience after pretending to suck it as a dick of a transvestite. i find that boring. it’s not interesting anymore. the freaky trashy gender has been represented as shock value since the 80s, now it’s over. people are like -oh well, dick or pussy whatever it’s their life. so it’s time to turn it around, reverse it, like the L Word. -even though my life doesnt look like on that screen i can relate to the characters’ problems and experiences which makes

it Fun! and it has this great side effect of opening up the minds of people instead of scaring them away. it’s another form for provocation, an inviting one, one that can take hetroes from closed minded to curious. i’m a nerdy girl in a male dominated business who don’t wanna play by their rules of stereotype „sexy bikini bitch“ or „fragile innocent dreamgirl“. so i put on a beard and say -how do u like me now!?! and ofcourse the business men think im a loser.  
*Isa Reiss: What was the furthest you went to get a certain record... please tell the story...*

**Heidi Mortenson:** i kept a tape from the library, cuz it was the only acces to this band’s first album. and when i was in san francisco i went to the amoeba record stores hoping to get some rare stuff, among other stuff i bought Diamanda Galas, Millie Jackson, and a pink vinyl with Dolly Parton -hehe

**Jennywoolworth:** I really have a soft spot for fuzzy pop bands from the 90s like Fuzzhead, Charles Brown Superstar, Jessamine, Bugskull, Flying Saucer Attack, Dadamah. You don’t see that stuff very often and it has a pretty specific audience.

**Dani Oertle:** Finde ich ne schwierige Frage. Meistens ist eine Band oder ein Album, das ich besonders schätze eben genau eines das auch nicht unbedingt dem ganz breiten Publikum zugänglich ist und / oder völlig kommerzialisierbar ist. Gerade dieser Aspekt, des nicht absolut Geschätzten ist wahrscheinlich etwas was mich anzieht, gerade bei Riot Grrl, Post Riot Grrl, Electro-Sachen. Selbstverständlich gibt es darunter auch viele, die sehr wohl kommerziell verwertet wurden und auf eine bestimmte Art auch sehr populär sind, wie Peaches oder Chicks on Speed oder auch PJ Harvey und ähnliches. Aber das ist wohl immer eine Frage der Perspektive.

**Pico B. :** -Die Partei: „La Freiheit des Geistes“ von 1982 - eine Kollaboration zwischen Tom Dokoupil von The Wirtschaftswunder und dem bildenden Künstler Walter Dahn, gehört in meine top ten. -J.J. Burnel: „Euroman Cometh“ von 1978 - soloplatte vom bassisten der Stranglers, voller psychedelischer komik, eine meiner absoluten Lieblingsplatten. -C.A. Quintet: „Trip Thru Hell“ von 1969, unbekannte psychedelieband, eine der besten 60ies-platten. -Lora Logic: „Pedigree Charme“ von 1982. betörend schöne platte der ex-X Ray Spexsaxophonistin. -Richard H. Kirk: „Time High Fiction“ von 1982 - die eine hälfte von Cabaret Voltaire mit extraterrestrem energiefluss. -Martha & the Muffins: „This is the ice age“ von 1982 - eine der besten wave-pop platten. - Kaki: „Matxinadak“ von 1986 - baskischer musiker, produzent von Negu Gorriak, instrumentale oldschoool-industrial-funkfusion -Riuichi Sakamoto: „The Lefthanded Dream“ von 1982 - repetitive Comic-Cosmic Fusion von asketischer kraft - David Thomas & the Wooden Birds: „Blame the messenger“ - verblüffende musik vom Pere Ubu-sänger samt grossartiger band (Chris Cutler u.a.) - Bohren & der Club of Gore: „Gore Motel“ und andere alben, schweisstreibende zeitlupenmusik - Monks: „Black Time“ - beste 60ies Rockplatte - Black Dice: „Broken Ear Record“ 2006 - eine der wichtigsten platten unsrer tage -The Kinks: „Are the village Green Preservation Society“ 1968 - damals verkanntes meisterwerk -The Spektrum: „Enter the Spectrum“ von 2003 - nicht genügend gewürdigte clubband mit Voodooofrau - Dr. Octagon - das alte und das neue album - Jonathan Richman: „Rock’n’Roll with the Modern Lovers“ von 1977 - Reduktionismus in der instrumentierung heisst hier: songs auch mal a-capella, nur mit handclaps oder stomping. - Alan Vega: debut von 82 - Beach Boys: „Friends“ von 68 und andere geflopte alben aus der zeit - „Sunflower“, und natürlich „Smiley Smile“

# SIND DEINE LIEBLINGSPLATTEN AUCH DEINE WERTVOLLSTEN PLATTEN\*? (IM SINNE VON SAMMLERSTÜCK ODER RARITÄT ETC.) BITTE MIT BESCHREIBUNG ANHAND VON BEISPIELEN...

1

2 Plattentitel sind mir noch eingefallen für die rubrik unterschätzte verkaufte meisterwerke - so verkannt, dass ich sie auch erstmal hab unter den tisch fallen lassen:

- Gilles, Gilles & Fripp: „The Cheerful and insanity journey of Gilles, Gilles & Fripp“ von 1967 humoristische Jazzgitarren mit Possenreisser - Robert Fripp gründet später King Crimson - Blacken the Black: „Entrance to the exit“ neueste LP auf Echokammer - zu unrecht von der kritik ignoriert worden

und eine fällt mir noch ein: - Jablkon: „Baba Aga“ von 1993 - tschechische experimentalbluesband, klingt oft nach nussknackerhotzenplotzmusik, in Prag eine legende, die hierzulande keinen vertrieb hatte.

**Heidi Mortenson:** uhm... no. i don't have records which were especially pricy. i think my Sun Ra records are the most expensive cuz they were imported from the US.

**Ursula Maria Probst:** Nein, wieviel eine meiner Platten wert ist, damit habe ich mich noch nie beschäftigt. Sorry.

**Pico B. :** Raritäten, die den dreistelligen sammlerwert übersteigen besitze ich nicht. früher hatte ich eine ausgedehnte sammlung an Beatles-raritäten. jetzt nicht mehr. ich bin kein sammler von originalpressungen. die wenigen seltenheiten, die man bei mir finden kann, sind platten, die ich wegen ihrer musik so gut fand, dass ich bereit war, etwas mehr als üblich auf den tisch zu legen. so der fall bei Die Partei: „La Freiheit des Geistes“ von 1981 - kennt keiner, ein limitiertes kunstprojekt von Walter Dahn und Tom Dokoupil von The Wirtschaftswunder. das ist eine meiner Lieblingsplatten, ebenso wie „Euroman Cometh“ von J.J. Burnel, dem Bassisten der Stranglers - die habe ich lang gesucht, bis ich sie als picturedisc fand. viele meiner Liebingsalben habe ich aber gar nicht, besitze ich nicht. vielleicht kaufe ich mir die ein oder andere irgendwann noch, aber eigentlich genügt es mir, sie zu kennen. andere titel wiederum kennen viel zu wenig leute, obwohl es ganz grossartige alben sind - so gehören „The Pedigree Charme“ von Lora Logic, „Time High Fiction“ von Richard H. Kirk oder „Matxinadak“ von Kaki zu meinen Lieblingsplatten. bei diesen verkannten meilensteinen bin ich schon besonders froh, dass ich sie auch materiell besitze.

**Lisa Berger:** die wertvollsten platten für mich sind noch immer meine flohmarkt disco-singles, die ich mir oft nach dem cover gekauft hab. das ist für einen „echten“ dj natürlich vollkommen dilettantisch. die meisten davon hab ich auch gleich wieder zurück gebracht, oder wenn sie sehr billig waren, nur das cover im wohnzimmer aufgehängt, und die dazugehörige platte verstaubt in irgend einer kiste. aber in manchen fällen hält das cover, was es verspricht. z.b. bei gene chandler's „get down“ oder bei café von disco delivery (it was a cosy sunday afternoon, and the coffee-crops were growing (...), let's meet in a café, for cigarettes and brandy, let's meet in a café, and talk about it all - it's the atmosphere of deep discussion, everybody there has so much to say, you can sit there for a month of sundays, in a free and easy smalltown café (...)) - und dazu 3 leute auf dem cover die aussehen wie frisch aus dem breakfast-club ausgebrochen). eine zeit lang hat mich das sehr amüsiert, und die leute haben auch dazu getanzt, wenn man das in wien, der stadt der caféhaus-kultur, aufgelegt hat. objektiv gesehen ist die platte aber wertlos, kein schwein kennt disco-delivery, und vielleicht war das die einzige „gute“ single, die sie jemals produziert haben. also irgendwie sind das schon

raritäten, manche davon musikalisch auch gut, aber sicher keine klassischen sammlerstücke. so hab ich angefangen platten zu sammeln und aufzulegen. jetzt lege ich etwas „ernsthafter“ aktuellere musik auf, und es stimmt, dass diese platten subjektiv weniger wert sind, da man sie jeder zeit ersetzen kann.

**Avala Strandberg:** Da ich kein Sammler bin, hängen diese Kriterien nicht miteinander zusammen. Es gibt aber einige Lieblingsplatten (ich habe sehr viele), die wertvoll sind.

Wertvoll in jeder Hinsicht sind:

- Renaldo & the Loaf, „Songs for Swinging Larvae“ (ein Meisterwerk psychopathischer Pub-Folk-Cutup-Homerecording Musik)

- Hybrid Kids (Morgan Fisher), „a collection of classic mutants“ (die irrsinnigsten Coverversionen bekannter Popsongs, die ich je gehört habe)

- Crash Course in Science, „Kitchen Motors“ (eine 7“ mit sehr visionärer Küchenelektronikmusik, Gesang wie B 52s, Musik wie kaputter Toaster)

**Miss le Bomb:** No, I don't think so. My favourite records are usually the ones I bought for 1p at a fleamarket (not because they were cheap!) and the covers are totally falling apart. I have a 7" of Sylvester " I don't really think I have any rarities, if I do I'm not aware of it. I have an old Nancy Sinatra and Lee Hazlewood record from my father which might be worth something. To be honest I never checked. I also have a few records that were given to me by friends (their own music) which I guess in the future might be worth something (since they are usually limited editions) but might also not be. That's not particularly important to me. But I wouldn't want to lose them!

**Sebastian Reier:** Grundsätzlich gilt: Der materielle Wert sollte kein Kriterium sein, da Musik gänzlich immateriell ist. Natürlich sind Lieblingsplatten dabei, die sehr selten und dementsprechend teuer sind. Das macht sie aber nicht besser. Ich empfinde das als unangenehm, wünsche ich diese Platten doch „jedem“. Solche Platten werden bei mir genauso durch Auflegen verschlissen, wie billige. Meine Aufgabe ist es, Musik zu vermitteln und zu verbreiten — nicht, auf ihr zu sitzen. Das würde mich unglücklich machen.

**Julia Crottet:** gar nicht. es geht um die musik, und die ist immateriell. ich denke auch nicht in werten, Lieblingsplatten oder cds, sondern in bands, musiker, stimmen, stücke, tracks, passagen, alben.

**Didi Neidhart:** ja & nein. da ich ja seit den mittleren 1970ern platten kaufe, hab ich mittlerweile sicher einiges an so genannten raritäten. aber diesen erstpressungs-wahnsinn hab ich nie mitgemacht! ich bin ja eher ein schnäppchenjäger - kaufe also in den ramschkisten von auf rock (60er, 70er) spezialisierten läden - und unter den dann mitunter doch recht bös dreinblickenden verkäuferaugen - 70er/80er disco, house, etc. nach. und da sind manchmal schon klassikaner darunter...da freut es mich dann eher, was ganz billig bekommen zu haben, das als re- release dann doch um die 10.- kosten würde. aber hier mal, ohne nachzuschauen, spontan 10 platten, die mir dazu gerade einfallen...

the monks: black monk time (mitte der 80er nach einem zündfunkfeature um ca. 4.- erstanden) iggy & the stooges: raw power (cbs-origi-

# SIND DEINE LIEBLINGSPLATTEN AUCH DEINE WERTVOLLSTEN PLATTEN\*?

(IM SINNE VON SAMMLERSTÜCK ODER RARITÄT ETC.)

BITTE MIT BESCHREIBUNG ANHAND VON BEISPIELEN...

2

nal-pressung, gegen alte platten eingetauscht) velvet underground:  
white light/white heat (mgm/verbe-original- pressung, gegen alte  
platten eingetauscht) marc & the manmbas (alles) boys town gang:  
disc charge (inkl. der disco-version von „can't take my eyes of you")  
patrick cowley: megatron man sylvester: i who have nothing (12" in  
rosa vinyl) the fabulous mae west (us-sampler) divine horsemen - the  
voodoo gods of haiti (von maya deren) x-192 discovers the rings of  
saturn (underground resistance)

**Dani Oertle:** Raritäten, im Sinne von nicht-leicht-aufreibbar, würde  
ich folgende Lieblingsplatten nennen. Näd Mika - Näd Mika Cobra  
Killer Lesbians on Ecstasy - hm könnte noch einiges auszählen...  
sammelstücke: vynil chicks on speed, lezzies on ex remixes, alte nina  
hagen platen.

**Martin Büsser:** Dadurch, dass einige meiner Lieblingskünstler aus  
dem Indie- oder Underground-Bereich kommen und anfangs eher  
kleine Auflagen hatten, ist es notgedrungen so, dass eine meiner  
Lieblingsplatten inzwischen selten und wertvoll sind - ich mag sie  
allerdings wegen der Musik und nicht deshalb, weil sie wertvoll sind,  
hätte also gar kein Problem damit, davon auch ein reissue zu besitzen  
statt des Originals. „1/2 Gentleman Not Beasts“, die 3-LP-Box von  
Half Japanese ist zum Beispiel eine meiner Lieblingsplatten, die nie  
mehr als Vinyl neu aufgelegt wurde. Andere Platten, die ich sehr mag,  
zum Beispiel von The Fall oder die ganzen Platten des ESP-Labels  
(Albert Ayler, The Fugs, Sun Ra etc.), habe ich mir irgendwann als  
Nachpressungen gekauft - wie gesagt, völlig egal.

**Jennywoolworth:** Hmm I don't really know what my most valuable  
record is, probably a signed Patti Smith Piss Factory and Hey Joe 7"-  
yes, it's definitely one of my favorite records. I also have several Riot  
Grrl cassettes - From Heavens to Besty, Hearless Martin, Tattle Tale,  
Chainsaw fanzine and so on. Those are certainly very rare and very  
central to my collection.

**Lola Amorez:** So stringent ist es sicher nicht, aber ich würde immer  
eher die Originalpressung kaufen, als eine Nachpressung, das ist mir  
schon oft bei alten Rocksteady und Reggae Platten passiert, es gibt  
mir dann ein besseres Gefühl. Aber eine Exklusivität ist auf jeden Fall  
von Vorteil, wenn die Platte in die Riege der Lieblingsplatten aufge-  
nommen werden will. Exklusivität kann sich auch schlichtweg aus  
Erinnerungen generieren. Besonders gern habe ich Platten, die ich  
woanders gekauft habe, dazu kommt natürlich vielleicht auch noch,  
das Siegel US-Pressung oder gar kein Vertrieb in Deutschland was  
die Platte dann möglicherweise auch sehr exklusiv erscheinen lässt.  
Aber das ist kein Qualitätskriterium per sé.

*Isa Reiss: Hast du signierte Platten in deiner Sammlung?*

**Lola Amorez:** Ja von Felix Kubin, mit Widmung, bei einem Konzert,  
und von Mooner die Erste Erkrankung Compilation und von Queen  
of Japan eine signierte Geburtstagsplatte. Sonst nichts, habe aber  
bisher auch keinen Wert darauf gelegt.

**Rigobert Dittmann:** Nö. Ich mag zwar schön Aufgemachtes lieber  
als 08/15-Format und bin pingelig, was Kratzer und Eselsohren  
angeht. Aber was ich wirklich „liebe“, ist nicht die Platte, sondern die  
Musik. Natürlich hab ich auch Leckerbissen, mit Handmade Artwork  
oder aufwändigem Kleinstauflagendesign. Die Welt ist ja letztlich nur  
als Ästhetische zu rechtfertigen. Beispiele? Die :Zoviet-France-LPs (in  
Hüllen aus Dachpappe, Silberfolie...). Die erste LP von Thinking Pla-  
gue mit zwei verschiedenen schablonengespritzten Insektenmotiven.

Ich hab auch 2 von Markus Eichenbergers „Atemketten Nr.20/8“ (von  
10 x 50 verschiedenen Künstlercovern). 3 MSBR-Objekte - in Wachs,  
in Kohlengrus, ne 7“, die auf nem federnden Stiel hin und her wippt.  
EPs von Drone, durchwegs in farbigem Vinyl und mit handgemach-  
ten Hüllen. Die A-n-c-k-a-r-s-t-r-ö-m-CD-Reihe in Kartondigibags.  
Christian Marclays „Steps“ (eine LP, die als Fußbodenbelag ausgelegt  
die Spuren der Besucher einer Kunstaussstellung trägt). Seltene Schei-  
ben von Rip, Rig & Panic, Mnemonists, DDAA, Cranioclast, die „Half  
Gentlemen, Not Beasts“-Box von Half Japanese, Fay Lovskys „Joop  
in Mono“ mit Joost Swarte-Comic etc. Wobei ich „limitiert“ nie als ein  
Kaufargument betrachtet habe. Allein schon das obligatorische Pic-  
ture-CD-Design bei ReR Megacorp, die Publikationen von Ant-Zen,  
Constellation, Die Stadt, Korm Plastics (die Brombron-Reihe, The  
Hafler Trio), von Vinyl-On-Demand oder von Touch mit ihrem Wozen-  
croft-Design sind eine Augenweide. So was als Standard ist mir lieber  
als „wertvolle Sammlerstücke“. Schlimm genug, dass Kunst sich im  
Zuge ihrer Historisierung eigentlich nur noch auf Museum, Messe und  
Rekordpreis reimt. Jetzt ist auch die Musik, die mir wichtig ist, der  
es um Selbstbestimmung und Selbstorganisation geht, wenn nicht  
außerhalb, was nicht möglich ist, so doch in den Lach- und Kummer-  
falten des Betriebs, in die Phase ihrer Historisierung und Bilanzierung  
eingetreten (... 30. Todesjahr von Punk, Hommagen, Reunions,  
Jubiläen etc.). Der Sammlerpreis für den versteigerten Velvet Under-  
ground-Probenmitschnitt hat mehr Schlagzeilen gemacht als Maureen  
Tucker in ihrem ganzen Leben.

# DIE NICK HORNBY FRAGE: HAST DU EIN SORTIERSYSTEM FÜR DEINE PLATTENSAMMLUNG? WENN JA: WELCHES? WENN NEIN: WARUM NICHT?

1

**Heidi Mortenson:** hehe... i'm not the orderly kind of person, i stick em where i genre-wise think they fit. you know jazz n motown right here and electro there and old funky techno down there in the corner. records are to be used, and when you use em a lot it shows by scratches and torn covers, i like that it ,s like reality, u can tell i played them a lot or not so much. i have a friend who keeps 2 examples of each record one sealed and never opened, and the other one he takes out to dj but first out of the cover into a plastic sleeve.. man for me that's a waste of time, i just throw some in a bag and go! i don't have that kind of patience.

**Dani Oertle:** Yeah. Alphabetisch. Bei Doppelname (z.B. PJ Harvey) gilt ersterer. Sollte wieder mal sortiert werden...

**Ursula Maria Probst:** Bei mir herrscht absolutes Chaos, während des Auflegens mische ich unterschiedliche Genres, bin neugierig auf neue Abmischungen, bisweilen riskant, häufig überraschend – eine Reise.

**Sebastian Reier:** Bei den Mengen brauche ich natürlich ein Sortiersystem, auch wenn es recht vage und assoziativ ist. Okay: Meine Hip-Hop-Lps und 12inches stehen zusammen. Dann gibt es aber auch ein Fach mit meinem Lieblingslabel Stones Throw und dem Kram den ich dazu assoziiere (Fusion, Soul Jazz, David Axelrod), bedingt von einer Gleichzeitigkeit, in der ich die Sachen entdeckt habe. Das ist schwer zu erklären. Dann ein Fach mit Free Jazz und Neuer Musik und Klassik, in das ich etwas ernstere Elektronik mit hineingemischt habe. Ein Fach für Soul, Funk und Vertonungsplatten à la „Geräusche in Stereo. Ein Fach für Rock, Pop und Singer-Songwriter. Ein Fach für Elektronik und weitere tanzbare Platten, die sich in keine weiteren Fächer einfügen. Das ist der Stamm und der Rest ist Kraut und Rüben. Deshalb bitte ich Besuch immer darum, Platten nicht zurückzustellen, sondern auf dem Boden zu stapeln. Das System ist zu persönlich und schrullig.

**Martin Büsser:** Ganz einfach: alphabetisch nach Künstlern.

Lola Amorez: Das wechselt mit jedem Umzug, Früher hatte ich sie alphabetisch geordnet, dann nach Genre, momentan sind die saisonalen Lieblingsplatten griffbereit und die anderen ein bisschen weiter hinten. Aber sie sind im stetigen Wechsel... Der Rest funktioniert nach meinem kognitiven Ordnungssystem, ich weiss meistens wo was steht..

**Pico B. :** da bin ich durch mit, hab verschiedene sortiersysteme ausprobiert: alphabetisch ordnen, nach genres und nach verwendungszweck ordnen, nach labels oder nach produzenten. mit dem ständigen aufliegen und damit verbundenen plattentasche packen bin ich es irgendwann leid gewesen, danach die platten wieder in ordnung zu bringen. also ist jetzt kraut und rüben. chronologisch ordnen hat mir am meisten freude bereitet, penibel nach dem erscheinungsdatum forschen. eine persönliche chronologie hab ich auch ausprobiert - nach kaufdatum aufgereiht.

**Rigobert Dittmann:** Hornby hat die Sache ins Gaghafte gezogen. Wahrscheinlich um seinen ziemlich verschmockten Musikbezug zu kaschieren. Ab ner gewissen Menge hilft nur das Alphabet. Das erspart einem Sucherei und diskriminierende Schubladen wie „schwarze Musik“ oder sonstige Kümmelspalterei. Musik ist ein fließendes Ganzes. Nur platzbedingt bestückte ich meine einzelnen Regale mit „Teilmengen“: Vokales; Instrumentales a) jazzig, rockig, improvisiert b) contemporary, orchestral; Elektronik; dazu Ecken für Über- & Sonderformate und für Favoriten, die den Rahmen sprengen: z. B. John Coltrane, Miles Davis, Sun Ra, John Zorn...

*Isabel Reiss: Jetzt würd ich doch gern noch sagen, dass ich ja dem hornby sehr kritisch gegenüberstehe.*

**Rigobert Dittmann:** Hornby? Bereit, wie alle Schmocks, Banalitäten salon-, besser feuilletonfähig auf. Aber das ist ja die Definition von Schmock. Das gute Gewissen zum schlechten, sprich faden Musik-Geschmack.

**Avala Strandberg:** Ich sortiere grob nach Feldern: moderne Klassik, ungarische Klassik, alte deutsche Musik, alte nicht-deutsche Musik, Industrial/Experimental, neue elektronische Musik, Filmmusik, Tanzbeat (bumbum) usw.

**Julia Crottet:** yepp: a-z. die sucherei macht mich sonst wahnsinnig ;-)

*Isabel Reiss: aha, aha, aha, daraus lese ich ,dass deine musik sammlung doch nicht unbeträchtlich ist. Ich bin jetzt einfach mal neugierig: wie viel cm, oder wie gross ist die sammlung? (das interessiert mich insbesondere deswegen, weil ich mich frage, wie du genau eine musik „sammlung“ für dich definierst..)*

**Julia Crottet:** ach ich weiss nicht. ich mag gar nicht messen. es sind aber ungefähr 1,5m vinyl und CDs, keine ahnung, 3 ikea gestelle voll. ich finde das nicht viel. bei mir fehlen z.b. alle klassiker. das interessiert mich nicht ;-)

**Lisa Berger:** Ja, hab ich. aber das ist sehr unsystematisch. die hyper-ordnung ist nach lebensabschnitten, gleichzeitig ist das auch die ordnung nach der häufigkeit des auflegens. innerhalb dessen nach musik-richtungen. die platten, mit denen ich aktuell auflege, sind immer in einem extra stoß, damit ich sie nicht jedes mal aufs neue raussuchen muss, obwohl sich dieser stoß dann doch immer ein wenig ändert, je nach dem ob es erwartet wird, dass man die leute zum tanzen bringt (was ich eigentlich nicht so mag) oder auflegen „darf“ was man will. (man kann natürlich immer auflegen was man will, aber zu diversen anlässen will man der party-stimmung natürlich auch nicht abträglich sein, und die meisten leute erwarten sich eben „hits“ zum tanzen von einem dj)

**Pascal Blum:** Nein, die stehen da so herum. Ich mag die Zufälligkeit. Es ist ein sehr schwer herzustellendes System.

**Didi Neidhart:** ich bin nach vielen experimenten & dem totalen chaos vor ein paar jahren zum simplen abc zurückgekehrt (auch weil ich zur vorgerückter stunde & beschwipst & bei heftigen musik-talks die betreffenden platten/cds gleich finden möchte). aber es gibt eine interne unterteilung: im regal ist sozusagen alles, was nicht elektronisch ist oder nicht (mehr) als dj-tool verwendet wird. daneben gibt es - auch alphabetisch - in kisten meine auflegesachen, die mittlerweile fast das dreifache der „alten“ sammlung ausmachen & die auch stetig wachsen. also das hat eher praktische gründe. bei den cds ist es auch so: auflegesachen (meine diskurs-disco also...) hier, der rest dort & musik vor 1955 in der nähe des schreibtisches. im übrigen hasse ich nick norbny & alles wofür er steht!

*Isa Reiss: Ja, den Nick Hornby muss man auch hassen! Also ich hasse ihn am ehesten, weil er so ein Nerd-Macker ist. Warum genau hasst du ihn?*

**Didi Neidhart:** weil er einen nerd wie mich total in sein blödes eck drängt, speziell wenn leute, die nicht so in musik involviert sind seine bücher lesen & dann glauben, ich wäre auch so. ich finde sein verhältnis zu frauen very konservativ und auch seine musiken die er liebt finden sich fast gar nicht in meiner sammlung (ein paar alte soul-sachen mal aussen vor). ich kenn zwar vieles, was er hört, aber das meiste geht mir echt am arsch vorbei & wenn ichs bei ihm lese fange ich an es richtig zu hassen. all diese alte männer-musik, garniert mit a bissl soul, very british (mochte ich noch nie), keine disco, elektronik, house, techno, etc. - musik halt für fußball-fans mit matura. ich finde die filme auch dämlich. kurz: seine leidenschaften sind nicht die

# DIE NICK HORNBY FRAGE: HAST DU EIN SORTIERSYSTEM FÜR DEINE PLATTENSAMMLUNG? WENN JA: WELCHES? WENN NEIN: WARUM NICHT?

2

meinen, er verursacht bei mir keine neuen hörfelder/einblicke. das ist so wie paul weller & liam gallagher im letzten rolling stone, wo sie über mode, stylings & computermusiken herziehen. und ich hasse ihn auch, weil er jeden depp, der ähnlich drauf ist wie er so richtig amtlich bestätigt. all diese second-händ-läden-existenzen, von deren leben ich mir selten was tolles vorstelle, die halt nur die alten platten haben. aber das ist ja nicht sein thema. wäre aber eines...

*Isa Reiss: was ist das second-händ-läden-existenzen thema?*

**Didi Neidhart:** leute, deren einzige krücken, um die realität zu überleben in der musik aus jener zeit liegt, in/zu der sie noch die hoffnung hatten ihr leben (ganz bürgerlich - familie, job, etc.) einigermaßen okay zu meistern. also eigentlich ein fassbinder-zugang. bei fassbinder spielen schlager ja auch immer ganz wichtige rollen - solche leute zu dissen ist scheiße, die haben auch ihre würde, ihre (gestorbenen) träume & vor allem: die haben im leben wahrscheinlich ausser musik gar nix. die denken zwar vielleicht anders darüber nach als wir, aber über den fetisch-begriff würden wir uns dann schon an der selben bar treffen.

*Isa Reiss: würdest du die hornby sammlung anders einschätzen, wenn diese einer nickita hornby gehören würde?*

**Didi Neidhart:** also wenns die selben platten wären - ja natürlich!

## MEINST DU, DASS POPMUSIK HEUTE ALS DISTINKTIONSMITTEL AUSGEDIENT HAT?

**Rigobert Dittmann:** Vieles spricht dafür. Hornby hat da mit ner gezinkten Nostalgiekarte gespielt. Realistisch wäre heute so was wie „Ich zeig dir mal meine Killerspiel-Sammlung“ oder „Hättest du Lust auf meine Klingelton-Sammlung“?

**Martin Büsser:** „Pop“ im herkömmlichen Sinne hat als Distinktionsmittel sicher ausgedient, weil es dieses Spezial- und Geheimwissen im klassischen Sinne rund um Pop nicht mehr gibt. Und all die heute eher experimentell arbeitenden Bands von Animal Collective bis Xiu Xiu sind bereits dermaßen Teil eines hochkulturellen Diskurses, dass sich hier vielleicht eine ganz neue Form des Distinktionsgewinns ausgebildet hat. Nicht mehr: „Ich habe exklusives, sexy Subkultur-Wissen“, sondern: Ein Animal Collective-Konzert besuchen ist wie der Besuch einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst, eine Xiu Xiu-Platte hören ist wie Robert Walser lesen bzw. überhaupt erst mal kennen.

**Ursula Maria Probst:** Nein, doch sollte sich das vermeintlich Progressive stärker von neokonservativen Tendenzen abgrenzen.

**Pico B.:** warum denn erst heute? es gab eine revolutionäre bewegung, die mit der musikszene hand in hand ging und von konservativen industrieinteressen eingemacht wurde. das war 1969, vor bald 40 jahren. ich verstehe die frage nicht ganz.

*Isa Reiss: Hmmm, vielleicht formuliert sich die frage durch meine in den gegenfragen oben erläuterten ansichten deutlicher... Für mich hat sich das politische im pop nicht erschöpft, ich teile nicht die ansicht, dass mit kulturindustrie etc jeder politisch relevante ansatz, politische prekäre zustände wahrzunehmen und zu reflektieren nivelliert wird... glaube da eher an das politische im privaten und rezipiere verschiedene musiken so. musiken sprechen mich ja nicht aus style gründen an, sondern meist, weil ich mich damit politisch identifizieren kann. Was passiert, wenn solche musiken ins getriebe der musik-industrie fallen steht dabei auf einem anderen blatt und mitunter auch destruktiv dem begehren einer dadurch unmöglich gewordenen dissidenz gegenüber. Aber ich denke das begehren nach alternativen lebensentwürfen hat trotzdem raum sich in musik zu formulieren "es fordert die rezipienten... aber die sind ja nicht alle blöd und können, wie z.b.*

ich würde mit einer nickita (obwohl dieser name im russischen ja männlich gegendert ist - das war ja auch das missverständnis/der sublimale witz bei der gleichnamigen elton john-nummer) auch lieber über diese sammlung & ihre artefakte reden wollen, oder was darüber lesen wollen.

*Isa Reiss: Öha, mir fehlt schon wieder info. Was war das für eine nummer von Elton john? bitte erkläre:*

**Didi Neidhart:** die nummer hieß „nikita“ & im video sieht man ihn bei einem checkpoint wo er von einer hübschen russischen offizierin kontrolliert wird, in die er sich verliebt. im grunde ein klassischer cold war-liebessong. als dann aber jemand mal anmerkte, nikita sei doch ein männername, gabs zwei deutungsmöglichkeiten: a) elton john dachte nikita sein ein weiblicher vorname, b) elton john wusste, dass es ein männlicher vorname war, spekulierte aber mit dem nichtwissen seiner fans & verdeckte diese tatsache dann auch noch mit dem video. für mich ist die nummer - mit und/oder ohne video - aber seitdem eine liebeserklärung von einem mann an einen mann.

*icke aus dem grossen ganzen etwas für sich schöpfen...?*

Was meinst du dazu?

**Pico B.:** Na gut, ich meinte auch nur, dass mich das gejammer langweilt, das in letzter zeit immer wieder über den linken pop betreffend zu lesen war.

**Lisa Berger:** Meinst du in bezug auf jugendkultur-distinktion? auch sehr schwierig und vielschichtig. also in bestimmten kreisen (meinem umfeld) kann man ja einfach alles hören und durcheinander auflegen, von indie, über punk, disco, techno, elektro, hip hop, reaggae, rock and roll, u.s.w..., ich bin prinzipiell offen für alles, aber relativ resistent gegen modische oder sonstige dinge, mit denen man sich zu irgendetwas auch optisch zu ordnet. in wien war in letzter zeit alles voller ganz sauberer, gepflegter punks zwischen 14 und 25, ich fand das durchaus interessant, vor allem amüsant. wie das die kids jetzt handhaben, weiss ich eigentlich nicht so genau, in meiner jugend hat es doch noch eine relativ große rolle gespielt (mode und musik zur abgrenzung), und ich glaube, dass das noch immer wichtig ist. aber nach wie vor gibt es schon so was wie eine klassen-distinktion, die alle lebensbereiche durchzieht, die viele leute nicht sehen. die kids in den vorstädten gehen in andere schulen, besuchen andere lokale, schauen andere filme, hören andere radio-sender, kleiden sich anders.... Natürlich gibt es eine fluktuation, aber die ist nicht besonders stark. das puplikum im fluk in wien z.b., verlängertes wohnzimmer meines sozialen umfelds, bestand vor 4 jahren noch zu 70% (?) aus kunststudentinnen. Und paar hundert meter weiter im millenium-tower entertainment center (am wochenende knacke-voll) findet man die arbeiter und immigranten-kinder. also prinzipiell bin ich für die vermischung dieser ganzen bereiche, auch wenn dann manche leute naserümpfend im fluk sitzen, und sich denken „also das fluk ist auch nicht mehr das, was es mal war“... Im großen rahmen betrachtet fungiert popmusik nach wie vor als distinktionsmittel, im „underground“ bereich scheint alles immer mehr verrührt zu werden, was ich persönlich gut finde, da es meinem musikgeschmack entgegenkommt, und so einen schönen experimentellen charakter hat.

## VERMISST DU EINE KLARE POSITIONIERUNG INNERHALB DER HEUTIGEN POPMUSIK?

**Ursula Maria Probst:** Ja, doch eventuell liegt es auch daran, dass klare Positionierungen von den Medien zuwenig aufgegriffen werden und klare Positionierungen nach wie vor Ausschüsse provozieren. Weder die Musikindustrie, noch MTV oder das Radio oder die Fachpressen bemühen sich um Vermittlung. Pop ist in den diversen Magazinen und im begleitenden Diskurs einfach alles von Urban, Gothic, Hiphop, Easy Listening und Crossovers.

**Martin Büsser:** Ich vermisse die Positionierung weniger unter Musikern (es gibt ja seit einigen Jahren wieder unzählige Bands und Einzelkünstler, die eindeutige Anti-Mainstream-Statements äußern bzw. sich mittels ihrer Ästhetik verweigern, die konventionelle Geschlechterrollen in Frage stellen und die das DIY-Prinzip neu belebt haben – und es gibt nach wie vor großartige Labels für solche Musik, z.B. „5 Rue Christine“, „Load Records“, „Kill Rock Stars“, „Textile“), leider findet diese Positionierung in der Presse kaum mehr statt. Deziert politisches Schreiben über Pop – das war mal Sache der „Spex“, findet heute kaum mehr irgendwo statt, schon gar nicht mehr in „Spex“. Leider.

**Lisa Berger:** Schwierig zu sagen. Ich mache ja selbst keine Musik mit politischen Inhalt. Obwohl wir in der Öffentlichkeit immer als Band mit feministischem Anspruch aufgetreten sind, schlägt sich das wenig, oder nur indirekt in unseren Texten nieder. Und ich will definitiv in einer Frauenband spielen, um einen Raum für eine „andere“ Position zu haben, aber auch weil das Musik-Mach-Klima einfach angenehmer ist. Als ich noch alleine elektronische Musik gemacht hab, hab ich sehr oft in Programmen gespielt, wo außer mir nur Männer aufgetreten sind. Das war seltsam und traurig, hat mich aber auch stolz gemacht. Eine Frau, ganz alleine hinter einem Laptop, die weder singt noch dazu Glockenspiel oder Flöte spielt, gab es damals so gut wie nicht in Wien (das war vor etwa 5 Jahren, inzwischen hat sich das verändert, und das ist gut so!) Wenn ich Musik mache, kommt das so aus mir raus, und ich möchte eben nicht immer kämpfen müssen, mich positionieren, sondern einfach Musik machen. Deshalb verlange ich das auch nicht von anderen Musikerinnen. Aber ich schätze es sehr, wenn es jemand tut, z.B. liebe ich Rhythm King und her friends – optimal eben, wenn Musik und Text passt, und die Dinge

angesprochen werden, die faul sind. Ich liebe auch Mirah, die neben ihren ganzen Beziehungen -verarbeitungs Songs Brecht-Stücke, wie „What Keeps Mankind Alive“ covert, weil es mir schon wichtig ist, dass die Person, deren Musik ich so mag, auch politisch auf meiner Wellenlänge schwimmt. Die Antwort auf diese Frage fällt mir sehr schwer, denn in meinem musikalischen Umkreis vermisse ich das nicht. Aber das sind schon Gegenpositionen zum „Mainstream“ (linke, feministische, queere Positionen), und die mussten sich schon immer ihren Platz erkämpfen, oder?

**Pico B.:** Nein, die Popmusik hat ihre Unschuld verloren, die Mechanismen sind entblößt. Politische Botschaften, die junge rebellische Menschen doch nur dazu bringen, sich dann die Platten und die T-Shirts zu kaufen, erwarte ich nicht von Musikern. Meine derzeitigen Lieblingsbands – Animal Collective, Black Dice, Do Make Say Think, TV on the Radio oder White Circle Crime Club um nur ein paar zu nennen – vermitteln keine politischen Botschaften wie es Ton Steine Scherben taten, sondern machen wilde Medizinmusik, die wir brauchen im Kampf gegen die Puritaner und Militaristen.

*Isa Reiss:* Aber das hat doch dann wieder eine gesellschaftspolitische Relevanz für dich.. ist das nicht mit ein Grund, warum du diese Bands magst?

**Pico B.:** Ja, aber die Message ist bei dieser Musik nicht mit politischen Programmen vereinbar. Musik von Animal Collective oder von Gang Gang Dance folgt keiner linearen Logik der Moral, sie knüpft an einem Prozess der Retribalisierung an, der in letzter Zeit durch das Internet ungeheuer vorangetrieben wurde. Ich mag Bands, die nicht dem Credo eines Glaubens an Individualismus verfallen sind, sondern versuchen, eine Community mit aufzubauen, in der sich der Vereinzelte reintegriert fühlen kann.

**Rigobert Dittmann:** Warum sollte sich Popmusik positionieren und auch noch klar? Mir wäre es lieber, wenn sich die Leute über ihre Situation klarer wären und sich entsprechend positionieren würden. Bei Popmusik genügt, dass der Sound faszinierend und die Texte stark sind. Aber diesen Anspruch stelle ich an alles, das mich und meine Zeit in Anspruch nehmen will.

## WIE POSITIONIERST DU DICH IN DIESEM DISKURS ÜBER DIE ÖKONOMISIERUNG DER NISCHEN?

**Ursula Maria Probst:** Die Ökonomisierung von Nischen ist ein spezielles Thema und lässt meist brutal spüren, wie originelle Ideen kommerziell oder institutionell verbraten werden. Gegenfrage: Welche Nischen meinst Du? All jene die ihr kreatives Output dafür einsetzen, um Projekte zu realisieren, sehen sich früher oder später damit konfrontiert – sofern ihre Projekte erfolgreich sind, dass eine Ökonomisierung passiert. Den Pfad der Subventionierung einzuschlagen bietet allerdings auch keine Alternative. Hoffnung besteht darin, dass sich wieder neue Nischen herausbilden.

*Isa Reiss:* Ja, ich sehe das auch so. Ich habe jetzt gar nicht bestimmte Nischen im Speziellen ansprechen wollen. Mich nervt der Kulturpessimistische Beigeschmack der in diesem Diskurs meiner Auffassung nach mitschwingt... wenn es z.B. darum geht, dass sich Leute nur deswegen für diese Nischen interessieren, um heutzutage noch, wo es keine klare Grenze zwischen Mainstream und Subkultur gibt, einen möglichst hohen Distinktionsgewinn raus zu ziehen.

**Didi Neidhart:** Also ein ökonomisches Bewusstsein ist ja im Prinzip nix Blödes. Aber die Nischen haben doch auch ein anderes Problem: sie argumentieren in Sachen Prekarisierung, Selbstausbeutung mit dem Begriff Moral. Und das finde ich Scheiße, weil da ist der Druck dann doch um einiges stärker, als in der so genannten freien Wirtschaft, wo ich mich ja nicht unbedingt mit der Firma & dem was sie erzeugt identifizieren muss. Wenn die Nischen nicht selber wissen, dass sie sozusagen die Avantgarde der Ideologie der Ich-Ags waren & das jetzt dann auch noch auf die Spitze treiben, dann wirds schon komisch. Ein anderes Problem ist ja auch: die „Mitte“ hat ja mittlerweile ihre eigenen Nischen eingerichtet. D.h., alles was ausserhalb ist, wird reguliert & darf entweder rein oder muss per se draussen bleiben. Wenn die Mitte nach rechts geht, reicht es ja am angestammten Platz (links von der früheren Mitte/dem Mainstream) stehen zu bleiben & plötzlich ist man ziemlich weit draussen. Andererseits hat z.B. die Efa-Pleite in D eine radikale Zäsur bewirkt. Da sind viele Labels einfach den Bach runtergegangen. Aber ich fühl mich schon komisch, wenns in Nischen so zugeht wie man es sich sonst nur von den so genannten Creativen in den Kulturindustrien vorstellt.

*Isa Reiss:* Bei mir sträubt sich halt alles dagegen in einen Kulturpessimistischen Kanon einzustimmen... und diese ganzen Definitionsversuche von „Ökonomisierung der Nischen“ finde ich platt gesagt letztendlich reaktionär und nicht in der Lage den Impuls zu fassen, der einen bewegt sich mit Musik politisch zu definieren. Ich fühle mich da auf jeden Fall nicht angesprochen, weil auch selbst, wenn so Nischen Sachen, wo ich ja selber auch einigen Output habe, stärker wahrgenommen werden bedeutet das noch lange nicht, dass man da rein ökonomisch denkt beim machen, oder auch einen grossen ökonomischen Mehrwert draus zieht – ausser vielleicht den der Aufmerksamkeit.

**Didi Neidhart:** Ich glaube es geht dabei schon auch um die Verortungen & Grössen der Nischen & um das (politische) Bewusstsein, dass dahintersteckt. Ich sehe das auch nicht generell Kulturpessimistisch, weil ich ja selber auch immer vom Gegenteil überzeugt werde. Man veröffentlicht Musik & kommt damit grade mal um die Runden, hat aber eine einigermaßen selbstbestimmte Freiheit. Je kleiner, desto freier, desto weniger plötzlich auf Big Business machen zu müssen. Klein aber fein, mit der Musik als primär-Faktor des Tun & Handelns. Nehmen wir als Bsp. nur mal Underground Resistance aus Detroit: die investieren das Geld von Plattenverkäufen, Merchandising & Tourneen großteils in soziale Community-Projekte. Also Krankenversicherungen für die Familien von MitarbeiterInnen & Acts, konkrete Streetwork-Sachen, Armen-Küchen, etc. Die haben sogar einen eigenen Sozialarbeiter als Teil des Labels, der sozusagen Kids von der Strasse holt & denen dann gezeigt wird wie ein Computer funktioniert & wie man damit tolle Musik machen kann. SOWAS macht man nicht, wenns nur um Kohle & Stardom geht. Aber das hat ja auch Tradition. Sun Ra hat ja auch Läden für die afro-amerikanische Unterschicht eingerichtet, nicht zu vergessen die ganzen Aktionen der Black Panther. Klar spenden Rap-Stars auch hin & wieder Geld, aber damit hat es sich dann. Das ist eine nette Geste (wie bei uns die ganzen Spenden zu Weihnachten), aber es fehlt halt der konkrete politische Aktionismus, respektive - Geldspenden werden nicht als SOWAS wahrgenommen, wenn dann gleich wieder auf Gangsta mit Villa & Zig Autos gemacht wird. Unter einem linken Bewusstsein stelle ich mir jedenfalls was ganz anderes vor...

# LÄSST ES SICH MIT POPARBEIT ÜBERLEBEN? IST ALLES DURCH ÖKONOMISCHE ZWÄNGE VERGIFTET?

**Pascal Blum:** Ah, die Fragen kenne ich. Das Überleben ist sicher schwieriger geworden, weil Pop schlicht überall abgehandelt wird und jeder das Gefühl hat, er könne etwas dazu sagen, wie zum Beispiel ich. Wenn Du das Glück hast, bei einer Tageszeitung angestellt zu sein, hast Du meistens ausgesorgt. Der 50-Euro-Interview-Jobber hat es sauscher. Und dann muss er auch noch Servicekästchen schreiben und die Band nach Stylingtipps fragen. Die Vergiftung durch die Ökonomie ist grösstenteils ein Klischee, bei Linken sogar ein sehr populäres. Natürlich diktiert die Wirtschaft einige Umstände, doch gerade als Popjournalist mit CD-Anlage und Computer bist du unabhängig, kannst umziehen und hast sauviel Zeit. Andere würden dafür töten. Dass der Kapitalismus gerade Eigenschaften wie die Flexibilität für sich ins Gute wendet: da ist viel Dramatisierung dabei. Die moderne Arbeitswelt bringt auch neue Freiheiten mit sich.

**Ursula Maria Probst:** Ich selbst bin ja mehr eine Kulturarbeiterin, ich überlebe indem ich nach wie vor in unterschiedlichen Bereichen als Kuratorin, Textverfasserin und DJ tätig bin. Zum Teil ein Leben im Ausnahmezustand.

**Didi Neidhart:** mit poparbeit lässt sich vor allem intellektuell überleben & zumindest ein paar noch mögliche freiräume schaffen (auch wenn das mittlerweile auch andere orte meint- etwa galerien, etc.). die zwänge dringen zwar durch alle bereiche, aber man kann schon noch davon relativ freie zonen schaffen, weil sonst werde ich ja verrückt. pop (was immer das jetzt auch sein mag) ist da schon sowohl zufluchtsort wie energietank & das lass ich mir auch nicht wegnehmen. aber es geht dabei schon um ketten bilden, auch gegen all die ich-ags, die ja ihren unterbau eh aus der kunst abgekupfert haben. es ist halt ein finanziell minimales überleben, aber ich würde die poparbeit nie und nimmer missen wollen.

**Sebastian Reier:** Vielseitig bleiben. Nach allen Enden greifen. Glück haben. Durchhalten. Und dann ist es natürlich so, dass es nur sehr wenig Leute mit Talent gibt. Die werden es schaffen, wenn sie die vorangegangenen Attribute mitbringen und ihre musikalischen und kompositorischen Fähigkeiten ausbauen. Und bereit sind, das unter harten Bedingungen zwanzig Jahre durchzuziehen. Ich kann das wirklich niemandem empfehlen. Aber es gibt Menschen, die nicht anders können.

**Rigobert Dittmann:** Mit allem lässt sich ideell (über)leben. Alles WIRD durch ökonomische Präferenzen vergiftet. Wieweit die Lebensmodelle „Boheme“ oder „Pop-Arbeit“, wie du es so schön nennst, da weiterhin Nischen finden, wird sich zeigen. Ich bin mehr der ängstliche Typ Modell „Doppelleben“, sprich, ich gehe einem Brotberuf nach. Dass manche Dienstleister der Branche Freizeit & Luxus, die mit Unterhaltung, Design oder Werbung, also mit Pop, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten versuchen, dabei auf die Karte Radical Chic setzen, wobei die Naiveren darunter das womöglich nicht einmal realisieren, das sind Nachwehen der bewusst gehätschelten Mythen der Popjahre 1968 und 1977. Für die ich ja auch eine Schwäche habe.

*Isabel Reiss: Ich gehe z.b. auch verschiedensten brot-beschäftigungen nach, lebe auch das modell doppelteben.... Ich sehe das ganze kuratieren, schreiben, band-eln alles als hobby. ein schlaffer euro springt dabei seltenst raus... das sehe ich wirklich ganz trocken.... trotzdem mache ich diese un-rentablen sachen (hobbies eben). Dabei aber immer dem permanent rumschwirrenden neoliberalen anspruch ausgesetzt „etwas tolles zu machen“- ... ertappe mich dabei, dass ich, wenn ich gefragt werde, was ich so mache, immer lieber mit meinen „hobbies“ antworte. Wie gehst du damit um? Fühlst du so einen zwiespalt überhaupt? Oder hörst das vielleicht irgendwann mal, mit fortgeschrittenem alter, he he ;) (worauf ich ja hoffe) auf? ACHTUNG PATHOS: Gibt es hoffnung?*

**Rigobert Dittmann:** Von außen mag es nach Hobby aussehen, von innen betrachtet ist es - mein Magazin-Projekt Bad Alchemy - MEIN LEBEN. Zwiespalt und ‚Entfremdung‘ sind bei mir positiv besetzte Begriffe. Der Stachel im Fleisch, dass das hier SO nicht meine Welt ist. Da hab ich fast gnostische Anwandlungen. Also hoffe doch bitte nicht auf Versöhnung, darauf, dass sich die Reibung an den Verhältnissen schließt oder vernarbt wie eine Wunde. Ach du sch... , ich predige. Sorry. Hoffnung? Wenn ich ein ...ianer wäre, dann u. a. ein Blochianer. Für Ernst Blochs Utopie-Pathos bin ich empfänglich. Obwohl ‚Hoffnung‘ ja eigentlich die schlimmste der von ‚den Göttern‘ verhängten Plagen in

Pandoras Büchse war.

*Isabel Reiss: Wie magst du den begriff „digital boheme“ und das wofür er steht?*

**Rigobert Dittmann:** Hört sich nach einem dieser Lifestyleetiketten an, die wieder einmal etwas ziemlich Prosaisches auf up to date schminken. Lass mich raten – die totale Mobilmachung kreativer Potentiale auf der Basis schicker Selbstausbeutung, aber gegen schlechte Bezahlung?

*Isa Reiss: Bingo! Gut geschätzt, hab ich das richtig verstanden, dass du über das hassenswerte\* buch nix gelesen hattest und den begriff trotzdem genau richtig einordnest! Das gibt 100 punkte \* obacht- ich habs natürlich nicht gelesen- aber allein den title finde ich schon so abstossend. Hab nur einige sehr unterschiedliche rezensionen drüber gelesen.*

**Rigobert Dittmann:** Liebste Isa, nimm mir meine gelegentliche Grummeligkeit nicht allzu krumm. Es ist immer anregend, nach Zeugs gefragt zu werden, an das ich ansonsten keine Gedanken verschwende. Übrigens ist die E+V bei mir eingetrudelt, mit der wohl nicht ganz unerwarteten Igit!!!!!!!-Reaktion, was das Cover angeht. Immer diese Cover ;-) Ich werde versuchen, demnächst mit verbundenen Augen ein wenig zu beschnuppern, was sich hinter dem Gedärm verbirgt. Nochmal herzlichen Dank für die Möglichkeit, mich zu beteiligen und für die 4 Exemplare.

*Isa Reiss: Ein kleiner Tipp: es gibt doch diese plastikumschläge für schulhefte, da kannst du einen nehmen.. das heft hat zum glück das praktische a4 format. Vielleicht willst du ja auf der rückseite den kleinen süssen waschbaren ausschneiden, der is ja nicht so schlimm.*

**Rigobert Dittmann:** Genau, Knut statt Blutwurst. Ewige Blumenkraft wünscht R.

*Isa Reiss: Das bild mit den därmen stammt von dem neuesten film von der zombie romero reihe mit dem titel "day of the living dead". Ich bin ja romero fan und kann gar nicht verstehen, wie man den nicht mögen kann. Aber vielleicht liest du die zeichen ja ganz anders als ich. Romero ist ja quasi auch ein diy künstler. Na ja, genug der belehrungen.. so was nervt den adressaten/in ja doch nur immer he he..*

**Martin Büsser:** Mit Popdiskurs lässt sich gar nichts verdienen. Die Arbeit für testcard ist also größtenteils ehrenamtlich, man könnte es auch Selbstausbeutung nennen. Das Ganze finanziert sich insofern quer, als dass es im Ventil Verlag auch Bücher gibt, die sich gut verkaufen und die so den weniger verkäuflichen Diskurs mittragen. Was die Leute gerne lesen, sind Pop-Geschichten, zum Beispiel „Punk DC“ über die Punkszene in Washington oder die Tocotronic-Tourtagebücher.

**Lisa Berger:** Ich kann davon nicht leben, aber ich habe mir auch niemals die illusion gemacht, oder das ziel gehabt, davon zu leben. das macht mich auf der anderen seite auch unabhängig, und ich kann tun was ich will. bestimmte dinge sind ohne budget natürlich schwieriger, und man ist von seinem sozialen netzwerk abhängig, um was auf die beine zu stellen. ärgerlich ist es, wenn man als dj oder band kaum geld für einen auftritt bekommt, weil die veranstalter annehmen, man tue das ohnehin aus reinem idealismus. ich/ bzw. wir lehnen solche dinge in letzter zeit eher ab, weil man eben auch dinge wie proberäume und equipment von irgendwas bezahlen muss. (außer bei soli-veranstaltungen, die uns am herzen liegen) - durch ökonomische zwänge vergiftet- also hier in wien scheint mir das nicht der fall zu sein. da ist noch immer sehr viel möglich, auch ohne kohle. natürlich verhelpen einem low- bzw. no budget veranstaltungen in den meisten fällen nicht zu internationaler anerkennung, aber es entstehen dadurch offene räume ohne zwänge.

**Julia Crottet:** was ist inzwischen schon nicht durch ökonomische zwänge vergiftet? man muss viele kompromisse eingehen, um mit poparbeit überleben zu können. es ist dann eine persönliche entscheidung, wie lange man sich ausbeuten lässt oder wie weit man sich von der eigenen haltung und überzeugung entfernen kann, ohne die leidenschaft und glaubwürdigkeit aufs spiel zu setzen. dann kommt es auch darauf an, wie du pop definierst...



ALSO ICH BIN JA AUCH EHER DURCH EINEN MUSIKKONTEXT ERST AUF GEWISSE DISKURSE GESTOSSEN UND BEHAUPTETE JETZT MAL, AUCH DURCH MUSIK POLITISIERT WORDEN ZU SEIN. NAJA, DAS WAR SO ETWA VOR 10-15 JAHREN... WIE SIEHST DU DIE SITUATION HEUTE - HAT SICH DER LINKE POP ÜBERLEBT?

**Julia Crottet:** ich denke schon, aber in welchem zustand er ist, kann ich nicht gut einschätzen. mechanismen und systeme die zu ungerechtigkeiten, armut, rassismus, frauenfeindlichkeit, sexismus, diskriminierung führen, verändern sich nicht dadurch, dass intellektuelle sich damit auseinandersetzen. die diskurse müssen idealerweise den weg zur masse finden und sie müssen so geführt werden, dass sie überzeugen. dies sollte die aufgabe der linken sein. aber eben, das mit der masse ist eine ganz andere geschichte, und auch, was genau ‚linker pop‘ ist. z.b. marilyn manson, pink oder die neue hippie-folk bewegung; wie werden sie denn gelesen? viele mögen marilyn manson, stimmen dann aber für die SVP. oder hören pink oder und finden es ganz normal, sich in beziehungen von männern dominieren zu lassen, hören arcade fire und arbeiten auf einer bank... das kann es doch nicht sein. entweder ist ihnen die message egal, hauptsache sie schwimmen mit der masse, oder die leute ‚get the message‘ aber sie hat null einfluss auf ihr real gelebtes leben, höchstens auf ihre träume. also fördert pop zwar die bekantheit einer message, legitimiert aber gleichzeitig auch ihr ignorieren.

**Lola Amorez:** Ich glaube der Pop erlebt gerade eine vielleicht auch stetige Neopolitisierung, im Zuge dessen, dass sich Genres neu definieren, aber alles offen und erlaubt ist solange es gefällt, dabei ist die politische Richtung eher mobilisierend als monoton, aggressiv und dogmatisch.

**Didi Neidhart:** tja, was ist links, was ist linker pop? ich glaube nicht, dass sich linkes denken, linke diskurse überlebt haben. diederichsen hat ja mal geschrieben, dass der marxismus wiederkommen darf, wenn er weiß, warum er mal gehen musste. wenn ich an die sachen, denke, die mir in letzter zeit in sachen musik von/für links gut gefallen haben, dann sind da ebenso die goldenen zitronen, fsk, knarf relömm wie jeans team, tocotronic mit dabei. obwohl ich ja auch bastard-pop (eben wegen konkreten verletzung blöder copyright -gesetzte & weils dabei schon auch um grundsätzliche ökonomische fragen geht) in diesem sinne sehr schätze. aber eben auch gewisse housespielarten, techno-sachen (vor allem halt detroit) also all die debatten um die frage: wie politisch kann eine bass-drum sein. und klar kann sie das, wie ja auch terre thaemlitz mir mal gesagt hat. zwar weniger jetzt so direkt „links“ als eher eben in diesen ganzen afronautischen, queeren sachen. instrumentale musik war ja auch immer schon politisch geerdet (jazz etwa). aber vielleicht haben sich primärinteressen/themen verlagert (der von mir schon mal angeschnittene switch von hiphop-dskursen hin zu gender/queer-fragen). die frage ist halt: bringt es de facto was, wenn linke themen im alterbativen mainstream verhandelt werden. nicht nur bessere menschen, sondern konkrete veränderungen. ich frag mich ja auch immer, warum der mainstream fast nur schrille drag queens zulässt & wo da dann wirkliche (auch rechtliche) besserstellungen nur nicht hetreonormierte menschen rausschauen. aber boney m haben den rassismus ja auch nicht zurückgedrängt...

*Isa Reiss: meinst du dass politische diskurse, die aus popmusik abzuleiten sind oder aufgegriffen wuren in den letzten so ca. 10-15 jahren an schlagkraft verloren haben?*

**Didi Neidhart:** ja, das schon, weil pop-musik an schlagkraft verloren hat & weil man halt auch auf eine langjährige erfahrung zurückblicken kann, wo pop zwar extrem viel gebracht hat, aber es nicht mehr geht, das alles nur über pop zu spielen. wer glaubt denn jetzt noch an die kraft von pop? all die neoliberalen (um es jetzt mal verkürzt zu sagen). ich halte zwar immer noch am pärchen pop & politik fest, schreibe aber meine politischen texte auch großteils mit immer weniger pop-erdingen. obwohl es da natürlich immer noch bezüge gibt. in österreich war ja der erste nummer eins unter der damals neuen nationalkonservativen övp/fpö-regierung „anton aus tirol“ von dj ötzi. also das war mir dann als direkte analyse/beschreibung schon mehr auf den punkt gebracht, was uns jetzt blüht als zig kommentare.

**Lisa Berger:** Also bei mir war das nicht so, ich wurde durch linke

jugendorganisationen politisiert, bevor ich anfang musik zu machen. von denen habe ich mich dann im laufe des erwachsen-werdens distanziert, vorallem weil ich diese zersplitterung in hunderte, total verfeindete kleingruppen total lächerlich und kontraproduktiv gefunden hab.....

und die antwort auf die frage fällt mir wieder schwer...ja, ja, blumfeld (die ich auch nie gehört habe) lösen sich auf, u.s.w. was ist denn linker pop? pop von linken musikerinnen, oder musik mit definitiv linken texten? kann musik alleine auch ohne text links sein??? aber allgemein habe ich nicht den eindruck, dass es abnimmt mit der politisierung im pop. das kann aber an meinem ziemlich beschränkten horizont und meiner relativ politisierten umgebung liegen. und „sich überlebt“ im sinne von überflüssig geworden? finde ich definitiv nicht. musik ist wohl das perfekte mittel, um auf die probleme aufmerksam zu machen, die man mit dieser gesellschaft hat, und verbündete zu suchen, oder gleichgesinnte in irgendeiner form aufzufangen...

**Pico B. :** den linken Pop halte ich für einen mythos. man müsste erstmal den begriff Pop definieren, der ist sehr unpräzise.

*Isa Reiss: Na ja klar du hast völlig recht.. das ist nicht sehr präzise formuliert.., in dem fall meinte ich damit ganz plump z.b. den impetus, den pop musik in meiner (unsrer?) jugend hatte.. die einzelnen musikbewegungen, sei es punk/newwave, ska, straight edge, hip hop usw usw , denen ich (wir?) einen klaren gesellschaftspolitischen inhalt zuordnen- und auch so die hörererschaft, die fan und/oder aus dem fantum selber produzierenden sich durch die musik auch gesellschaftspolitisch positionierten..*

**Pico B. :** es gibt auch heute noch viele Bands, die für politiszenen als identifikatoren dienen, und ebensoviele beispiele von bandmitgliedern, die überhaupt keine politischen ambitionen haben, ausser dieses publikum eben zu bedienen. und solche missverständnisse seitens des publikums gab es schon früher - nehmen wir mal die Ramones, eine band, die sich weltweit bei der alternativszene grosser beliebt-heit erfreute, die aber erstaunt über dieses phänomen sagten: „die Ramones mögen zwar keine Kommunisten, aber alle Kommunisten mögen die Ramones.“ ein anderes Beispiel: vor kurzem besuchte ich ein konzert von Pere Ubu. danach traf ich im foyer einen völlig aufgelösten Radiomoderator, der mir enttäuscht schilderte, wie er im interview von David Thomas als typischer linker schwachkopf beschimpft wurde, und sich weigerte die politik von coca-cola zu verurteilen. damals waren gerade gewerkschaftler, die sich für die arbeitsbedingungen bei Coca-Cola in Kolumbien eingesetzt hatten, beseitigt worden, aber David Thomas erklärte, er fände es gut, dass so ein konzern überhaupt arbeitsplätze schaffe. es gibt viele beispiele, dass ein linkes publikum ihre politischen ideale fälschlicherweise auf bands projiziert. ich habe aber auch die erfahrung gemacht, dass viele politische aktivisten gar keine kohärenz zu einer musikszene suchen oder sich nicht einmal besonders für musik interessieren.

**Rigobert Dittmann:** Nicht mehr als alles Linke... wie es scheint... zumindest vorläufig. Pop ist ein Parasit und geht mit den Trends. In seinem Schatten und an seiner Peripherie gibt es aber nach wievor Potential für Dissidenz und DIY.

*Isabel Reiss: Kannst du das „Potential für Dissidenz und DIY“ näher erläutern?*

**Rigobert Dittmann:** Das Potential besteht darin, „nicht nachzulassen in seinem Begehren“ (Lacan). Aus den Spannungen von Bedürfnissen, Leidensdruck (Elend & Verzweiflung? ;-)), Sehnsucht, Ringen um Selbstwert ergeben sich Wahl- und Handlungsnotwendigkeiten. Sich anpassen, oder abweichen? Abstumpfen, oder aufbegehren. Ich bin mir immer als Misfit vorgekommen und bin mir auch gar nicht sicher, ob ich da je vor einer echten Wahl stand.

# STÖRT ES DICH, DASS MUSIKMAGAZINE AN BEDEUTUNG VERLIEREN? ODER DENKST DU, DAS IST GAR NICHT DER FALL?

1

**Julia Crottet:** ich denke schon, dass musikmagazine an bedeutung verlieren. es stört mich nicht. wie alles müssen auch sie sich wandeln, anpassen und immer wieder neu orientieren.

**Lola Amorez:** Tun sie das???

**Martin Büsser:** Ich glaube nicht, dass Musikmagazine an Bedeutung verlieren, sondern dass sie maßgeblich in den letzten Jahren für all die Hypes verantwortlich waren (Arctic Monkeys, Franz Ferdinand etc.), insofern mag ich die Art, wie sich Musikmagazine entwickelt haben, ganz und gar nicht. Mit Einschränkungen ist das in Großbritannien noch anders, da gibt es Alternativen wie „Plan B“ und „Wire“, die beide auch nicht perfekt sind, aber doch noch halbwegs unabhängig.

*Isabel Reiss: Aber hiess es nicht gerade bei den Arctic Monkeys der Hype um die Band sei nicht wegen der Musikpresse, sondern wegen den Internetblogs entstanden?*

**Martin Büsser:** Interessant ist doch, dass erst der Pressehype die Bands ins allgemeine Bewusstsein bringt und der angebliche Internet-Hype immer nur Ablenkungsmanöver der Presse vom eigenen Hype ist. Wer hat denn von den Arctic Monkeys oder Clap Your Hand Say Yeah tatsächlich erstmals aus dem Internet gehört? Du? – Ich zumindest nicht. Ich schätze Internet-Seiten wie My Space oder You Tube, allerdings muss man dort schon wissen, wonach man suchen will, sonst findet man auch nichts. Das Internet löst weder das Fanzine noch guten Musikjournalismus ab. Bestenfalls wäre es eine Ergänzung.

**Pico B.:** Nein, ich kenne kein musikmagazin, das sich zu retten lohnt. Früher war Sounds ganz gut, aber das war vor meiner zeit. in den aktuellen magazinen kann ich keinen ehrlichen oder ernst zu nehmenden journalismus entdecken. Schreiber wie Hunter S. Thompson, der im letzten jahrhundert unterhaltsame stories für die Rolling Stone ablieferte, geschichten, die nie etwas mit der musikszene zu tun hatten, solche autoren vermisse ich. stattdessen haben wir die spex, intro oder groove. nicht mal die aufgabe, musiker dem leser in ansprechender form näher zu bringen, erfüllen diese blätter. sie korrumpieren die musikszene mit plumpem produktfaschismus und ideenlosigkeit. es ist schade, man könnte da so viel draus machen, ein kunstvoll gestaltetes medium mit einer eigenen ästhetik. zum glück gibt es jetzt mspace - und somit eine generation, die zumindest auf diesem weg in einem ausmaß miteinander in kommunikation tritt, das früher nicht möglich gewesen wäre, und dritte stimmen von musikjournalisten immer hinfalliger werden lässt.

**Avala Strandberg:** Doch, ich denke, das ist der Fall. Es stört mich aber kaum, denn die Berichterstattung im Popsektor ist, zumindest was die Musikinhalte (und nicht die Pullover oder Sozialisation der Bands) angeht, oft ein ziemliches Gestammel, das es so im Film- oder Theaterbereich nicht gibt. Da hat sich eine Soziologenmafia das Feld erobert, die Musik(strukturen) nicht benennen oder analysieren kann - und auch keine spannenden Berichte schreibt.

Ich glaube aber, dass Musikzeitungen als Anthologien funktionieren könnten, die in größeren Abständen, und dann eher essayistisch, mit größerer Recherche, mehr Querverweisen und weniger Hipfaktor, berichten. Für das schnelle Popgeschäft, also Rezensionen, Klatsch und Tratsch, ist das Internet das beste Medium. Da können die Leser direkt und schnell auf Texte reagieren, und das halte ich für zeitgemäß. Es gibt da sehr kompetente Internetseiten wie Pitchfork Media.

Musikmagazine haben auch an Glaubwürdigkeit verloren, nachdem bei einigen größeren Blättern jede kritische Freiheit eingestampft und zugunsten einer erkaufte Produktwerbung ersetzt wurde. Sowa will ich nicht lesen. Oder es sind halt alles Musiker, die Angst haben, ihre Musikkollegen zu verprellen, und dann nur sanfte Fanschnulzen schreiben.

Mir geht's im Moment mit allen Medienbereichen so: weg mit den Häppchen, das ganze Menü bitte! Zusammenhänge!

**Lisa Berger:** Ich bin nicht so ein großer fan von musik-magazinen, aber ich kenn mich da auch nicht so gut aus, da ich meine musik nicht über informationen aus magazinen beziehe. manchmal schau ich on-line im spex oder anderswo, was es so neues gibt, aber finde meistens nicht viel, was mir gefällt. ich richte mich ein bisschen nach den labels, vieles habe ich über freunde. ich besuche auch viele konzerte, und kaufe die platten direkt vor ort. ich glaube, dass sich der musik-informations-austausch mehr auf das internet verschoben hat; beispielsweise findet man viele label-lose musikerinnen über mspace, und kann sie persönlich anschreiben, wenn man an einen tonträger kommen möchte. das ist auch für mich als musikerin von großer bedeutung.

**Rigobert Dittmann:** Hihi, eher Letzteres, aber im umgekehrten Sinn. Was gibt es da zu verlieren? Magazinskribbler würden sich maßlos überschätzen, wenn sie sich „Bedeutung“ einbilden wollten. Bedeutung für was? Für Borniertheit, Geschmacksvereinheitlichung und Wunschkanalisation? Für das Konsumverhalten hype-anfälliger „Vegetables“ (wie B. Vesper die Lemmingartigen\* beschimpfte)? Bedeutung hat so was (wie die Spex, Intro, Jazzthetik ... natürlich auch die Feuilletons, Radiokulturischen oder TV-Feigenblätter wie Arte oder 3sat) vielleicht auf den Symptom- und Symbolebenen. Hat man als Parasit der Kulturindustrie, egal ob zynisch oder naiv, diese durch Schleichwerbung mitgeschmiert und geholfen, Lebenslust in Kauflust umzumünzen? Oder ist man eingetreten für Spielräume des Homo ludens? So was wie THE WIRE oder die JazzNow-Reihe auf SWR2 zählen dabei zu den Ruhmesblättern.

*Isabel Reiss: \*...wie B. Vesper die Lemmingartigen beschimpfte“... kannst du diese referenz erklären:*

**Rigobert Dittmann:** Bernward Vesper (1938-71), Sohn des Nazi-dichters Will Vesper, hatte mit Gudrun Ensslin einen gemeinsamen Sohn, bevor Ensslin mit Andreas Bader auf den RAF-Todestrip ging. Vesper schrieb DIE REISE, ein Drogen- und Selbsterforschungsbuch und DAS Buch über 68er-Innenansichten. Es ist erst nach Vespers Selbstmord 1978 erschienen beim März-Verlag. Mir ist das Konvolut zu wirr und selbstversessen. Vesper nannte ‚Spießler‘ immer nur ‚Gemüse‘ oder ‚Lemminge‘.

**Ursula Maria Probst:** Mag sein, dass Musikmagazine an Bedeutung verlieren, in Kunstmagazinen hingegen existiert eine Tendenz Soundthemen aufzugreifen oder in frauenspezifischen Magazinen wie Fiber. Es existiert ein Defizit in täglich verfügbaren Medien. Dennoch wird über Musik noch mehr als über Kunst beschrieben.

**Didi Neidhart:** also da bin ich ja selber auch betroffen...der bedeutungsverlust hat ja mehrere gründe. einerseits hast du immer mehr als werbesendungen getarnte verlaubarungsmags mit extremsten industrie-anbindungen, wo dann auch die konturen zwischen anzeigen, artikeln, kommentaren verschwimmen. die gibts nicht nur gratis, aber gerade der gratis-mag- markt gräbt den anderen halt nicht nur leserInnen, sondern auch anzeigenkunden ab. mir kommen die meisten neugründungen in d & ö ja eher so vor wie während betriebswirtschaftlichen seminaren ausgedachte kapitalmaximierungs-strategien wo dann eine/r plötzlich was von einer magazingründung quasselt & dann werden halt sparten durchgenommen & am ende einigen sich alle aus „irgendwas mit pop“. so schauen die dann auch aus. andererseits die verlagerung hin ins netz zu blogs (die ich hin & wieder qua google auch besuche, aber nicht mehr). wobei ich gerade von seiten der bloggerInnen immer wieder höre, dass gerade dort printmagazine deshalb geschätzt werden, weil es dort eben die möglichkeit gibt grössere, besser recherchierte geschichten zu lesen. blogs sind ja eher aktualitätsfetischistisch unterwegs & dementsprechend kurzlebig.

# STÖRT ES DICH, DASS MUSIKMAGAZINE AN BEDEUTUNG VERLIEREN? ODER DENKST DU, DAS IST GAR NICHT DER FALL?

2

und überall dasselbe über dieselben acts zu lesen nervt auch. aber klar - wenn musik im lebenskonzept junger menschen nicht mehr die rolle spielt wie noch in den 1990ern (als nebulöse, schwammige art sowas wie dissidenz, anders- sein, etc. mal auszutesten oder zumindest hier einen weg im kinder/ jugendzimmer raus aus der elterlichen wohnung zu finden), dann haben musikmags natürlich ein problem. da interessieren dann computergames, handys, etc. mehr. auch stellt sich die lebenswelten (inkl. freizeit) der generation praktikum & prekär sicherlich anders dar, als es früher der fall war. die meisten von uns gingen ja freiwillig raus aus der mitte (um es mal so zu sagen). wenn jetzt aber die meisten a) eh in die mitte wollen (wegen kohle), die mitte b) aber gar nicht mal alle an sich teilhaben lassen will, dann kann musik zwar schon was ganz wichtiges sein, aber gegenüber magazinen wo man jobs finden kann, haben sie wohl das nachsehen. aber es geht auch um den wert den kunst/kultur überhaupt in einer gesellschaft hat. in österreich wird zwar viel subventioniert, aber die wertschätzung tangiert gegen null, wobei über musik schreiben noch einige stufen darunter anzusiedeln ist. wenn musik keinen wert an sich darstellt (also in keiner kosten/ nutzen-rechnung aufgeht), dann werden musikmagazine & alles was damit zusammenhängt halt auch plötzlich als luxus (müssiggang) betrachtet, auf den gerne verzichtet werden kann. mal sehen wie es sich jetzt nach dem übersiedeln von spex nach berlin weiter entwickelt. aber klaro ist der bedeutungsverlust immanent - wo gibt es denn noch reine musikmagazine, wo irre/ wirre schreibe, wo tolle streitereien, etc. aber wie gesagt: aufpassen! ich bin ja selber durch die letzten drei jahrgänge sounds primärsozialisiert worden & dann eben in den 1980ern bis ende der 1990er durch spex & das waren halt auch noch andere zeiten. was aber sicherlich gestiegen ist, ist weniger die konkurrenz (die mitbewerber) als der ökonomische druck. pop war immer schon eine ware, aber spätestens seit dem privat-tv wird uns das derart ungeschminkt/pornografisch vor augen geführt, dass da halt auch immer weniger (imaginärer) spielraum bleibt. das system zeigt so zusagen seine fratze & ist auch noch stolz darauf! so genannte siegerjustiz schaut auch nicht anders aus. andererseits: warum musikmagazine? wenns um diskursive/politische sachen geht kann ich ja auch texte zur kunst lesen (und dabei die neuesten platten hören...).

**Sebastian Reier:** Mit den Musikmagazinen verhält es sich ähnlich, wie mit vielen Plattenläden: Sie besinnen sich nicht auf ihre Stärken. Magazine versuchen Trends zu verkaufen, um sich eine Daseinsberechtigung zu verschaffen. Dieser Gedanke ist falsch, da ich glaube, dass ein Musikmagazin aus sich heraus eine Daseinsberechtigung hat. Musikmagazine sind weitestgehend zu Anzeigenblättern verkommen, deren Meinung durch Anzeigenpolitik bestimmt wird. Wenn ich eins kaufe, dann will ich aber Meinungen und Auseinandersetzungen lesen. Auch Magazine haben ökonomische Nöte und ich will mit keinem ihrer Betreiber tauschen, aber ich glaube nicht, dass dort der richtige Weg beschritten wird. Auch die alte Taktik, neue Bands in den Himmel zu loben, damit es etwas zu schreiben gibt, dass man neue Trends und Stile erdichtet ist völlig verkehrt. Musik ist kein Obst, es müssen nicht alle gleichzeitig dasselbe schreiben und es gleichzeitig auch wieder fallen lassen! Das hat doch keine Glaubwürdigkeit und will auch keiner lesen.

**Heidi Mortenson:** it's lame when the fashion part takes over. Image can be such a hollow hit with a cotton bat. but with music comes image and that's why we buy it, when it speaks to you and when you identify with it, music is the rebel of youth culture and making people dance young and old, it's freedom and feelings, it's your scenery, it's when you save a trip to the shrink. music used to be the key of

communication, it was a thing that created community, bringing people together. i believe it still is as much as it's a whore. music man, you cant own it but you can feel like it's yours. did u ask about magazines ?

*Isa Reiss: yes actually, but dont bother he he.. now do you think music didnt loose its political impact totally?*

**Heidi Mortenson:** Due to capitalism, music is covered up with image and concept. But I don't see it as there being any line between music & politics: It's all one thing. It's a way of seeing, and I guess to even try to separate the two seems artificial. To me, art is a form of activism, you know. Not only are they not separate things, but I think they're one. I sort of see art as making music, touring around and speaking from stage trying to build community and inspire people. And that seems like a way of changing the world for the better, which is the activist idea.

A long time ago I had this idea that art and politics were separated. I've subsequently changed my mind. I had this vision of Art as being somehow sacrosanct and shouldn't be sullied by contact with the political. But then in the end, what kind of art is that? -because even the theoretically apolitical art of Britney Spears or whatever is just so political. I can't really separate politics from anything. It's our every day in so many ways, so I think whether you have that sort of overt consciousness or not, it's all political.

I don't want to sound too precious about this but there's an issue of truth, and truth is central to the whole notion of creating art. You can make stuff that is fiction deliberately fictional, but if it doesn't have some human truth in it, it's pretty hollow and uninteresting.

**Pascal Blum:** Auf jeden Fall. Es gibt immer mehr Schafe, und gleichzeitig werden die Gatter immer gebrechlicher. Nun hat man nichts als eine riesige, blökende Schafherde. Da hilft im Grunde selbst die Schaf-Metapher nicht mehr. Das anstrengende Denken über Musik muss wieder richtig entlohnt werden, und die Tages- und Wochenzeitungen sollten ihre Popberichterstattung länger und nerdiger machen. Das ist die einzige Strategie, wenn es überall nur People und Häppchen hat.

## HAT SICH DEIN KAUFVERHALTEN VON TONTRÄGERN MIT DER VERFÜGBARKEIT IM INTERNET VERÄNDERT?

**Vanina Schmitt:** It doesn't change much for me. I've always been a parasite music lover, always got thing from someone else (friends) or somewhere else (libraries), so shopping almost doesn't exist for me. Now, internet does change things for me, it allows me to have an ultra great record library anywhere i am, it allows me to find almost anything I fancy or I have ever fancied listening to without knowing it. For instance, i'm very interested in samples used in hip hop music, internet is the greatest place to find all those super rare tracks, it's very exciting to do researches and to get the music almost right away. Maybe a record shop is the same to someone who knows how and what to look for, it's all a question of method i suppose.

**Lisa Berger:** ja, schon sehr. viele sachen findet man nur noch im netz. viele platten von weniger bekannten musikerinnen sind, offensichtlich wegen knappen budget, so schlecht gepresst, dass man sie nicht auflegen kann. das ist immer besonders ärgerlich.

**Pico B. :** Indirekt. zwar hol ich mir nie musik aus dem netz, aber mit der zeit hat sich schon ein bewusstsein der verfügbarkeit breitgemacht, dieses gefühl, dass es egal ist, ob ich mir die platte heute oder morgen oder erstmal gar nicht kaufe, weil die nächstes jahr auch noch irgendwo im netz wartet. da hat eine entwicklung hin zum utopischen Leben-ohne-Besitz-Denken stattgefunden.

*Isa Reiss: Kannst du mir von der utopie Leben-ohne-Besitz noch mehr sagen.. -wie definierst du das für dich? -was spricht dafür, was dagegen?*

**Pico B. :** popmusik ist allgemeingut. man kann sie nicht besitzen, das ist eine illusion, man kann sie teilen. das ist nichts neues, denn die tradition der mündlichen überlieferung funktioniert so, dass bestimmte melodien und songs ins kollektiv übergehen und weitertransportiert werden. ich kaufe momentan keine musik, weil ich immer noch genügend input aufzuarbeiten und weiterzugeben habe. das problem ist nur, dass musiker geld zum leben brauchen und dass wir nicht im sozialismus leben. also kann ich als musiker versuchen, ein album wie eine droge zu verkaufen. das geht generell aber momentan nicht so gut, weil der arm, wo die nadel rein soll kaum mehr einstichlöcher bietet. der muss erstmal wieder abgepumpt werden.

**Avala Strandberg:** Nein. Das Internet ist für mich nur ein Vermittler, kein Versorger. Meine Hauptinformationsquelle sind Freunde und andere Musiker. Die meisten Tonträger bekomme ich direkt von anderen Künstler/innen. Zum sinnlichen Erleben gehören für mich aber in jedem Fall auch die Form, das Cover, die Oberfläche und der Geruch eines Tonträgers. Darum kann ich mit CDs in dieser Hinsicht nicht so viel anfangen. Allerdings gibt es auch hier schöne Exemplare, die mit guten Booklets gestaltet wurden. Zum beispiel die wundervolle Box „Popular Exelctronics“ von Basta Records, mit früher holländischer elektronischer Musik aus den 1950er und 60er Jahren.

**Julia Crottet:** ja, ich kaufe CDs vor allem online.

**Didi Neidhart:** nein. ich hör mir im internet, wenn geht, sachen an & kauf dann entweder die cd oder eine lp (oder ordere eine promo). selber hab ich fast noch gar nix aus dem netz geladen, aber ich hab gute freundenInnen, die das machen & mir dann cds schicken. würde eher sagen, dass wenn es die brieftasche zulassen würde ich jetzt noch mehr kaufen würde (auf vinyl) als früher. muss halt schon auch in einem verhältnis stehen. wenn auf einer doppel-lp 1/3 weniger tracks als auf der gleichnamigen do-cd sind & beide im preis in etwa gleich sind, dann greife ich schon eher zur cd.

*Isa Reiss: Welche Bedeutung haben für dich Internet-Kundenrezensionen oder Empfehlungen, z.B. bei Amazon (demokratische Form der Meinungs-äusserung oder Kunde als Kollaborateur)*

**Didi Neidhart:** ich orientiere mich schon etwas daran, aber schau auch immer, worüber diese person sonst noch schreibt. wer bei amazon eine house-cd verreisst & sonst nur metal bespricht genießt sicher nicht mein vertrauen.

**Heidi Mortenson:** i think Vinyl is coming back. vinyl and MP3 is the future and then comes a thingy from Apple called iPhono which is an attachment that can play vinyl via the computer, and next up it can convert the vinyl into high quality MP7.

**Rigobert Dittmann:** Nicht im geringsten.

**Dani Oertle:** hm. ja ich würde sagen, ich kann mich schneller informieren, wenn mich etwas interessiert. und auch kleinere unbekanntere dinge entdecken. z.b. über myspace. aber ich sehe das eher so als vernetzungs- und infoportal und weniger als internet-laden. ich glaub da ist auch echt potential für nicht so bekannte oder kommerziell nicht so verwertbaren sound, bands oder künstler\_innen, die sich so eine community schaffen können. ich kauf die platten immer noch im laden, da bin ich recht altmodisch.

**Ursula Maria Probst:** Ja. Natürlich ist der schnelle Zugriff durch das Downloaden verführerisch. Doch der Sound ist für mich von Platten einfach viel besser und körperlicher.

**Miss le Bomb:** Not really. I don't buy mp3s online, I also don't download music from independent artists (unless its for free on their website). I have downloaded some stuff from major artists, like r-n-b songs or songs I don't really fancy buying cos I don't really feel that part of the industry needs my financial support ;).

**Martin Büsser:** Ich höre und recherchiere mehr im Netz, klar. Und kaufe dadurch nur noch Platten, die mir wirklich am Herzen liegen.

**Jennywoolworth:** I buy records more efficiently now, I listen to several songs from an artist via download and then decide if I want to buy the entire album. I also have access to many obscure things that I never would have been able to hear otherwise.

**Sebastian Reier:** Nein. Ich habe meinen Lieblingsplattenladen. Groove City in der Marktstrasse in Hamburg. Da habe ich sogar ein eigenes Fach. Ich will stöbern und kommunizieren bzw. auch Klugscheissen. Vieles erschliesst sich im Austausch. Zuhause zu sitzen und virtuelle Items in Warenkörbe zu schieben, mache ich nur wenn es unbedingt nötig ist. Ein guter und kommunikativer Plattenladen stellt einen nicht zu unterschätzenden Wert dar, für den man ein paar Fränkli mehr berappen sollte.

**Lola Amorez:** Phasenweise, wenn gerade nicht so viel geld da ist bediene ich mich auch im Internet, aber diesen Fetisch-charakter haben für mich nur platten, in diesem Sinne gilt, nur wenn ich den Tonträger auch als Objekt besitze habe ich das Gefühl, das ist tatsächlich "mein Sound" alles andere fühlt sich irgendwie ausgeliehen an. Das ging mir früher auch mit MC so oder mit kopierten CDs, davon hatte ich auch extrem viele, aber das waren hauptsächlich tonträger, wobei die eine oder andere Cassette nach einer Weile durchaus auch Fetisch charakter erlangen konnte; trotzdem hat es mich nicht abgehalten einen ganzen Müllsack MCs beim Umzug wegzuworfen, und nur die Lieblingstapes zu behalten. Sachen, die ich mir eh nicht auf Platte kaufen würde lade ich mir dann aus dem Netz, oder um mal Musik zu recherchieren ohne dabei aus dem Haus zu müssen.

*Isa Reiss: Welche Bedeutung haben für dich Internet-Kundenrezensionen oder Empfehlungen, z.B. bei Amazon (demokratische Form der Meinungs-äusserung oder Kunde als Kollaborateur)*

**Lola Amorez:** Ich finde generell Kundenrezensionen hilfreich, es gibt reflektierte und unreflektierte Begeisterung oder Empörung, es ist oft sehr unmittelbar, ohne redaktionellen Stempel, und oft von echten Fans und selbsternannten Genreexperten. Also mit Vorbehalt!

**Pascal Blum:** Ja, ich habe noch mehr Platten gekauft, weil ich MP3s etwas vom Ekligsten finde, was es gibt.

*Isa Reiss: Warum genau hasst du die mp3lis so?*

**Pascal Blum:** Der Datennebel hat keine Ästhetik. Es muss doch was aufzulegen, einzulegen geben. Musikgebärden: Herumfingern, abstauben. Bewegungen der Erwartung, der Enttäuschung, der Freude. Der Start-Knopf, der Tonarm, der Volume-Regler. iTunes ist hübsch, aber gähmend langweilig. Kein Wunder wird das Programm immer visueller gestaltet und simuliert immer mehr eine physische Plattensammlung. Ich habe nur zwei Alben in meinem iTunes, Jan Delays „Searching for the Jan Soul Rebels“ und Tocotronics „Wir kommen um uns zu beschweren“.

*Isa Reiss: Hast du diese beiden alben übers internet i-tunes erworben? Warum genau diese beiden alben?*

**Pascal Blum:** Die habe ich von einem Freund bekommen. Dass nur die da drin sind, hat sich so ergeben, da war kein Plan dabei. Man kann sie aber immer wieder hören, die verlieren nicht an Wert.

# HÄTTEST DU EIN SCHLECHTES GEWISSEN, WENN DU MUSIK ILLEGAL AUS DEM INTERNET HERUNTERLADEN WÜRDDEST? WIESO?

**Martin Büsser:** Es käme auf die Musik an ... wenn ich eine Band/einen Künstler schätze, würde ich mir sowieso irgendwann den oder die „offiziellen“ Tonträger zulegen, wenn ich einen Künstler nicht mag, dann diene das Herunterladen sowieso nur der Information bzw. Recherche und ich lösche die Daten wieder.

**Heidi Mortenson:** i dont have a bad concious. we are not talking small bands / artists who are not reachable for free download anyway. i buy stuff i like when it's reachable and affordable. and eg. i downloaded many Millie Jackson mp3s, her stuff is not available cuz it basically only exists on vinyl and are rare in the EU. well when i went on tour in the states i found like 5 records with her and bought them all. i think she's happy by the fact that her music reaches new generations even if it's by downloading. it's like music history.

**Ursula Maria Probst:** Tue ich nicht, hätte aber auch kein schlechtes Gewissen dabei.

**Didi Neidhart:** nein, wieso?

*Isa Reiss: Da gibt es doch diese meinung, dass man den autoren mit dem runterladen schadet... wieso ist das deiner meinung nach nicht so?*

**Didi Neidhart:** ich schade doch eher denen, die die verwertungsrechte haben & das sind nicht immer die autorInnen selber. es geht doch um den freien zugang zu musik. und wenn ich dj bin & nicht mit mp3s auflege muss ich mir dann eh die scheibe kaufen, aber ich finde es prinzipiell ganz toll, wenn ich mir das vorher im netz anhören/anschauen kann.

**Pascal Blum:** Ja, schon. Ich bin auf keinen Fall der Musikpirat mit dem Messer zwischen den Zähnen, das ist so eine Kindergarten-Haltung. Raubkopieren schadet auch der alternativen Musik.

*Isa Reiss: Wieso schaden Raubkopieren der alternativen Musik?*

**Pascal Blum:** Die sogenannte Independentmusik unterscheidet sich in der Herstellung, im Vertrieb und in der Pressearbeit nicht mehr gross von den Majors. Und der moderne Allesfresser lädt eh runter, was er unter die Finger kriegt. Der Schaden ist da schön verteilt, weil es im Netz sowie alternative wie Mainstreammusik gibt. Ausserdem ist der Downloader auch nicht unbedingt einer, der sich für eine lokale Band begeistert, weil er das hinterm Computer gar nicht mitkriegt.

*Isa Reiss: Wie ist das bei filmen, die du aus dem internet lädst?*

# SIEHST DU MP3-FILES AUF DEINEM RECHNER ALS DEINEN PERSÖNLICHEN BESITZ ODER ALS ÖFFENTLICHES GUT (COMMON PROPERTY)? WIE IST DAS IN DIESER HINSICHT MIT DEINER PLATTEN\*-SAMMLUNG, VERLEIHST DU AUCH PLATTEN?

**Lisa Berger:** Ich glaube, dass niemand gerne platten verleiht. ich würde sie meiner mitbewohnerin und besten freundin borgen, die auch auflegt, weil ich ihr vertraue, ich weiss, dass sie gut drauf aufpasst, und ich sie mir jederzeit wiederholen kann, falls sie vergessen würde, sie mir zurückzugeben. aber sonst ist mir das zu heikel. aber es kommt auch so gut wie nie vor, dass sich jemand eine platte ausborgen will. mit mp3s ist das ganz anders, die sind schon sowas wie allgemein gut, in meinen augen. ich brenne vielen leuten cds, die meine musik mögen, und bekomme auch viele geschenkt. (auf meinem rechner sind mp3s öffentliches gut... file-sharing programme)

**Martin Büsser:** Mp3-Files betrachte ich eher als öffentliches Gut. Meine Platten zuhause als persönlichen Besitz, was mich aber nicht daran hindert, sie auszuleihen oder auch Freunden CDs zu brennen.

**Heidi Mortenson:** hmm. a record collection is physical. mp3s are like free candy, and too much is not good for you, cuz after 4 bags you had too much. don't download more than you can handle kids and if

**Pascal Blum:** Bei Fernsehserien bin ich überhaupt nicht zimperlich, die kriegt man hier ja alle nicht zu sehen. Aber für Filme ist dann mein Laptop auch zu klein, und ich gehe einfach extrem gerne ins Kino.

**Lisa Berger:** nein. früher gabs kassetten, jetzt eben das internet. als musikerin wäre mir natürlich auch lieber, die leute würden unsere platten kaufen. man muss sich damit abfinden, und sich freuen, wenn die musik gut ankommt. aber ich lebe ja nicht davon, also spielt das für mich keine existentielle rolle.

**Julia Crottet:** ich handle nach dem motto: to pay is to support. gib dein geld jenen, denen du es geben willst und die es brauchen, aber schmeisse es jenen nicht hinterher, die eh schon zuviel haben oder schon lange tot sind.

**Rigobert Dittmann:** Ich bin kein Downloadtyp. Meine Neugierde befriedige ich über die MySpace-Hörbeispiele etc. Wobei sich vieles erledigt als kalter Kaffee und alberner Hype. Die paar Rosinen bestelle ich dann lieber per Mailorder, damit ich sie HABE und weil nur so der Kreislauf aus Kleinstlabelproduktion – Distribution – Liebhaberei funktioniert.

**Sebastian Reier:** Nein, wenn ich das tun würde, dann nur um vorzuhören oder an Sachen zu kommen, die auf legalem Wege nicht zu beschaffen sind. Aber ehrlich gesagt ist mir das zu umständlich und ich habe mich eh durch Berge von Platten und CDs zu kämpfen. Allein schon beruflich.

*Isa Reiss: was ist denn der beruf, der dich das machen lässt? Kannst du dich dadurch auch eigentlich real finanzieren?*

**Sebastian Reier:** Da kommt es schon auf Vielseitigkeit an. Als Musiker mache ich Geräuschkulisse und Freie Improvisation. Davon ist es naturgemäß schwer, zu leben. Aber es kommt was rein. Dann das Auflegen [HipHop-lastig, dennoch eher Freeform] und Schreiben über Musik. Ich arbeite an dem Musik-Portal der deutschen Wochenzeitung Die Zeit [www.zeit.de/musik]. Eine wunderbare Tätigkeit, da man sich dort auch konzeptionell einbringen kann. Naja und dann öffne ich manchmal Biere im Golden Pudel Club in Hamburg. Ein Laden, mit dem ich eh verwachsen bin. Seit Jahren veranstalte ich dort und lege auf. Der Club ist ebenso mein soziales Umfeld - wir gehen sogar zusammen schwimmen. Das alles zusammen ergibt ein wackeliges Gerüst, das mein Konto zusammenhält.

you like it -buy it!

**Dani Oertle:** Ja klar verleihe ich, oder noch eher rippe ne Platte gleich, um sie jemandem zu schenken. Wenn jemand eine bestimmte Band nicht kennt und ich annehme, dass sie gefällt, dann ist das Weitergeben sehr naheliegend.

**Sebastian Reier:** Ich bin garkein MP3-Typ. Da schwirren vielleicht zwanzig auf meinem Rechner rum, aber ich höre sie nicht. Das einzige, was ich mir auf dem Rechner anhöre sind Podcasts von Crazy DJ Bazarro oder dem Stones Throw Label. Ich werde selten gefragt, ob ich eine Platte verleihen kann. Eher mache ich Mixtapes für Freunde oder eigene Podcasts ( www.saftpause.podomatic.com ). Aber es kommt schon vor, dass ich etwas verleihe. Das hält die Sammlung auch übersichtlich, da Verliehenes selten zurückkommt.

# GLAUBST DU DAS DAS INTERNET EIN EMANZIPATORISCHES POTENTIAL HAT, DADURCH DASS POPKULTURKONSUMENTINNEN VERMEHRT IN DEN „POPMUSIKDISKURS“ INTEGRIERT WERDEN?

**Lola Amorez:** hmm, nee, ja jein, weiss nicht, nicht wirklich, Potential vielleicht schon, muss ich nochmal nachdenken drüber...

**Ursula Maria Probst:** Auf jeden Fall erleichtert das Internet wesentlich den Zugang zu Diskursen und damit die Möglichkeiten zwischen Informationen zu wählen. Die kritischen Impulse und das Potential zu differenzieren vermisste ich.

**Dani Oertle:** Ich glaub, dass es nicht einen, sondern viele verschiedene Diskurse gibt, die das Reden und Schreiben über Musik beeinflussen. Es gibt dabei Hierarchien. Diese regeln auch, ob eine Band kommerziell verwertet werden kann, d.h. bei einem Majorlabel unter Vertrag genommen und promotet wird, oder eher im Untergrund bleibt. Ich würde in diesem Zusammenhang wohl eher von Szenen sprechen. Und ich glaube daran, dass diese sich nicht gross berühren. Oder anders aufgezaunt: ein rege genutzter Blog über eine Band integriert sich dann, und nur dann, in den umfassenderen „Popmusikdiskurs“, wenn die kommerzielle Verwertbarkeit gegeben ist. Das ist ja in gewisser Weise selbstredend.

**Pascal Blum:** Zur spannender Popmusik hinführen kann das Internet ohne weiteres, zum Diskurs: weiss nicht. Dafür muss man Bücher lesen. Und aus meiner Erfahrung hält das Internet in erster Linie vom Bücherlesen ab.

**Lisa Berger:** Ja, bis zu einem gewissen Grad schon. trotzdem ist das Internet kein unabhängiges System, in dem alles besser und einfacher ist, sondern spiegelt die gesellschaftlichen Prozesse wider.

**Rigobert Dittmann:** Auweia. Du konstruierst da ja ein schönes Bermudadreieck aus Emanzipation, Konsum und Diskurs. Was nützt denn der schönste Pop-Diskurs, wenn das Minimum Programme of Humanity den Bach runter geht? Es gibt nichts, das kein emanzipatorisches Potential hat, denn es gibt nichts, das dir nicht sagt Du musst dein Leben ändern. Entweder als anspornendes oder als abschreckendes Beispiel. Warum also nicht auch das Internet. Es fragt sich doch immer nur: Was wird er/sie – der/die Emanzipationsbedürftige/willige – damit machen, mit den Informationen und Meinungen, die auch im Internet nur rumschwurbeln wie Spermien um ungelegte Eier?

*Isabel Reiss: Naja, es kursiert ja das Gerücht, dass das Internet ganz allgemein ein demokratisches Potential von Informationszugang hat. im Bezug auf das Thema Frau/Gender, könnte das ja bedeuten, dass*

*frau sich im www vielleicht lieber oder leichter Informationen holen kann, auch in solchen Domänen, wie Musik, die leider nach wie vor von Männern vereinnahmt sind. Es ist drum gar nicht so einfach sich da als Dame einen Zugang zu schaufeln. Das ist da mehr oder weniger oben mit angesprochen worden (halt als Frage formuliert).*

**Rigobert Dittmann:** Hm, ich verstehe. Fortsetzung des DIY-Fanzine- und Alternativpressewesens (gerade die EMMA kommt aus dieser Tradition) mit besseren Mitteln, Blogs, Foren, Wiki- oder MySpace-links. Macht schneller heller. D'accord. Liegt das „Demokratische“ dabei aber nicht in erster Linie in den erweiterten Möglichkeiten von unkanalisierter, ungefilterter Medien- / Öffentlichkeitspräsenz? Vorausgesetzt, andere finden die Zeit, aktiv solche Präsenzen wahrzunehmen und vielleicht sogar darauf zu reagieren. Immer mehr funkeln, immer weniger haben die Zeit, auf Empfang zu schalten. Ich bin z.B. zur Zeit damit beschäftigt, geistig und seelisch auf Flaschenpost zu reagieren, die E.T.A. Hoffmann 1819/21 (Kater Murr) oder R.A. Wilson 1975 (Illuminatus!) abgeschickt haben.

*Isabel Reiss: dieses „Bermudadreieck“ spanne/n ich/wir jetzt eher zufällig auf. Vielleicht sollte ich an der Stelle mal kurz auf die Konditionen des geplanten Formats der Präsentation der Interviews eingehen: Die Interviews werden nach Fragen sortiert gezeigt, etwas wie im Plattenladen, in einzelnen Fächern. Uns interessiert ja in erster Linie bei der Ausstellung der Zusammenhang von Popkulturrezeption von Leuten mit nicht heteronormativen, hegemonialen Genderentwürfen. Wir haben da so ca. 10 Fragen vorformuliert, die wir allen Befragten stellen. Die nachgehakten Fragen und darauf folgenden Antworten werden dann in „Reihe“ gezeigt. Beim Ausdenken der „Masterfragen“ in diesem Zusammenhang spannte sich das „Bermudadreieck“ irgendwie ganz automatisch, Thema inhärent auf.*

*Als Erklärung, warum wir das nicht taten: Ham halt einfach gedacht, das wird irgendwie alles zu kompliziert zu erklären und nervt die Leute eher, wenn sie den ganzen Konzept-Sermon lesen müssen.*

*Ich hoffe das Präsentationsformat ist so ok für dich? Hätten wir das gleich zum Beginn klar stellen sollen?*

**Rigobert Dittmann:** No problem. Ich lasse mich da gerne überraschen.

## KAUFST DU NOCH PLATTEN\*?

1

**Ursula Maria Probst:** Ja.

**Avala Strandberg:** Natürlich.

**Rigobert Dittmann:** Vinyl nicht, aber durchschnittlich etwa 10 CDs pro Monat (überwiegend secondhand allerdings).

**Martin Büsser:** Viel seltener als früher. In verschwenderischen Monaten vielleicht 10, in der Regel aber höchstens 2 bis 3 Platten pro Monat.

**Jennywoolworth:** Yes, whenever possible I buy vinyl, if not cds otherwise I make do with an MP3 version. I'm still adjusting to the idea of MP3s and music downloads. Sure, I have several hundred songs saved on my computer but if I really like more than four songs from a specific performer or album, I buy the vinyl or cd version. Not only out of respect for the artist but because I want the original object

in my hands and on my shelf. It has more meaning for me, as if to say - I take this music seriously, I spent money on this album, I sacrificed a good meal or a fancy coffee so I could have this LP in my living room. I DJ live at parties and I am currently in the process of trying to work out the best way to do so in the future - maybe I'll switch completely to using my laptop but at the moment I depend on a mix of vinyl and cd. It's more efficient to use a laptop but the prestige of having the actual physical album is just so important.

**Didi Neidhart:** ja. wobei es da zwei Kriterien gibt. a) die finanziellen Möglichkeiten, b) die Frage ob ich die Musik auch auflegen werde, also als Tool verwenden werde. Ich lege zwar auch gerne mit CDs auf (und meinem Rücken ist das auch lieber), aber das Haptische von Platten ist doch eine Sache für sich. Da würde ich auch eher die Fetischdiskussion ansetzen. Zudem gibts immer wieder Clubs mit beschissenen CD-Playern wo dann entweder nur einer geht oder gewisse CDs nicht gelesen werden können - das ist dann echt die Hölle! weil wenn

nur ein lp-player geht kann man ja daraus eine show machen, aber bei cd-player verlangen halt auch die leute das es funktioniert.

**Miss le Bomb:** At the moment I rarely buy records. I don't really have the money to do so and don't DJ as much as I used to. Its also due to the fact that I don't live very close to any good record stores. At the moment I'm at a point in my life where I'm not that interested in much of the new music that is coming out, if I am curious then I listen to it on myspace. The only record store close to me selling newer independent or alternative electronic music in Berlin is hard wax and I'm not a big fan of that place. If I lived in Prenzlauerberg I might spend more money on records 'cos there are nicer smaller stores there with more of the kind of records I'd be looking for.

**Heidi Mortenson:** i buy mostly old 2nd hand vinyl. i hardly ever buy CDs. i put my money into making them with WR (Wired Records) i only buy CDs at concerts.

*Isa Reiss: can you tell me a bit more about your concept our program and motivation making Wired Records?*

**Heidi Mortenson:** being independant of the big bosses and having total freedom as an artist.

*Isa Reiss: In which way do you use this artistic freedom?*

**Heidi Mortenson:** i release the songs i want to and they sound how i vision they shall sound cuz no-one messes with it. no-one tells me „aah u know what, this song needs another kind of bass, u must go home and fix it“ (this actually happens. i know it >from my friends) also i make my own covers they might look like shit but i chose it and glued it together so that makes it original. i dont like the idea of someone creating an image to represent me in a way that satisfies the targeted music audience which main group are males between 18 and 26 years old.

*Isa Reiss: Which where the last Cds you bought at concerts? Do you relate this CDs with the concert experiences?*

**Heidi Mortenson:** i think the last CD i bought was from Dat Politics after their concert in Oakland, CA sometimes when i hear the CD i imagine them on stage.

## HAST DU SCHON MAL PLATTEN\* VERKAUFT UND ES IRGENDWANN SPÄTER BEREUT? (BITTE MIT ERFAHRUNGSBERICHT)

**Lola Amorez:**Ne, ich habe immer nur vor Platten zu verkaufen schaffe es aber nur super selten und dann sind es Sachen, bei denen ich mir ganz sicher bin, dass ich sie nicht mehr brauche.

**Heidi Mortenson:** well, i sold many of my records right before i left barcelona and moved to berlin. mainly for money reasons, i needed euros to pay a truck to move my stuff. and the bastard owner of the shop knew i was in a desperate situation so he payed me almost nothing for these records. some were brand new that i had gotten for free in the mail as i was workin as a DJ then. ach i dunno, i dont really regret that i sold them, i just regret i didnt squeeze his lowprice balls on my way out of the shop.

**Ursula Maria Probst:** Diamanda Galas, You Must Be Certain of the Devil (1988)

*Isa Reiss: Lustig, ich die gleiche platte habe ich auch mal verkauft und hatte das völlig vergessen. Aber ich weiss gar nicht, ob ich sie direkt vermisste.. auflegen kann man sie nicht und anhören würde ich sie mir sicher auch höchst selten, weil sie doch sehr verstörend ist. Wieso vermisst du diese platte?*

**Sebastian Reier:** Die Frage sollte heissen: „Fährst Du noch in den Urlaub?“, denn ich verwende einen Grossteil meines Monatsbudgets auf Platten. Musik ist ein unerschöpflicher Kosmos. Man denkt nie, dass man irgendwann „alles“ hat. Denn es entstehen überall neue Verknüpfungen und spannende Ansätze, denen man nachgehen will.

**Dani Oertle:** ja klar. auch gerne vynil, aber die sind halt einfach schwerer zum rumschleppen fürs djing. da sind cds schon handlicher.

**Judith Jack Halberstam:** sadly, i no longer buy records; i am quite itinerant so i started buying music online and i am really totally „iPod“ by now...

**Lola Amorez:** Platten sind Luxus und Luxus ist teuer, wenn man nicht gerade was auf dem Flohmarkt findet. Aber ich belohne mich gerne mit Platten, mehr als mit Klamotten! Ich kaufe z.B. auch nie CDs, ausser den Tonträger gibt es nur auf CD. (und das obwohl sie ja im Prinzip viel handlicher und praktischer als Vinyl sind)

**Lisa Berger:** ja. aber weniger als früher. weil ich den flohmarkt am naschmarkt nicht mehr mag, weniger zeit und geld hab.

**Pico B. :** ich habe nicht mehr diesen kaufdrang, den ich mal hatte. morgens aufzuwachen und zu wissen: heute ist die „Wild Honey“ von den Beach Boys fällig und keine ruhe mehr zu haben, bis dieser wunsch seine erfüllung an der ladentheke gefunden hat - diese libido ist weg. was auch damit zusammenhängen mag, dass ich kaum über kaufkraft verfüge. es kommt selten vor, dass ich mir eine platte leiste. wenn ich könnte, würde ich aber in ein House-DJ-set investieren.

**Vanina Schmitt:** I rarely buy records for two reasons: 1. There's a spell on me that makes me buy records i don't like whenever I try something new. 2. i've spend half of my life in the great record libraries of Paris which allowed me as many taste mistakes as i could and i like feeling free to be wrong.

**Pascal Blum:** Natürlich. Leider schaffen es nicht alle in die Schweiz.

**Ursula Maria Probst:** Ich habe Diamanda Galas in New York Life erlebt und wieder Gefallen daran gefunden.

**Pico B. :** Klar, immer wenn ich miese musik weiterverkauft hab. da meldet sich das schlechte gewissen, das einem sagt: mit der platte wird der käufer nicht glücklich werden, die gehört auf den müll.

*Isa Reiss: Welche platten waren das beispielsweise, erkläre bitte warum die auf den müll gehören und warum ist das so?...*

**Pico B. :** Puh, die hab ich zum Glück vergessen. Man muss die Platten, die man nicht mehr mag ja auch gar nicht auf den Müll tun, man kann sie auch bunt anmalen oder Formen reinschmelzen, dann sind sie sehr dekorativ. Oder zum Fenster rauswerfen, das macht auch Spass. Ich denk mir nur, dass ich auf die paar Euro, die ich für egal was für eine Platte gekriegt hab, auch hätte verzichten können und besser daran getan hätte, diese dem Güterverkehr zu entziehen. Je mehr alter Ballast im Umlauf ist, desto schwerer haben es neue Musikplatten. Es wäre sinnvoll, regelmäßig Platten zu vernichten.

**Lisa Berger:** nein. manche hab ich weggegeben. aber ich hab's nie bereut.

# KAUFST DU NEBEN IN PLATTENLÄDEN BEZIEHUNGSWEISE AN PLATTENBÖRSEN AUCH ÜBER EBAY ETC.?

**Rigobert Dittmann:** Am liebsten entdecke ich etwas second hand, nach dem ich eigentlich gar nicht suche. Überhaupt rückst du mir das Kaufen-Wollen etwas zu sehr in den Vordergrund. Wobei, zugegeben, es gibt da auch bei mir eine unklare Gemengelage aus Hören-Wollen und Haben-Wollen. Ich war seit Jahren nicht mehr auf ner Plattenbörse und eBay hab ich noch nie genutzt.

*Isa Reiss: Was stört dich genau daran, wenn ich nach deinem Kaufverhalten frage?*

**Rigobert Dittmann:** Das Herumreiten auf dem Kaufen. Mich interessiert mehr die Musik als solche und Auseinandersetzung darüber. Ich würde sie auch geschenkt nehmen ;-)

**Sebastian Reier:** Was sind für dich die jeweiligen Vor- und Nachteile dieser Möglichkeiten? Selten, nur wenn ich es nicht anders bekommen kann. Plattenbörsen finde ich widerlich. Das geht einher mit muffigem Nerdium - die Musik verliert an Bedeutung. Irgendein Käse um Einschweissung oder US-Pressung, Original und Blupp tritt in den Vordergrund. Da sind mir zuviele Leute, denen es nicht um Musik geht. Leute, die besser Märklin-Waggons durch einen Nachbau des Bahnhofs von Neustadt an der Aisch steuern sollten.

*Isa Reiss: ist der begriff „nerd“ für dich rein negativ besetzt oder hat der begriff für dich in anderem zusammenhang eine positive konnotation? Bitte erklären...*

**Sebastian Reier:** Nerd ist für mich eher negativ. Für den positiven Nerd benutze ich das Wort Geek. Ich mag es nicht, wenn Menschen sich nicht über sich selbst definieren können. Wenn sie ohne ihren Status/Besitz usw. ihre Identität verlieren würden. Das ist traurig. Und in gewisser Weise Nerdium. Der Geek hingegen ist sich seines Dachschadens bewusst und er nimmt ihn gelassen.

**Ursula Maria Probst:** In den Plattenkauf per eBay bin ich noch nicht eingestiegen, doch das hängt auch damit zusammen, dass ich bis dato keine Visacard besitze.

*Isa Reiss: Man braucht ja keine visacard zum kaufen bei ebay. Das kann man per überweisung machen. Ich hab selber schon manchmal ganz gute schein dort gefunden, auch recht günstig. Zum beispiel das erste album von tracy and the plastics. Das habe ich wirklich eine ganze zeit versucht in platten läden zu finden und später zu bestellen.*

*Das ging aber leider nicht. Dann hab ich es irgendwann auf ebay gefunden.*

**Ursula Maria Probst:** Danke für den Hinweis. In dieser Angelegenheit bin ich offensichtlich Fetischistin, halte das Ding gerne in der Hand.

*Isa Reiss: Würdest du CDs aus der Edition einer Zeitung kaufen, wie z.B. die „SZ“-Edition? Wenn ja: Bei welcher Zeitung oder welchem Magazin wäre das der Fall? Und generell: was hältst du von solchen Editionen?*

**Martin Büsser:** Ich hätte nichts gegen Editionen, aber die SZ ist da wohl die falsche Adresse. Das lässt sich noch besser an der DVD-Edition der SZ festmachen: Nur Bildungsbürger-Mainstream, aber keine Überraschungen, Entdeckungen, was auch immer. In Österreich dagegen gibt der Standard eine Reihe zum österreichischen Film heraus, wo sich sehr viel Verschollenes findet. Die inhaltliche oder editorische Klammer an Nationen festzumachen, ist mir zwar sehr dubious, doch ohne irgendeine Klammer werden Editionen beliebig oder geschmacklerisch. Schlimm und überflüssig sind Editionen, die ganz nach dem Prinzip des Listenwesens ausgewählt sind: „die besten Platten des Jahres 1966“ oder „Die Highlights des Soul“.

**Heidi Mortenson:** no i wouldnt, unless it comes with the paper for free. im just not really interested what a couple of journalists think is hip for the month.

**Didi Neidhart:** ich hab mir von der sz ein paar dvds gekauft & lese die cd-booklets gerne (die sind ja auch gut geschrieben), aber kaufen würde ich mir das nicht. zum einen hab ich da eh einiges, zum anderen (auch wenn ich die idee okay finde) würd ich mir wie so ein konzert-abo-besitzer vorkommen. mich interessieren ja auch alte musiken meist nur dann (und dann wird auch eifrigst nachgekauft), wenn ich aktuelle ansätze habe. klar kann mit solchen sachen eine gute party geschmissen werden, aber auf jede tolle perle kommen auch zig sachen die fehlen. musik wird da halt sowas wie so gesamttausgaben von klassik-büchern. das historiziert schon arg viel, wie wenns das jetzt gewesen wäre (ist es vielleicht ja auch - pop als kunstform des 20. jhdt. mag ja auch over sein...). aber wenn es um konkrete zeitungsnamen ginge (musikmags mal aussen vor): sz, die zeit, jungle world - die fallen mir spontan ein. in ö - nix!

# WELCHES SIND DEINE QUELLEN, UM NEUE (BZW FÜR DICH NEUE - ALSO AUCH ALTE BANDS) ZU FINDEN?

**Pico B. :** www.myspace.com - ich suche aber nicht wirklich.

**Lola Amorez:** da gibt es bei mir je nach Bedarf ganz unerschiedliche Methoden, sehr beliebt ist allerdings das Internet mit seinen Suchmaschinen, sollten die mal versagen gibt es noch das wunderbare, allerdings kostenpflichtige Tool Musicfinder, wobei man per sms bei vorherigem Anruf, den gerade gehörten Titel und Interpret zugesandt bekommt, sehr praktisch wie ich finde, wenn man mit Material arbeitet, das sich auf irgendwelchen namenlosen Tapes Cds befindet, und die Interpreten an Hand von anderen Kriterien kaum auszumachen sind. Ansonsten als Inspiration dienen gelegentlich Musikmagazine wie De:Bug, oder Entdeckungen auf Myspace.

**Sebastian Reier:** Plattenläden, Weblogs, Newsletter, Websites - und ja: manchmal auch Myspace.

**Ursula Maria Probst:** Ich tausche mich mit FreundInnen aus, ich höre mir Neuerscheinungen an oder lasse mich vom Zufall treiben.

**Heidi Mortenson:** i hear about it >from friends and from meeting people when i go on tour.

*Isa Reiss: Has the easy access of music via Internet changed your choice of music?*

**Heidi Mortenson:** sure it's like having a music library in your house. one year i spent jan + feb researching the history of rock cuz i didnt know much about rock and i wanted to know if it had some sides that would appeal to me. i'm like a sponge, i suck in as much as possible, i'm like a researcher cuz i'm so darn curious of music history, music makers, music development, music aesthetics (there's an h in that word but i dunno where..)

**Didi Neidhart:** in letzter zeit eigentlich hauptsächlich gute freunde (also journalistInnen), radio (zündfunk), ein paar magazine & dann zur vertiefung das internet.



# WIE SIEHST DU DIE ZUKUNFT VON PLATTENLÄDEN? GIBT ES DIE IN 10 JAHREN ÜBERHAUPT NOCH?

1

**Julia Crottet:** zur zeit sieht es eher so aus, als ob tonträger wie CDs und platten in 10 jahren nicht mehr produziert werden. aber die technologie entwickelt sich so schnell, dass es schwierig ist vorauszuschauen. vielleicht kaufen wir in 5 jahren neue platten als usb-sticks, memory-cards oder ähnlichem. oder alles wird heruntergeladen. doch dann müsste das internet seine kapazität erhöhen. anscheinend ist es u.a. durch den extremen erfolg von youtube und myspace am anschlag.

**Avala Strandberg:** Den Leuten wird schnell bewusst werden, dass das Internet ein sehr mäßiger bis lausiger Vermittler ist. Der Plattenladen wird wieder als sozialer Treffpunkt aufblühen. Es wird mehr und mehr darum gehen, sich dort auszutauschen, vielleicht auch Werke, an denen man gerade arbeitet, einander vorzuspielen. Im besten Fall wird der Plattenladen eine Mischung aus Künstlersalon, (geistiger) Tauschbörse, Buchladen, Café und Beratungsbüro sein. Denn seien wir ehrlich: wodurch haben wir manchmal die aufregendsten Platten kennengelernt? Durch unseren Plattenhändler, der uns etwas empfohlen hat, weil wir unsere Lieblingsplatte nicht finden konnten. Oder dadurch, dass gerade eine tolle Platte lief, und wir gefragt haben: was ist das? Trotz der totalen Verfügbarkeit von Musik wird nicht jeder die ZEIT haben, das Sortiment nach Qualität zu filtern. Dafür ist der Plattenladeninhaber da. Es setzt aber voraus, dass die Leute wieder lernen, Zeit in gesundem Maße zu verschwenden. Man stößt nur auf Neues, wenn man längere Zeit an einem Ort verweilt, sei er faßbar oder metaphysisch.

**Ursula Maria Probst:** Ich sehe die Zukunft der Plattenläden trotz allem optimistisch, es existieren nach wie vor LiebhaberInnen und die Soundqualität ist nicht zu unterschätzen.

**Sebastian Reier:** Leider haben sich viele Plattenläden in den letzten Jahrzehnten sehr ins Abseits geschoben. Als sogenannter Auskenner erlebt man zwar nicht die Hermetik und Arroganz, die durch viele Läden ausgestrahlt wird. Aber in meinen ersten Jahren als Käufer habe ich viele unschöne Erfahrungen gemacht. Kunden werden angepflaumt, weil sie die falsche Musik mögen, sich zuwenig auskennen oder weil sie „fremd“ sind. Das hat viele vertrieben, die nun lieber anonym bei Ketten oder im Internet kaufen. Plattenläden haben eine Zukunft, wenn sie sich auf ihre Stärken besinnen: Ein Ort des Austauschs, der Inspiration und der Kompetenz zu sein. Das wird es im Internet nicht geben können. Ich war neulich sehr geschockt als ich versucht habe, in einem Münchner Plattenladen die neue Single meiner Band loszuwerden. Wir sind nicht gänzlich unbekannt, machen aber sperrige Musik die in diesem Geschäft durchaus ein Forum hat. Der Betreiber des Ladens wollte nicht ein Exemplar für schlappe drei Euro einkaufen. Hat mir aber stattdessen einen viertelstündigen Vortrag gehalten, wie sehr man pleite gehen würde, wenn man sich jetzt auch noch SOWAS in den Laden stellen würde. Ich habe dieses Gespräch als beidseitige Zeitverschwendung empfunden und wollte ihm dann nicht erklären, wie man wahlmöglich auch diese Single verkaufen könnte: Stellen Sie sich vor, da kommt jemand öfter und kauft Ähnliches - dem könnt man doch die Single zum Reinhören empfehlen, anstatt nur „17,80“ zu brummeln. Das schafft ja sogar Amazon, und ganz automatisch. Um es kurz zu fassen — auch hier wird der Kampf ums Überleben nicht zwischen den Starken und Schwachen entschieden, sondern zwischen den Wachen und den Schlafenden.

**Martin Büsser:** Die Zukunft der CD ist sicher mehr gefährdet als die von Vinyl. Daher wird es sicher auch noch in 10 Jahren (wenngleich vielleicht nur noch als Nischenphänomen) Plattenläden für Vinyl geben.

**Rigobert Dittmann:** Zürich kann sich mit dem RecRec- und dem Karbon-Laden glücklich schätzen. Würzburg hat immerhin auch zwei, drei Secondhand-Plattenläden für Zufallsfunde. Für die Erfüllung von Musikwünschen braucht es freilich spezielle Mailorders. Plattenläden als solche haben es schwer, seitdem Musik als Distinktionsmedium

der Jugend passé ist. Aber es wird sie, spezialisiert auf winzige Segmente – wir reden da von 500-2000er Auflagen bei Neuproduktionen -, gemischt mit Ramschecken und Sammlerservice, wohl noch eine Weile geben. So lange noch einige Menschen sich nicht mit Schall und Rauch zufrieden geben, sondern etwas wollen, das man in die Hand nehmen oder sichtbar vor sich hinstellen kann. Was die nachwachsenden Ipod-Generationen anhäufen werden, wird sich zeigen („Ich zeig dir mal meine Videogame-Sammlung“?? „Hättest du Lust auf meine Klingelton-Sammlung“???)

**Lola Amorez:** Jaaa, es wäre sehr schade wenn nicht. Platten sind superunpraktisch, sie sind schwer, verkratzen, müssen ständig umgedreht werden, aber das macht sie ja auch so liebens- und sammelungswert. Ich höre privat auch viel musik über itunes, aber das ist mehr konsum als bewusstes hören. Ich glaube es geht vielen Leuten ähnlich, Ich kenne auch genügend Djs, die, auch wenn es technische Systeme schön längst zulassen mit anderen Methoden professionell aufzulegen, trotzdem Vinyl bevorzugen.

**Lisa Berger:** im moment sieht's ja gut aus, glaub ich. (zumindest in wien scheint es zu boomen) aber ich gehe sehr selten in den klassischen plattenladen. da muss man sich oft ewig anstellen, immer diese dj's (meistens männer oder burschen), die sich 30 platten durchhören müssen, und dabei so konzentriert wichtig und cool dreinschaun. das macht mich nervös, und mir vergeht dabei die lust an der sache. neue platten bestelle ich meistens direkt bei den labels im internet, wo man oft auch reinhören kann. sonst bin ich wie gesagt eine 2nd hand konsumentin. bisschen rauschen mag ich ja, und man findet sehr skurile dinge...

ich glaub schon, dass es in 10 Jahren noch plattenläden gibt. 2nd hand wohl lange noch. shellacks gibt 's ja auch noch immer zu kaufen.

**Pascal Blum:** Schwer zu sagen. Es gibt ja immer einen Gegentrend. Wann immer ich in einem bin, ist der gut besucht. Das Format, ob CD, Vinyl oder etwas anderes, ist ja eigentlich egal. Es geht vielmehr um einen sozialen Ort. Myspace ist kein sozialer Ort.

*Isa Reiss: Welches Geschlechterverhältniss von KäuferInnen/VerkäuferInnen erlebst du im Plattenladen (gab es da vielleicht auch eine Veränderung über die Jahre)? Wie erklärst du dir dieses Verhältnis? (Wie du vielleicht merkst, gehe ich davon aus, dass ein Ungleichgewicht der Geschlechter am sozialen Ort des Plattenladens "herrscht". Das ist in meiner persönlichen Erfahrung zumindest immer so gewesen.. )*

*Gibt es die in 10 Jahren überhaupt noch?*

**Pascal Blum:** Ja. Viele Plattenläden sind ja heute schon Kleiderboutique und DJ-Ausstatter in einem. Die haben vorgesorgt, falls die Apokalypse kommt.

**Pico B. :** weiss ich nicht. interessiert mich auch nicht. in den nächsten 10 jahren wird sich viel verändern, da werden uns dinge von elementarer gewalt kopfzerbrechen bereiten, wohl kaum aber die existenz von plattenläden.

*Isa Reiss: von welchen veränderungen sprichst du da? Kannst du das näher erklären?*

**Pico B. :** naja, ich könnte jetzt über den klimaschutz reden. ich könnte aber auch die flut an veröffentlichungen ansprechen, die die plattenläden überschwemmt. kein mensch braucht soviel musik, wie wir mittlerweile auf platte gepresst haben. es gibt zuviel davon, dauernd wird irgendwo musik aufgelegt und meistens viel zu laut. kollaps ist die folge, livemusik die alternative.

**Didi Neidhart:** plattenläden wird es immer gehen. es gibt da ja

# WIE SIEHST DU DIE ZUKUNFT VON PLATTENLÄDEN? GIBT ES DIE IN 10 JAHREN ÜBERHAUPT NOCH?

2

diese theorie, dass ein neues medium ein altes weniger verdrängt als dessen bisher eher verborgenen potentialen zum vorschein bringt (vgl. digi-revolution & plötzlich wollten alle wieder analoge sounds & knöpfchen haben). wahrscheinlich spezialisierung (geht ja bei dem überangebot gar nicht anders) & event. doppelgleisigkeit - also im internet & real in einer strasse, einem haus, einem laden, wo ich vor ort hingehen kann. das grösste potential ist sicherlich der faktor fachberatung. ich war ja selber mal schallplattenverkäufer & da waren die glücklichsten momente immer die, wenn jemand mit mehr platten den laden verlassen hat, als ursprünglich geplant. da gings weniger um mehr verkaufen, als leuten mehr musik nahe zu bringen, sie glücklich zu machen (um es mal pathetisch zu sagen). finde ich als käufer auch toll, diesen satz: kennst du das schon? und je genauer die verkäuferInnen liegen, desto eher/lieber geht man wieder dorthin. plattenläden sind ja auch treffpunkte, soziale orte des austausches. das sind großmärkte eher nicht (von der dortigen fachberatung ganz zu schweigen).

*Isa Reiss: Welches Geschlechterverhältniss von KäuferInnen/VerkäuferInnen erlebst du im Plattenladen (gab es da vielleicht auch eine Veränderung über die Jahre)? Wie erklärst du dir dieses Verhältnis? (Wie du vielleicht merkst, gehe ich davon aus, dass ein Ungleichgewicht der Geschlechter am sozialen Ort des Plattenladens "herrscht". Das ist in meiner persönlichen Erfahrung zumindest immer so gewesen..)*

**Didi Neidhart:** also das schon immer noch so jungspielwiesen. ob das jetzt mit jagen & sammeln zusammenhängt - möglich, aber so biologistisch mag ich das natürlich nicht sehen. in buchhandlungen ist es ja etwas anders. obwohl, als ich selber noch verkäufer war sind schon auch immer frauen gekommen (& haben nicht nur folk oder so gekauft). ich glaub schon, dass jetzt mehr frauen kaufen, aber vielleicht wenn in den läden nicht all die typen drinnen sind, die einem auf die nerven gehen (gehen könnten). vor die frage gestellt (wegen geschlechterverhältnissen) club oder plattenladen würd ich immer für den club plädieren, weil da genießen wohl schon eher die frauen die musik & die männer eher das bier...

*Isa Reiss: also ich könnte mir auch gut vorstellen, dass das tschekerum das insbesondere in so "szenen" plattenläden performt wird sicher*

*auch etwas abschreckend wirkt. Also ich habe damals, als ich mir das terrain des sozialen ortes des plattenladens erkämpft habe, mich lieber durch kistenweise platten durchgewühlt, nur weil ich mir nicht die blösse geben wollte, nach dem label einer band fragen zu müssen.*

**Didi Neidhart:** genau: weil wenn jungs danach fragen, dann haben sie einen guten riecher & mädels sind einfach nur doof.

*Isa Reiss: He he, genau! Wie schön ist das auf volles verständnis zu treffen! Da kann ich mit verschiedensten beispielen aus meinem musikliebhaberinnenleben aufwarten. Zum beispiel ist es beim auflegen oft so, dass immer wieder männer an meinem mixer rumdrehen, weil sie eben gard mal meinen, das stuück was ich spielte bräuchte mehr höhen oder so. ich meine da wäre sicher eine grössere hemmschwelle, wenn da ein typ an den plattentellern agiert. Auch ist die dj dame ein begehrtes anmach-projektill. Frau am plattenteller scheint ein extrem zugängliches sexualobjekt zu projektzieren... kurios dabei ist das diese phänomen regional unterschiedlich ist. In der schweiz oder in berlin ist mir dergleichen fast nie passiert.. eigentlich hauptsächlich in münchen... komisch, was?*

**Didi Neidhart:** also ich kann auch von dj-set von frauen berichten wo die regelrecht belagert wurden - und zwar auch von all den zufälligerweise im club anwesenden rock-typen. vielleicht hat die dj ja den platz eingenommen den früher z.b. bassistinnen hatten. auf die standen wir jungs ja alle, weil das ja auch so ein tuffes bild ergab. ich selber hab in meiner galerie an musikalischen vorbildern ja auch ein paar frauen: bei der gitarre sind das the duchess (bo diddley), poison ivy (the cramps) & cosy funny tutti (throbbing gristle), & bei den drums ist da moe tucker (velvet underground). aber anmache selber beim auflegen ist mir eigentlich noch nie untergekommen. eher ablehnung von männlicher seite („jetzt hör mal auf mit der schwulen negerdisco-scheiße!“) & zustimmung von frauen (sich für nummern bedanken - zwischen handshake & in der euphorie auch schon mal abbusseln - , sich GUTE, passende nummern wünschen, oder einfach beim tanzen auch mich anfeuern, ohne dass das jetzt ins anmachen abgleiten würde, eher so ein gegenseitiges einverständnis von lost in music).

WELCHES GESCHLECHTERVERHÄLTNISS VON KÄUFERINNEN/VERKÄUFERINNEN ERLEBST DU IM PLATTENLADEN (GAB ES DA VIELLEICHT AUCH EINE VERÄNDERUNG ÜBER DIE JAHRE)? WIE ERKLÄRST DU DIR DIESES VERHÄLTNISS? (WIE DU VIELLEICHT MERKST, GEHE ICH DAVON AUS, DASS EIN UNGLEICHGEWICHT DER GESCHLECHTER AM SOZIALEN ORT DES PLATTENLADENS "HERRSCHT". DAS IST IN MEINER PERSÖNLICHEN ERFAHRUNG ZUMINDEST IMMER SO GEWESEN..) )

1

**Lola Amorez:** Plattenläden als sozialer Ort, und ich meine damit explizit Vinyl Dj Plattenläden, sind nach wie vor eine grosse Männerdomäne. Frauen trifft man in der Vinylabteilung eher selten, oft wird man als Frau auch sehr skeptisch beäugt. In grossen Musikabteilungen in Kaufhäusern etc, ist das Geschlechterverhältnis nach eigener Beobachtung eher ausgewogen, aber in diesem Fall sind die KäuferInnen meistens auch ausschliesslich KonsumentInnen und setzen sich nicht professionell (oder semiprofessionell) mit den gekauften Medien auseinander, z.B. als Dj(ane). Vinyläden haben oft eine extrem männerdominierte Anmutung, wenn ich an einen speziellen Plattenladen in Kreuzberg denke, beispielsweise, sind im Parterre die Tonträger noch für jeden zugänglich geordnet, alles mehr für den Mainstreambedarf, viele CDs, die Vinylabteilung, mit vorwiegend Clubsounds, im Keller des Ladens ist so gestaltet, dass man/frau sich mühsam den Weg zur richtigen Scheibe bahnen muss, in einer miefigen Untergrundpazelle, mit unfreundlichem Personal (Männer natürlich, die deren Credo es ist ULTRACOOOOOL zu sein). Das für mich so wichtige Stöbern fällt

mir in solch feindseliger Atmosphäre schwer. Natürlich ist das nicht in allen Plattenläden so. Das "Optimal" und das "Resonanz" in München möchte ich hier als Positivbeispiele anführen, obwohl es dort auch ein wenig so ist, dass man als Frau im Vinyl Shop eher lobende Anerkennung (positive Diskriminierung sozusagen) erfährt, anstatt zu den männlichen Käufern gleichwertig behandelt zu werden.

**Heidi Mortenson:** uhm..no. u mean the people in the shops or the records !?

*Isa Reiss: pardon my bad english...yes .. like sellers and byers..*

**Heidi Mortenson:** i don't go that often to record stores anymore, but when i do i see maybe 30% women and 70% men.

**Pascal Blum:** Natürlich. Frauen sind Fremdkörper und werden im Plattenladen auch gerne von den Männern bestaunt. Was die wohl

WELCHES GESCHLECHTERVERHÄLTNISS VON KÄUFERINNEN/VERKÄUFERINNEN ERLEBST DU IM PLATTENLADEN (GAB ES DA VIELLEICHT AUCH EINE VERÄNDERUNG ÜBER DIE JAHRE)? WIE ERKLÄRST DU DIR DIESES VERHÄLTNISS? (WIE DU VIELLEICHT MERKST, GEHE ICH DAVON AUS, DASS EIN UNGLEICHGEWICHT DER GESCHLECHTER AM SOZIALEN ORT DES PLATTENLADENS "HERRSCHT". DAS IST IN MEINER PERSÖNLICHEN ERFAHRUNG ZUMINDEST IMMER SO GEWESEN.. )

2

kauff? Aber Plattenläden sehen ja oft aus wie eine Burschen-WG, viele Frauen möchten zuerst einmal aufräumen. Ich meistens auch. Ausserdem ist der Plattenladen oft auf stöbernde Charakter ausgelegt, also eher auf Männer. Frauen möchten lieber fragen, getrauen sich aber nicht, weil sie Angst haben, sich lächerlich zu machen. Männer dagegen sagen nichts, finden dafür ihre Platten nicht. Logisch kommt man als Frau nicht gerne in einen solchen Raum hinein.

**Sebastian Reier:** Das ändert sich durchaus. Aber das liegt wohl eher daran, dass nicht mehr viele Menschen in Plattenläden gehen. In meinem Umfeld gibt es auch sehr viele Frauen, die auflegen. Sodass die Frage nach dem Geschlechterverhältnis für mich doch sehr in den Hintergrund gerückt ist. Aber es gibt nach wie vor Unterschiede: Ich frage mich, wieso Zukunftsfragen z.B. immer nur von Kerlen besprochen werden. Ich glaube, dass „Frauen-an-sich“ sehr viel getan haben in den letzten Jahren und dass sie heutzutage kaum ein Mann wegen ihrer Weiblichkeit behindert. Wir haben Female Pressure, Chicks on Speed, DJ Patex und weiss der Geier. Und selbst in diesen primär weiblichen Strukturen sieht man Mischung der Geschlechter. Es geht ja auch nicht anders. Wenn aber das Intro-Magazin den einzigen Mann aus der Band Hellfire aus dem Foto radiert, um Hellfire als Girl-Band darzustellen, dann wird es peinlich.

*Isa Reiss: ja, ja das intro magazin. He he... ich reibe mich ein wenig an „und dass sie heutzutage kaum ein Mann wegen ihrer Weiblichkeit behindert.“ Es ist ja schon irgendwie so, dass auch das musik business nach wie vor männlich dominiert ist...*

- bist du da anderer ansicht?

**Sebastian Reier:** Es ist eine andere Form von Dominanz. Das alther-

## SCHAUST DU BEI LEUTEN GERNE DURCH DEREN MUSIKSAMMLUNGEN?

**Lisa Berger:** Nein, das mach ich eigentlich nicht. wenn ich merke, das ich den musikgeschmack von jemanden mag, bringe ich die person dazu, mir eine cd zu brennen, wenn sie mir nahe genug steht....

**Pascal Blum:** Ja, das mache ich schon gern.

**Lola Amorez:** Ja, wenn Zeit dazu ist.

**Martin Büsser:** Na klar. Dasselbe gibt aber auch für die Bücher im Regal, die Möbel, überhaupt die ganze Einrichtung machen mich neugierig, weil sie etwas über die jeweilige Person aussagen.

**Dani Oertle:** Ja selbstverständlich. Musik prägt. Eine Sammlung sagt unter Umständen viel über einen Menschen aus. Das finde ich spannend.

**Heidi Mortenson:** YES! becuz i'm most likely to get inspired and ask a couple of curious questions.

**Rigobert Dittmann:** Logisch, erst die Bücher, dann die Platten, falls vorhanden. Es könnte ja sein, dass ich etwas entdecke, das mir zu „meinem Glück“ noch fehlt. Dann unterhält man sich darüber. Der Gastgeber kann kommentieren und empfehlen.

**Didi Neidhart:** ja, natürlich! ist zwar nicht mehr so schlimm wie

gebrachte Muster von der hermetischen Männerwelt, die keine Frauen akzeptiert funktioniert nicht mehr. Zumindest in der kleinen Welt, in der ich lebe. Und doch kommt von Frauen oft zuwenig. Deshalb gibt es ja Kevin Blechdoms, die ihren Kolleginnen in den Hintern treten und sagen - PRODUCE YOUR OWN SHIT! - Es stimmt, dass viele Frauen sich darauf ausruhen, zu singen. Während im Hintergrund ein Mann steht und die Technik (Laptop usw.) bedient. Das kann gerne vorkommen, aber wenn das in 99% der Bands so ist, die sich als weiblicher Act darstellen, dann ist das einfach peinlich. Und das hat mit Machotum genauso viel zutun, wie mit weiblicher Faulheit. Das sind alles Klischees. Da ist ja selbst die Pornoindustrie weiter, als die Musik. Da werden die Rollen nicht mehr so klar verteilt.

*Isa Reiss: - Ich meine, dass die netzwerke von frauen in der musik immer noch am wachsen sind und noch stark wachsen müssen! die männlichen netzwerke innerhalb von musik-(industrie) haben sich hingegen über lange zeit (jahrhunderte?!) gebildet und dabei hegemoniale muster gesetzt, die gewisse ausschüsse generiert haben, die sich nicht so schnell verändern lassen. Und die produzentinnen, die du nennst (Female Pressure, Chicks on Speed, DJ Patex) symbolisieren für mich eher die ausnahme, die die regel bestätigen. Damit möchte ich nicht schmälern, was diese frauen erreicht haben, sondern einfach darauf hinweisen, dass man sich darauf nicht ausruhen darf und dass es simmer noch ein ungleichgewicht gibt.*

Was meinst du dazu?

**Sebastian Reier:** GENAU!

früher, aber mach ich immer gerne. wobei früher waren halt eher die gemeinsamkeiten wichtig, heute eher die unterschiede. und früher wurde dann halt auf cassette aufgenommen, heutzutage gerne gebrannt.

**Sebastian Reier:** Aber selbstverständlich...ich muss doch wissen, mit wem ich es zutun habe ;-)

**Judith Jack Halberstam:** not really, i browse them but i don't necessarily know how to read them without the person taking me through everything.

**Vanina Schmitt:** Yes i like it, to see how eclectic are their taste or to talk and listen to things i've heard of, but i'd rather be invited to look at it. It's more exciting when someone plays spontaneously what's in it.

# WIE FINDEST DU ES, WENN ANDERE DEINE SAMMLUNG DURCHSTÖßERN? (GAB ES DA SCHON MAL MOMENTE DER PEINLICHKEIT ODER SOLCHE DES STOLZES? - GIBT ES IN DEINER SAMMLUNG PLATTEN\*, DIE DU VERSTECKST? WARUM BEHÄLST DU DIESE PLATTEN TROTZ DEM PEINLICHKEITSAKTOR?)

**Heidi Mortenson:** i don't mind when people scroll through my rekids, i like to do the same. and i'm not embarrassed. but i have this one record -a double that my friend Kevin Blechdom once came by with, she'd found it in the trash and put it on for a short listen, then left it there. i don't like that record at all. it's the soundtrack from the musical „Cats“. oh boy... and the cover is so awfull, it's two yellow cat's eyes on a shiney black cover and inside the eyes is the shadow of someone dancing or something haha... kevy take that record away!

*Isa Reiss: How did this encounter of this „awfull“ record\* collection influence your relation with that ex lover?*

**Heidi Mortenson:** it was a short affair. but we are still friends.

**Martin Büsser:** Natürlich dürfen andere auch bei mir stöbern. Es gibt keine Platten, die ich verstecke. Da ich über Musik schreibe, also mit Musik arbeite, könnte ich sowieso jede Platte, hinter der ich nicht total stehe, als „Arbeitsmaterial“ entschuldigen. Davon abgesehen: Unter Punk-Gesichtspunkten sind sicher einige meiner Platten peinlich (ELO, Led Zeppelin, Pink Floyd ...), aber diese rigorosen Grenzen, die durch Punk noch in meiner Jugend gegolten haben, sind ja selbst längst aufgeweicht worden. Ist nach der Postmoderne überhaupt noch etwas peinlich? Vielleicht besteht das wesentliche Problem inzwischen darin, dass einem nichts mehr peinlich sein muss und alles notfalls ironisch gelesen werden kann.

**Ursula Maria Probst:** Meist ist das gegenseitige Durchstöbern von Platten äußerst anregend und meist mit Geschichten verbunden. Da mein langjähriger Lebensgefährte vor drei Jahren gestorben ist, habe ich unzählige Platte von ihm geerbt und ich muss zugeben seine Plattensammlung ist um einiges umfangreicher als meine. Ich werde mich nun trotz Erinnerungswert auch von dieser Sammlung trennen. Nein es gibt keine Platte, die ich verstecke, da ich mich auch immer wieder von jenen die mir nicht so gefallen trenne.

**Didi Neidhart:** also ich hab meine platten ja auch userfreundlich alphabethisch geordnet, damit sich leute da durchwühlen können... platten des stolzes ist eher relativ. kommt halt darauf an worüber gerade geredet wurde. wobei stolz eh eher ein komischer ausdruck ist (bin eher stolz in dem sinne von erfreut, wenn leute beim auflegen nach gewissen sachen fragen - & dazu tanzen). verstecken tu ich nix - als alter trash-liebhaber wäre sowas auch blöde. hab aber gar nicht soviel sachen, die peinlich zu nennen wären. das ist ja zuzusagen konjunkturabhängig. mal sind es 80ersynthie-disco-sachen (die in den letzten jahren wieder extrem cool wurden), mal us-polka-sachen, aber auch da würde ich nie sagen: die sind mir peinlich. vielleicht anderen leuten, aber ich steh schon zu ale dem was da ist (und wenn's mir nicht mehr gefällt, ich es lange nicht mehr gehört habe & auch glaube, es nei wieder rauszuziehen, dann halt weg damit).

**Dani Oertle:** Ok. Ich gebe es zu: Samantha Fox! :- ) Behalten tue ich sie wegen dem schon beinahe sympathischen Kitsch-Faktor. Da fällt mir ein, dass ich so einige Deutsch-Schlager Sampler von früher noch habe. Oh da würden sich sicher einige Peinlichkeiten finden - ich finde es aber kein Problem, wenn Leute meine Sammlung durchstöbern.

**Pascal Blum:** Das finde ich lustig. Wie ein Kind, das man gewähren lässt.

**Sebastian Reier:** Solange sie kein Chaos verursachen, finde ich das sehr gut. Ich halte sowieso viel von Transparenz, deshalb würde ich auch nie die Chris de Burgh Platten verstecken, die mein Bruder mir geschenkt hat, als ich zehn war. In bezug auf Musik gibt es nie etwas, wofür man sich schämen sollte. An anderen Stellen meines Zimmers sollen die Leute aber nicht suchen, dort finden sie wohlmöglich eine „Analterror in Ketten“ DVD.

**Lola Amorez:**Finde ich ok, allerdings sehe ich meine Plattensammlung nicht als Repräsentationsmedium oder Statussymbol, sondern sie ist eher wie ein Fotoalbum mit vielen Erinnerungsstücken, die nicht für Andere bestimmt sind, die Andere möglicherweise auch nicht verstehen.

Es gibt darin natürlich Lieblingsplatten und welche die als Teil meiner Vergangenheit als gedultete Mitbewohner im Plattenregal ihren Platz haben. Die Platten zu denen ich nicht so sehr stehe, stehen weiter unten im Regal, und dann gibt es noch eine ausgelagerte Abteilung im Speicher meiner Tante.

**Lisa Berger:** hab ich nichts dagegen, kommt aber auch nicht so oft vor. momente der peinlichkeit gab es schon ewigkeiten nicht mehr. früher manchmal, weil so retro-lastig. aber grundsätzlich stehe ich zu allem, was ich jemals gehört hab noch immer. wenn ich auch die musik nicht mehr mag, weiss ich ja noch, warum ich sie zu einem bestimmten zeitpunkt meines lebens gut gefunden hab. Damals war ich eben jung, und fand hippies fein. Sicher wäre es viel cooler, wenn ich behaupten könnte, ich hätte schon mit 14 schönberg und suicide gehört, aber so war es eben nicht. ich finde es eher peinlich, wenn einem seine „jugendsünden“ super peinlich sind. ich behalte die platten wegen dem nostalgie faktor, und weil ich manchmal so deprimiert bin, dass ich noch immer leonard cohen brauche um mich wieder aufzumuntern. (hihi) Stolz ist vielleicht auch das falsche wort. ich freu mich sehr, wenn leute beim auflegen vorbei schaun, und fragen, was das denn war, weil es ihnen so gut gefallen hat. ich mach das auch selbst gern bei anderen djs. feedback ist immer wichtig bei diesen dingen. schön ist es, wenn man die leute zum tanzen bringt, selbst wenn man garnicht gezielt tanzmusik auflegt. wenn man einfach eine warme, schöne stimmung erzeugen kann, in der sich die menschen wohl fühlen und zu tanzen beginnen. dann bin ich schon ein wenig stolz, ich geb's ja zu. aber eben nicht auf die eine coole platte. die braucht man dafür garnicht. (wütende musik auflegen, wenn man gerade wütend ist, muss aber auch manchmal sein, auch wenn man damit leute vertreibt)

**Rigobert Dittmann:** Spießler können mit meinen Platten nichts anfangen. Kenner haben mir bisher nicht zu erkennen gegeben, ob sie etwas daran verwunderlich fanden. Und warum sollte mir ein Haar peinlich sein, wenn der ganze Bart UNMÖGLICH ist? Statt eines Peinlichkeits- gibt es da bei mir eher einen Unsicherheitsfaktor. Wenn mir die Musik wenig bis gar nicht gefällt, aber da was ist, das an mir nagt. Solche Platten spiele ich dann besonders häufig. Im Übrigen stehe ich zur ersten LP und zu Pink Floyd bis zu Dark Side...

*Isabel Reiss: Ui, ui, kannst du die bedeutung, die der begriff „spießler“ für dich hat, näher erklären?*

**Rigobert Dittmann:** Spießler können offenbar das Vorgegebene akzeptieren und geben das so auch an Dritte weiter. Weil sie in die Welt, wie sie ist, passen wie Backsteine in eine Backsteinmauer. Squares eben. Manchmal ist das zum neidisch werden, oder?

*Isa Reiss: Ich glaube da ja gar nicht dran. Das ist doch auch wieder nur eine kollektive vorstellung eines bestimmten geregelten lebens.. in wirklichkeit sehen solche leben sicher dann doch immer aus wie in twin peaks.*

**Rigobert Dittmann:** Umso schlimmer für die Wirklichkeit. Was schert mich, ob ein Spießler, Antisemit, Schwulenhasser, Rassist insgeheim an Hasenpfoten lutscht und ‚eigentlich‘ auf ‚perversen‘ Sex mit schwarzen, schwulen Gartenzwerge steht? Das Gift, das er im Sozialen versprüht, die Fassade, die er zu demonstrieren meinerwegen ‚gezwungen‘ ist, das macht den Spießler zum Spießler. Nicht seine ‚Heimlichkeiten‘ sind relevant, sondern seine ‚Fassade‘. Dass bei solchen doppelten Buchführungen nicht nur ‚Herdenglück‘ herrscht, sondern auch angestrengte Arbeit nötig ist, Selbstbetrug bis hin zur Selbstverstümmelung, das war mal als ‚Unbehagen in der Kultur‘ bekannt, verbunden mit einem zwar marginalen, aber virulenten Bewusstsein, dass ‚alles anders werden muss‘. Heute klammert sich eine geschlossene Mehrheit aus naiven und aufgeklärten Zynikern (so heißen die, die es ‚eigentlich‘ besser wissen) lieber an ihre Kleinaktionärsbeteiligung am Status quo, der ihnen - warum wohl? - die ‚Freiräume‘ zubilligt für ihre ‚Heimlichkeiten‘.

# WARST DU MAL BEIM DURCHSTÖBERN VON FREMDEN PLATTENSAMMLUNGEN PEINLICH BERÜHRT? IN WELCHER WEISE HAT DAS DEINE BEZIEHUNG ZU DIESER PERSON BEEINFLUSST?

1

**Lola Amorez:** Das gab es sicher Situationen, allerdings habe ich die wahrscheinlich verdrängt und jetzt kein konkretes Beispiel parat, liegt vielleicht auch an der Tatsache, dass durch peinliche Entdeckungen niemals eine nähere Bekanntschaft zustande kommen konnte?? Nein, im Ernst, ich bin nicht kleinlich was den Musikgeschmack von anderen Leuten betrifft, aber wenn ich feststelle, dass jemand ausschließlich und ernsthaft Chartkonsument (nichts gegen gepflegten Mainstream...) ist, z. B. oder Musik, die mir komplett wesensfremd ist besitzt, dann ist das sicher ein Hinweis darauf, dass ich auch sonst möglicherweise nicht viele Schnittstellen mit ihm besitze. Ich finde es aber nicht so schlimm, wenn jemand eben so ein paar Cds hat die ich scheisse finde und sonst gar keine Musik, dann interessiert sich der- oder diejenige halt nicht so sehr dafür, schlimm wird es erst wenn das Peinliche in Massen konsumiert wird.

**Rigobert Dittmann:** Ach was. Man sollte sich in jedem Fall vor Kurzschlüssen und vor Snobismus hüten. Unter Freunden frotzelt man über gewaltige Augenbrauenhochzieher und lässt sich dann in die unvermutete Vorliebe einweihen, oft mit ansteckender Wirkung.

*Isabel Reiss: Kannst du da ein Beispiel nennen, wo du angesteckt wurdest?*

**Rigobert Dittmann:** Ein Freund hat mich mal mit seiner Exotica-Vorliebe angekickt – Folge: Auch ich ließ mich faszinieren von Yma Sumac, Martin Denny, Arthur Lyman etc. Ich hab das dann sogar noch vertieft durch Joseph Lanzas Elevator Music A Surreal History of Muzak. Und Toops Exotica hat inzwischen das Genre ‚veredelt‘.

**Martin Büsser:** Manchmal war ich angenehm und manchmal unangenehm überrascht. Aber das schlägt sich nicht auf die Beziehung zu der Person nieder. Ich habe mehr Freunde, die gar keine Platten sammeln oder eine sehr heterogene, konfuse Sammlung haben (so dieses Phil Collins neben Beethoven, Depeche Mode neben The Clash ...), während die Personen mit ausgesprochen illustrierter Plattensammlung oft diejenigen sind, mit denen so etwas wie Freundschaft gar nicht möglich ist, weil diese Menschen über nichts anderes als ihren Fetisch reden können. Kurz: Eine enttäuschende Plattensammlung ist oft Indiz für eine lang anhaltende Freundschaft.

**Heidi Mortenson:** oh oh oh ... i was shocked into misery when i discovered the CD collection of an ex-lover. words that can only try to describe the vibe are: nice, boring, singer songwriter, pop rock. i was devastated. my mum would have enjoyed all of these CDs.

**Didi Neidhart:** nein, weil ich finde sowas ja toll. das erweitert eher den gesprächskosmos & ich weiß dann auch - ich bin nicht der einzige mit verque(e)ren musikleidenschaften. ich schau ja auch, wenn geht, bei bekannten mit kindern, die schon cds haben, deren sachen gerne durch. war ja auch vor ein paar jahren ca. 3 1/2 jahre in einem offenen jugendzentrum tätig & da haben wir dann auch gerne cds/platten ausgetauscht, etc.

*Isa Reiss: naja, also das verquere ist ja oft gar nicht so schlimm. Schlimm ist ja viel eher das, was gar nicht verqueer ist. Ich gebe es ja auch nicht gerne zu, aber ich wäre wohl schon etwas geschockt, wenn ich bei einer person, die ich noch nicht recht kenne z.b. auf eine U2 sammlung stossen würde. (mir ist ähnliches tatsächlich auch schon passiert)*

**Didi Neidhart:** also ich glaub, da gehts ja auch darum in welchen zusammenhänge man welche leute kennen lernt. definieren die sich eher über musik, hat man die in „musikalischen zirkeln“ kenne gelernt oder nicht. ich kenn von meinem umfeld zwar ein paar übrig gebliebene jugendsünden, aber so was hab ich ja auch. bei leuten aus anderen feldern ist es dann schon etwas anders. obwohl ich da auch nicht gleich die platten/cd-regale stürme & nachschau. es hängt halt auch damit zusammen in welchem beruflichen/privaten verhältnis man mit den betreffenden steht. wobei mich da eher sachen schocken, die

ich bei leuten entdecke, die sich mit kunst beschäftigen & mit pop eigentlich nix am hut haben & wo es dann fast keine musikalischen übereinstimmungen gibt (ausser bei den klassik/jazz-sachen halt). aber genauso wie die angenehmsten leute miese musiken zuhause haben können, können die miesesten leute tolle platten zu hause haben. ich nehm die musik da nicht so sehr als maßstab. nur wenss privat/beruflich dann auch nicht hinschaut, hab ich natürlich supererklärungen dafür. für manche ist musik halt eben nur so eine art gebrauchsgegenstand - sowas wie das gute buch, dass im abo erstanden wird. es gibt ja auch genügend musik für leute, die eigentlich keine musik mögen (oder sich nicht so sehr dafür interessieren). wobei ich den gebrauchscharakter von musik/tonträger ja extrem schätze. aber da gehts schon auch darum, wer was von welcher warte/in welcher position von sich gibt. und es gibt auch folgendes phänomen: bei leuten mit nicht so ganz tollen musiken at home kommt es dann schon vor, dass sie mich als einsager, tipp-geber. etc. benutzen, was meistens sehr gut hinschaut. aber wie gesagt - ich kenne wenig auf die dein u2-beispiel zutreffen würde.

*Isa Reiss: Ich gebe jetzt mal ganz selbstkritisch zu, dass die frage sicherlich oberflächlich konstruiert ist.. klar spielen da immer viele faktoren mit rein. Es ist halt so eine teenie-mässige annäherung leute allein durch ihren musikgeschmack einzuordnen. Und so kategorisierungen sind per se ja schon sehr fragwürdig und ein politikum. Aber wir haben diese frage einfach aus dem niederen beweggrund raus formuliert, damit vielleicht lustige anekdoten rauszulocken...*

**Didi Neidhart:** es gibt ja auch immer wieder diskussionen, ob gewisse POP-musiken per se gewissen politischen parteien zugeordnet werden können. das ging vielleicht in den 70ern/80ern noch ganz gut, aber ab den zeitpunkt wo in ö z.b. die fpö mit raps den wahlkampf bestreitet wirts halt einerseits komisch & andererseits extrem kompliziert. auch ich hab ja schon zu unkorrekter musik getanzt (z.b. homophob-sexistisch daherkommenden hiphop/dancehall-spielarten). aber früher hab ich schon genauer in schallplattensammlungen reingeschaut & die leute dann in ein freund/feind-schema reingepackt. das war jedoch so ende der 70er/anfang der 80er auch etwas anderes, da ich mich damals als punk/new wave/zitat-pop/post-punk/industrial/old skool-hörer natürlich zur avantgarde gezählt habe & es da ja darum ging den feind (hippies, boring old farts) gleich mal zu identifizieren. das waren dann meist etwas ältere, die man zwar auf konzerten kennengelernt hat, denen aber nicht ganz so vertraut wurde, was die damalige linientreue betraf. und wenn als „punk“ nur nina hagen & pattie smith im regal standen & der rest war 70erhölle zwischen dinosaurier-rock & ethno, dann war für mich der fall klar. das hat sich mit der zeit dann aber gelegt, auch weil ich ja draufgekommen bin, dass die meiste musik, die ich damals gehört habe auch auf ganz viel von früher zurückgegriffen hat. musik geht halt manchmal komische wege... andererseits ist es eher mir passiert, dass meine sammlung als peinlich bezeichnet wurde (speziell nach dem abschwören von rock). ich will ja auch niemanden seine musik wegnehmen. was vielleicht, ja sicher sogar, auch mit eigenen biografischen erfahrungen zusammenhängt. ich musste in my teens meine platten ja auch immer verteidigen. da hatte ich - als einzelkind - endlich freunde mit ähnlichen musikvorlieben (sixties-rock) & was mach ich: ich komm mit 15 jahren mit der ersten pere ubu daher & verkaufe dann gleich später mal meine ganze sixties-sammlung (von der nur hendrix & led zeppelin nachgekauft wurden). das war dann doch etwas zu nerdy für salzburger verhältnisse, weshalb sich dann über einen glücklichen zufall jedoch verstärkte kontakte nach linz ergaben, wo mehr leute ähnlich unterwegs waren. andererseits: ich wurde auch schon mal aus einer band rausgeworfen wo eine begründung für den rauswurf darin gipfelte, dass ich doch fsk-fan sein & die auch nicht richtig spielen könnten...da hätte ich mir dann glatt deren logo tätowieren lassen...

**Ursula Maria Probst:** Unlängst bin ich auf der Party eines Bekannten auf Rondo Veneziano gestoßen. Nein es hat meine Beziehung nicht beeinflusst, doch wir waren auch vorher nicht die besten Freunde.

**Judith Jack Halberstam:** funny! i think when i was younger i would have probably scoffed at people with shitty collections. nowadays it does matter to me whether someone has good taste in music, „good“

# WARST DU MAL BEIM DURCHSTÖBERN VON FREMDEN PLATTENSAMMLUNGEN PEINLICH BERÜHRT? IN WELCHER WEISE HAT DAS DEINE BEZIEHUNG ZU DIESER PERSON BEEINFLUSST?

2

meaning distinctive and considered.

**Sebastian Reier:** Um Himmels Willen - NEIN!!

**Lisa Berger:** Also peinlich berührt war ich noch nie. bei freundschaften ist mir das vollkommen gleichgültig, und beeinflusst die beziehung zu den menschen nicht im geringsten. (da ich keine sammlungen durchstöbere, rede ich jetzt davon, was man so vorgespielt bekommt, wenn man eingeladen ist..) ich halte ja auch so gut wie keine musikrichtung von vorn herein für unten durch. bei einladungen höre ich einfach nicht hin, wenn ich die musik nicht mag, und dadurch bleibt sie mir auch nicht im gedächtnis. also kurz - nein, ich beurteile leute nicht, nach der musik die sie hören. seltsam ist es manchmal, wenn männer, mit denen ich zusammen bin, komische musik hören. aber dass mir dadurch jemand total suspekt geworden ist, ist eigentlich noch nicht vorgekommen. meistens ist es eher so, dass man viel neue, interessante, schöne musik kennen lernt, und sich gegenseitig nicht mit den sachen nervt, von denen man merkt, dass sie der andere nicht mag. vollkommen gleich gepolt zu sein, was musik angeht, ist nicht nur unmöglich sondern auch langweilig. und ich habe auch nie das bedürfnis, jemanden von irgendetwas zu überzeugen. Als musikerin ist musik in der beziehung schon ein wichtiges thema. und ich kann mir schwer vorstellen,

## KANNST DU DIR EINE SAMMLUNG VON MUSIKEN VORSTELLEN, BEI DER DU DICH ECHT VOR DEN KOPF GESTOSSEN FÜHLEN WÜRDEST? BITTE UMREISSE EINE SOLCHE BEISPIELSAMMLUNG, DIE EIN BLANKES ENTSETZEN BEI DIR AUSLÖSEN WÜRD?

**Sebastian Reier:** Okay wenn da nur The Police, Lenny Kravitz und Phil Collins und weiterer Autogrill-Mist steht...Aber was soll ich mich darüber aufregen. Naja: eine saftige Rechtsrock-Sammlung mit Onkelz und Störkraft würde mich dann doch schnell vertreiben.

**Dani Oertle:** Also Kuschelrockalben kombiniert mit Hardrockplatten in grosser Anzahl würden mich wohl in die Flucht schlagen. Aber fast noch schlimmer sind die CH-Pop-Versuche a la Florian Ast, Gölä, Emel, Baschi, Pierro, Bobo und wer weiss wie sie alle heissen. Ja ich denk, das wär eigentlich am schlimmsten.

**Lisa Berger:** genesis, zillertaler schürzenjäger, böse onkels, reinhardt fendrich. diese frage ist mir zu abstrakt. vor kurzem war ich auf einem konzert mit the blow (super geil) und konsole (soso-lala), und als abschluss irgendeine band, die ich ganz grauenhaft fand. sie kündigten einen titel namens „the healing“ an, und dann hat sich ein typ, der aussah wie paul mc cartney in jungen jahren, ans keybord gesetzt, und ganz opulent zum klavierspielen angefangen, und ein anderer typ mit gitarre, schmerzverzogenem gesicht und unbeweglicher, festgesprayerter out of bed-look frisur hat ganz weinerlich, über seine heilung von weiss gott was angefangen zu singen, mann am schlagzeug, quotenfrau an der rassel, und noch so ein ordentlicher kerl, der weiss was man mit einer gitarre so alles machen kann. (das ist gefährlich, lebensgefährlich - ) „Zu viel Gefühl!“, wollte ich auf die bühne schreien, und sowieso und überhaupt, dass geht einfach nicht, so ernst darf man sich nicht nehmen, das halt ich nicht aus. ich gebe ja jeder neuen band immer eine 3 lieder-spiel chance, um sich mein herz zu erobern, „the healing“ war dann auch der 3. song, den ich mir aber einfach nicht mehr zu ende anhören konnte, und gegangen bin. das war so eine hoch-professionelle indie-rock band (schwer, getragen, perfekt durch-arrangiert, jeder ton sitzt wie die frisur), und ich fände eine plattensammlung voll von so einer musik wohl ganz unausstehlich. aber ich merke mir die namen von bands nicht, die ich nicht mag, und kann sie deswegen hier auch nicht aufzählen.

**Rigobert Dittmann:** Blankes Entsetzen? Da hätte ich was zu tun. Neben dem für normal deklarierten Wahnsinn, der aus allen „Kultur“- und Entertainmentkanälen als aufgedonnerte Banalitäten brüllt, hat jeder individuelle Sammelspleen schlimmstenfalls etwas „incredible stranges“. Aber sagen wir mal so, an meinem Lästertisch müssten Jethro Tull- oder Keith Jarrett-Fans ihr Bier selber zahlen. Und, auf die Gefahr hin, mir eine einzufangen, nur in schlechten Filmen lässt sich fast alles durch Sexappeal kompensieren. Aber „Geschmack“ lässt sich nur auf der

mit jemanden länger zusammen zu sein, der garnichts von dem hält, was ich tue, da es ja doch ein wichtiger teil von mir ist. aber ich denke, ich bin durchaus kritikfähig, halte es sogar ganz schlecht aus, wenn jemand alles immer nur toll findet, auch total langweilig...

**Vanina Schmitt:** Not since I've quit my teenage years. I could not speak to some people on holidays camp because of their musical taste but now...it would need to be extremely political.

**Dani Oertle:** Nein, so kenn ich das eigentlich nicht.

**Pascal Blum:** Nie. Es gibt aber Gesprächsstoff. Ich kann zum Beispiel Ben Harper überhaupt nicht ausstehen, aber viele gute Freunde von mir finden ihn toll. Ein Krieg ist noch nicht ausgebrochen.

*Isa Reiss:* warum magst du ben harper nicht und wer ist das?

**Pascal Blum:** Das ist so ein Schmusepopper mit Weltmusik-Einschlag. Der bringt mich um.

Gagebene von Intelligenz und Charakter trennen.

**Ursula Maria Probst:** Mein Musikgeschmack ist ziemlich vielfältig. Doch bei den diversen Varianten von Jazz stellt es mir die Haare auf, ich könnte mit niemanden in einer Wohnung leben, der Jazz hört, außer Acid Jazz eventuell. Blankes Entsetzen lösen Maria Bill oder Toto aus.

**Pascal Blum:** Mein CD-Turm aus meinen Teenager-Tagen. Da waren alle Queen-Alben, Roxette, Schlager und, oje, Dixieland dabei. Ich kann bei mir selbst ein Entsetzen auslösen.

**Didi Neidhart:** ja. ich sag jetzt einfach mal grand prix der volkstümlichen musik, ein abend auf der heidi-sampler, ballermann/apres ski-sampler, teutscher tekkno, aggro-berlin & co, xavier naidoo, celine dion, nora jones, aktuelle platten von bands wie deep purple, pink floyd, jede menge kaffe-haus-downbeat & so-sampler, alles, was man so ins ecke rechte musik stellen kann (neo-paganismus, nazi/oi-punk, etc.), deutschrock (lindenberg, lage, westernhagen, etc.), austropop, hubert von goisern, ethno-fusion, kabarett-programme (aktuelle), musicals (aktuelle)...und natürlich so grausliche 80er-yuppie-sachen wie clapton, phil collins, tina turner...

*Isa Reiss:* ich bin soweit kongruent mit deiner beschreibung von ekliger oder rechter musik. Aber der Xavier naidoo..da muss ich jetzt aus persönlichem interesse nachfragen, nicht weil ich den besonders schätze.. naja, ich fand den ja so immer ganz rühmig mit seiner offensiven religiösen überzeugung und seinem r'n' b-gospeligen einsatz der stimme.... mir fehlt da jetzt aber der rechts politische zusammenhang, den du siehst. Vielleicht kannst du mich ja da aufklären..?

**Didi Neidhart:** den naidoo würde ich nicht ins rechte eck stellen. das war vielleicht missverständlich ausgedrückt. aber sein bekenntnis zur deutschen nation finde ich dann doch eher bedenklich. auch seine religiöse mission, die in deutsch natürlich viel direkter kommt als in englisch, die weniger nuancen hat & eben deutscher r&b, deutscher soul ist - und sowas fände ich zwar spannend, finde ich aber unerträglich. ich mag die neue jan delay ja auch nicht (vor allem weil er in einem song yoko ono & courtney love disst, weil diese frauen seiner meinung nach den männern - lennon & cobain - das kreative blut ausgesagt haben).

INWIEWEIT KANN EINE PERFORMATIVITÄT DER ANEIGNUNG Z.B IN EINEM DJ EINE KONSTRUKTIVE KONTEXTVERSCHIEBUNG AUSLÖSEN? ICH WEISS NICHT, OB DIE FRAGE OBEN NICHT ZU SCHWAMMIG FORMULIERT IST... ICH MAG JA Z.B. DAS STÜCK "TAKE A DUMP" BESONERS DESWEGEN GERN, WEIL ICH DIE BLACK EYED PEAS SO HASSE... - ODER EIN ANDERES BEISPIEL IST MEINE KLEINE METAL-SAMMLUNG, DIE ICH MIR WÄHREND MEINER ADOLESCENZ ANGELEGT HABE. DA STANDEN DIE METAL PLATTEN DIREKT NEBEN DEN RIOT GRRL SACHEN IM REGAL....

**Pascal Blum:** Ich verstehe die Frage nicht.

*Isa Reiss: Also ganz grob ist gemeint: glaubst du, dass man durch eine Zusammenstellung von Musikern, sei es innerhalb einer Plattensammlung, in einem DJ Set oder ganz platt durch Sampling irgendwiewe reaktionäre Musikern umwerten und alternativ Vereinnahmungen kann? Kongruent dazu, wie es doch immer durch die Übernahme von alternativen Kulturen durch den „mainstream“ passiert?*

**Pascal Blum:** Ich glaube schon, viel von diesem Kölner Techno-Pop ist eigentlich Schlagermusik für junge Menschen. Die Mediengruppe Telekommander schreit ja auch CDU-Slogans raus und macht sie damit lächerlich. So was ist vor allem Ad-Busting. Oder dann der Bastard-Pop, aber das ist einfach ein Jux. Die Vereinnahmung der Subkultur durch den Mainstream ist ja eine ökonomische Frage, nicht eine hinsichtlich der Ideologie. Hier reaktionäre Töne umzuwerten, ergibt eigentlich keinen Sinn. Wer die Mediengruppe hört, will mit der CDU sowieso nichts am Hut haben. Um den Spiessern den Boden wegzuziehen und rechte Ferkel durch den Dreck zu ziehen, da braucht es schon Explosiveres, Radikaleres. Derzeit ist doch der Indie-Rock das Biederste und Gemütlichste, was es gibt.

**Ursula Maria Probst:** Sofern ich die Frage verstanden haben, löst jeder Performativität der Aneignung für mich eine konstruktive Kontextverschiebung aus, das finde ich sogar sehr spannend. Auch bei mir konntest Du Metal Platten direkt neben Riot Grrl finden. Es kann auch heute noch vorkommen, dass ich sie hintereinander während eines Acts spiele. Mich interessieren die Reaktionen und wie sich die Leute dann plötzlich anders zu bewegen beginnen, egal ob sie nun tanzen oder nicht.

**Didi Neidhart:** also diese kontextverschiebungen sind für mich sowieso das a & o beim musikauflegen, sammlungsdurchwühlen, denken & schreiben über musik. ich hab ja vor einem jahr im skug schon bei einem „mit jacques lacan im plattenladen“ betitelten text über die wunderbaren welten der parallelgesellschaften in meiner plattensammlung geschrieben. was steht da nicht alles zusammen im regal - ungeordnet schon ganz irre, geordnet aber fast noch toller. ich bin ja so einer, der dann auch immer gerne darüber nachdenkt, welche fährten / fäden könnte man da ziehen (jetzt unabhängig von meiner biographie. also nur anhand der musik, den acts). sowas finde ich extrem spannend & es bereitet mir auch eine enorme lust. besonders, wenn ich draufkomme, das es neben den ausgedachten, also selber zusammengebastelten, konstruierten beziehungen auch quasi reale in der pophistorie gibt. wobei beides sich ja ewig vermischt. ich wollte eh mal so eine liste meiner tollsten, aneinander grenzenden „viertel“ machen. ich finde den besten bastard-pop ja auch jenen, der mir eine total unhomogene plattensammlung präsentiert (also z.b. dead kennedys plus destiny's child) - da blühe ich auf: als hörender & auch als denkender. es sollte dabei auch nie vergessen werden, dass die meisten musikern an sich eh immer schon viel durchlässiger waren, als es die meisten, die darüber schreiben wahr haben wollen. eartha franklin & wilson pickett hatten ja auch bleichgesichter in ihren bands mit denen sie dann z.b. „respect“ oder „land of 1000 dances“ aufgenommen haben. und metal neben riot grrl finde ich eh super. musik geht eben manchmal komische wege. ohne death metal keine riot grrls, ohne led zeppelin kein acid house (die 3030 in unserem sinne wurde ja erfunden, als von marshall jefferson & seinen kumpels ca. 1986 versucht wurde den mittelteil von „whole lotta love“ nachzustellen), ohne doo wop keine velvet underground, ohne john coltrane keine stooges...>

## WIE WICHTIG SIND DIR PLATTEN\*COVER UND WIESO?

1

**Martin Büsser:** Cover sind mir sehr wichtig, auch ein Grund, warum ich Vinyl bevorzuge, da Pop immer auch ein visuelles Phänomen ist und Bilder bereits die entsprechende Musikästhetik ankündigen, sie unterstützen, kontrastieren ...

**Ursula Maria Probst:** Plattencover leben von einer Unmittelbarkeitspoesie, welche weniger einer Warenästhetik, als einer Ästhetisierung des Lebens folgt.

**Heidi Mortenson:** i love to check out the covers, i like to compare different aesthetics and to relate cover / music, music for me is like a photograph, and with the cover it's like a 3 dimensional photograph.

**Didi Neidhart:** naja, die sind halt imageräger & wenn sie richtig gut sind kann (muss) man sie lesen wie bücher. also als zusatzinfos zu den platten. ich finde cover sind schon eine kunstform, durch die cd-verkleinerungen natürlich etwas entwertet, aber ich hab selber ein cover-buch zuhause & da kann man auch unabhängig von der musik immer wieder tolle kultursoziologische studien dazu machen. ich hab ja auch kunstgeschichte studiert & von daher ist das optisch/visuelle bei mir ja auch ganz wichtig.

**Judith Jack Halberstam:** very important! i used to take the covers from my 7 inch singles and put them on my walls and then i bought generic covers for the actual records and wrote the name of the song

and artist and year on the generic sleeve. i LOVED the very artsy or elaborate covers - i still have all my 45's and they are probably the most important part of my collection. i have a see through vinyl copy of The Suburbs singing „The Sound of the Suburbs“; i have all the class singles, early siouxsie and the banshees and the cure singles, i have The Damned, Sham 69, The Members, Stiff Little Fingers, Rip Rig and Panic, I also have ska singles by The Selector and The Specials and every single by early Elvis Costello and The Jam. Those singles meant everything to me and they reminded me of the concerts I went to where I heard all of these bands play.

**Pascal Blum:** Ich mag Cover, sie sind so schön gross.

**Lisa Berger:** hm. es ist schön wenn sie schön sind. ich steh auf schöne schriftzüge und zeichnungen. aber es ist mir nicht so wichtig. meistens finde ich sie eher seltsam, und finde nicht, dass sie zur musik passen. wenn ich die musik schon kenne, und mir so ein wages bild gemacht hab, und dann bekomme ich die platte, passt das cover damit meistens nicht zusammen. so wie wenn ich ein buch lese, und mir die autorin vorstelle, und dann ist auf der letzten seite ein foto, dass garnicht meinen vorstellungen entspricht. wenn man die platte mag, und oft auflegt, gewöhnt man sich dran, und erst mit der zeit wächst das zusammen, und plötzlich findet man es dann doch schön....

**Vanina Schmitt:** Record covers were important when i was younger and when i was not listening to much music. I had time to look very carefully at it and make the connection with the music. Now it became unfortunately some kind of identifying sign to remember what is what, i listen to so many things i can hardly remember the sleeves (i got also a bad memory), plus i'm quite uninterested by most contemporary sleeve graphism.

**Rigobert Dittmann:** Liebe Isa, der ganze Fragenkomplex, der den Akzent von Musik auf Design, Visualität, Ikonografie verschiebt, macht mir Dellen ins Gemüt. Er affirmiert für mich eine Tendenz, der ich seit Jahren skeptisch bis kritisch gegenüber stehe – das alte Video-killed-the-radio-star-Dilemma und die Vorherrschaft von Reklame, Design & Verpackung. Wobei ich keinen Form-Inhalt-Quatsch neu aufwärmen will, sondern nur auf eine Form-Form-Konkurrenz beharre. Ikonografie steht aus postmoderner Sicht, die sich vom Primat der Visualität verabschiedet (zugunsten einer komplexeren Multiplizität von Sinnlichkeit – Hören, Riechen, Schmecken, statt nur Sehen) für das Alte (Zentralperspektive, Show-Business-Spektakel, Überwachung, erkennungsdienstliche Identifikation). Als „Reklame“ steht sie für den „schönen Schein“, den Beschiss der „falschen Verhältnisse“. Einfacher gesagt (mit einem alten Yardbird-Song): You can't judge a book, by looking at the cover. Mein Biotop als Bad Alchemyst ist der 'blinde Fleck'. Aber, ich geb's zu, ich bin durchaus anfällig für visuelle Reize und picke mir 'auffällige' & ‚viel versprechende‘ Covers heraus, um rauszufinden, was sich dahinter verbirgt. Und ich ärgere mich über hässliche oder doofe Covers für gute Musik.

## GAB (GIBT) ES COVER, DIE DIR ALS IDENTIFIKATIONSTRÄGER DIEN(T)EN? Z. B. IN DEINER JUGEND)?

**Martin Büsser:** Oh ja, ich liebte das Rückcover der „Kollaps“ von den Neubauten, wo sie den ganzen Schrott ausgelegt hatten, diese Parodie auf „Ummagamma“ von Pink Floyd. Das hatte für mich damals so etwas schön Verwegen-Destruktives. Es gibt, glaube ich, zwei bis drei Cover-Typen, die mich seit meiner Jugend bis heute ansprechen: Erstens: Grobe Collage-Technik, Spiel mit einer primitivistischen Ästhetik (Beispiele wären „Y“ von The Pop Group), außerdem habe ich einen starken Hang zu Kindlichkeits-, Niedlichkeits-Ästhetik, Gekrakel und Skizzenhaftes (die Cover von Beat Happening und Kimya Dawson, z.T. von Half Japanese und Daniel Johnston, „Live PCPPEP“ von den Butthole Surfers. Ich bin außerdem großer Fan der Cover von Raymond Pettibon (Black Flag, Minutemen) ... das schönste Cover der letzten Jahre ist meiner Meinung nach „Feels“ von Animal Collective, weil auf spannende Weise gebrochen – sowohl kindlich wie brutal und abgründig (erinnert an die Collagen von Max Ernst, aber auch stark an Henry Darger).

**Lisa Berger:** früher schon. (in der pubertät). als ginge von diesen karton-hüllen irgendetwas auratisches aus. beatles platten waren schon sowas wie kult-objekte damals. vorallem die, die ich meinen eltern geklaut hab, weil sie "original" aus der zeit der musik waren. dabei ging es aber oft mehr um die platte selbst, als um das cover. die ganzen plakate und fotos im weissen album- kann mich erinnern, dass ich das schon damals übertiepen fand. jetzt überhaupt nicht mehr. musik läßt sich nicht an materielle dinge binden, starkult und fanartikel (dazu gehören plattencovers ja auch irgendwie) finde ich eigentlich doof. (widerspreche ich da dem, was ich dir das letzte mal geschrieben hab? ich glaub nicht. manche covers hänge ich aus skurilitäts-gründen auf, und platten finde ich vorallem wegen der platte schön, nicht wegen dem cover. so in der masse sind sie dann schon auch wieder schön, die covers, in ihren differenzen, verschiedene farben, schriftzüge, aufmachungen, u.s.w.)

**ursula maria probst:** The Raincoats, Fairytale in the Supermarket (1977)

*Isabel Reiss: Aha, aha, das war ja äusserst lehrreich ;). Ich bin ja auch inner band und wir haben das cover unsrer platte selbst gestaltet. Für mich sind cover im besten fall eine synergie, wie du unten auch beschreibst von form und inhalt. Also ein/e KünstlerIn gestaltet das cover für eine band in zusammenarbeit mit der band/der musikerInnen. Es gibt ja auch zahlreiche besispiele, wo musikerInnen auch in der bildenden kunst tätig sind, wie z.b bei meiner band mosh mosh und auch bei zahlreichen anderen: cos, Kevin blechdom, angie reed.. naja da gibt es noch ganz viele, aber ich bin nicht so versiert im name dropen.. worauf ich hinaus will ist, dass ich deine kulturpessimistische sicht: cover als werbung für den eigentlichen inhalt die musik nicht teile. Ich teile die meinung, dass bei einem musik-tonträger in erster linie die musik wichtig ist. Aber gerade, wenn man sich auch theoretisch mit musik auseinander setzt, ist doch das cover ein interessanter informationsträger, der sich bezüglich bestimmter musikrichtungen zugeschriebener eigenschaften gut untersuchen lässt.*

**Rigobert Dittmann:** Beste Isa, womit hab ich denn jetzt das Etikett ‚Kulturpessimist‘ verdient? Nur weil ich keine Euphorie für den Status quo aufbringe? Weil ich ein Bisschen Benjamin & Adorno mit Debord & W. Welsch gemixt habe, also Kleines-Frankfurter-Schule-1 x 1 mit ‚Postmoderne für Anfänger‘? Eieiei. Nochmal, nicht um Inhalt vs. Verpackung geht es mir, sondern um Form-Form-Konkurrenz oder Form-Form-Korrespondenz und um eine Kritik am Primat des Augenscheins. Zur musikalischen Qualität etwas visuell ENTSPRECHENDES, zwecks, yes, synästhetischer Synergie – da gehen wir zwei doch ganz d'accord.

**Didi Neidhart:** ja...also - 13 best of my teens:

mc5: kick out the jams the stooges: fun house iggy & the stooges: raw power pere ubu: the modern dance throbbing gristle: heathen earth daf: alles wird gut velvet underground: white light/white heat devo: we are not devo gang of 4: entertainment the cramps: songs the lord thought us the gun club: fire of love soft cell: non stop erotic cabaret kraftwerk: mensch-maschine

**heidi mortenson:** uhm... Laurie Anderson "Big Science" and Mahalia Jackson "Spiritual Gospel"

**judith jack halberstam:** i don't know about identify with but i am still moved by the cover of the first Clash album and i even cried a few years ago when Joe Strummer died at age 50 and I never cry about people I don't know, in fact I rarely cry so this was significant and i looked at that album when i heard he was dead and remember that feeling of rage, triumph, outrage and hope that filled me when i would go to Clash concerts. I also love the David Bowie face with the painted sig zag on Alladin Sane. and the particular shade of blue on Joni Mitchell's Blue and i have to go home and look at some more and get back to you...

David Bowie - Aladdin Sane

The Clash - first album

Ranking Ann - A Slice of English Toast

The Jam - This is the Modern World

**Pascal Blum:** Na ja, "K.O.O.K." von Tocotronic, mit diesem sehr seltsamen Weltraumdings. Damals habe ich von Sciencefiction und der Erlösung aus dem Weltraum auch noch nichts gewusst.

**vanina schmitt:** I like the Tortoise TNT sleeve, the one with a little man drawn on a cdr sleeve, it's the kind of thing me and my friends could do when we make compilations or when we burn a Cd-R and we try to customize it.



# WIE SIEHST DU DIE ENTWICKLUNG VON PLATTEN\*COVERN ALS IDENTIFIKATIONSTRÄGER IN DEN LETZTEN CA. 15 JAHREN?

**Ursula Maria Probst:** Splittet sich durch die MTV-Ästhetik, folgt entweder der Strategie vom Abbild zum Selbstbild zu gelangen oder spielt auf simulative Lifestyles an.

**Didi Neidhart:** also abgesehen vom retro/revival/appeal, wo also cover cover covern, wie ja auch samples mittlerweile nicht die „originale“ sampeln, sondern die damaligen samples eben jener „originale“, würde ich den identifikationsfaktor eher in richtung anonymisierung, zumindest verleugung eindeutig zuschreibbarer autorenschaften sehen (wollen). also all die techno-12“ z.b. also ganz kurz & utopistisch: dekonstruktion des eigenen subjekts durch ebensolche cover... als id-träger würde ich vor allem hiphop-cover nennen, weil da ist ja alles auch in richtung fashion/styling/attidute mit dabei. für jugendliche ist das bestimmt wichtiger als für mich, weil ich so zusagen meine wege ja schon irgendwie gefunden habe. aber cover sind ja auch gute mittel um sich erst mal imaginäre räume zu erschliessen, identifikationen anzudenken & dann kann man eh sehen, ob es einen auch in den symbolischen kosmos des jeweiligen stils reinzieht & wie man dort zu-recht kommt. aber die verkleinerung durch cds hat da natürlich zuerst einmal viel verschoben & zurückgedrängt. eher gibt es mittlerweile ein überangebot an id-möglichkeiten, aber auch an tradierten styles (eh logisch). aber nur, weil ich nicht mehr so auf cover schaue, muss das nix bedeuten. ich mags jetzt halt eher diskursiver, lese gerne in den covern bezüge heraus, oder wundere mich einfach was für uralte role-models immer noch aufgebacken werden (zum glück ganz selten in den regalen wo ich herumstöbere). wiewohl ich schon eine konstante politisierung sehen würde (ncith so wie bei punk, wo's kurz mal da war & dann wieder weg). sind ja auch mehr „minoritäten“ mittlerweile mit im spiel & die vernetzungen zw. pop & kunst sollten auch nicht übersehen werden. ich hab ja vor ein paar jahren in linzer lentos zum

thema „just do it - die subversion der zeichen von marcel duchamp bos prada meinhof“ einen ganzen raum nur mit lp/cd-covern gestaltet & da gabs fast mehr als auf die wände ging (und zwar nur alleine meine paar sachen & die von ein paar freunden). davon gibts auch eine cd-rom (die gerade in münchen ist), aber die könnte ich dir mal zukommen lassen (oder ihr habt sie eh vor ort).

**Judith Jack Halberstam:** les important now because of online music

**Heidi Mortenson:** oh they became more abstract in electronic music, more minimal and stylish in a simple yet complicated way. like one crazy pattern of lines in some mathematical constellation in the left upper corner of the sleeve. in pop music: less clothes more boobs and ass.

*Isa Reiss: why do you think did this particular development happen?*

**Heidi Mortenson:** kapitalism MONEY -capture and satisfy the youth cuz it sells they are the future and keep the patriachy alive.

**Rigobert Dittmann:** Das Räsionieren über Plattencovers geht anachronistisch an 99,9 % der als solche ja kaum noch vorhandenen (Tonträger)-Realität vorbei. Selbst für Fetisch- & Sammel-Freaks (zu denen ich mich bekanntlich nicht zähle) dürften Bildmotive etwa so ins Gewicht fallen wie für Briefmarkensammler. Soviel zur Frage nach ‚Identifikationsträgern‘. Sie kommt 20 Jahre zu spät. Statt Platten-covers müsste man Pop-Videos als Role Models hinterfragen und selbst die haben ihren Zenith überschritten.

# HAST DU MAL EINE PLATTE\* NUR AUFGRUND IHRES COVERS GEKAUFT, OHNE SIE VORHER ANZUHÖREN?

**Martin Büsser:** Ja, „Rise Up“, das Debüt von Bobby Conn. Das sah zum einen nach schrecklicher Phantasy-Airbrush-Ästhetik aus wie früher die Cover von Yes, andererseits nach 1970er-Disco-Glam mit leichtem Hang zum Trash ... also lauter Elemente, die in den 1990ern eigentlich nur noch ironisch gebrochen sein konnten ... und so war es dann ja auch: Die Ironie und Zitathaftigkeit des Covers entspricht der Ironie der Musik.

**Heidi Mortenson:** sure, some jazz records when i started to open up to this music. thee records were some russian/ east european jazz bands playing Duke Ellington, Fats Waller, Fletcher Henderson and so on.. actually they are quite good these records.

**Didi Neidhart:** eigentlich nicht. also rausgezogen aus der kiste schon, dann aber angehört. mach ich aber eigentlich nur bei samp-lern, wo ich in etwa eh weiß, was drinnen sein könnte & dann check ich das dann im laden halt nach.

**Julia Crottet:** hm, ich glaube das ist mir nie passiert.

**Pascal Blum:** Ja, ich habe sie aber nicht mehr als einmal angehört.

*Wenn ja, welche Platte\* war das?*

**Pascal Blum:** Weiss ich nicht mehr.

*In wieweit hat das Cover Deinen Erwartungen entsprochen?*

**Pascal Blum:** Weiss ich auch nicht mehr.

**Judith Jack Halberstam:** i think i bought all kinds of 45's for the covers.

Ja, Joan Jett, Naked

*In wieweit hat das Cover Deinen Erwartungen entsprochen?*

**Ursula Maria Probst:** Entsprach voll meinen Erwartungen, doch das Risiko eines Reinfalls war gering.

# WELCHES PLATTENCOVER WÜRDDEST DU DIR AN DIE WAND HÄNGEN, WENN ES NICHT SCHON DA HÄNGT?

**Martin Büsser:** Die Motive von Raymond Pettibon. „Sister“ von Sonic Youth.

**Pico B.:** An die wand? nee, würd ich nicht machen.

**Lisa Berger:** wie schon erwähnt, nur jene covers, wo ich die platte nicht brauche, weil sonst würde ja der schutz fehlen, oder ich würde sie beim auflegen nicht finden ohne cover. wenn ich mir am flohmarkt eine platte nur wegen dem cover kaufe, und die musik ist einfach zum vergessen, aber das cover witzig. manchmal häng ich die covers dann ins wohnzimmer für eine zeit- bis ich mich dran abgesehen hab. das letzte mal mit dem cover einer platte, die ich in mexico city gekauft hab, weil es mich an die stadt, und meine reise erinnert hat. und in meinem zimmer hängt ein kleiner folder, der mal aus einer flohmarkt single gefallen ist, den ich sehr mag. so eine witzige 50'er jahre werbung für plattenliebhaber mit der aufschrift "nützliches zubehör" mit skurilen graphiken von bürsten und antistatik sprays und absurden gebrauchsanweisungen mit kleinen händen, die zeigen, wie man damit umgeht.

aber ich hänge mir nie zeug von meinen aktuellen Lieblingsbands auf, so wie ich auch keine band-t-shirts trage, obwohl mir die sachen oft gut gefallen. irgendwie ist das nicht meins... mit 15 hatte ich das letzte mal ein band-plakat in meinem zimmer, glaub ich.

**Didi Neidhart:** das kann ich schwer sagen, weil das wechselt eigentlich immer & im moment sind es nur drei singles: fsk: budweiser polka & dann zwei geschenke von freunden: dee dee (you left me) sowie didi an the djs (r.a.d.i.o.) plus zwei cds: larry levan live at the paradise

garage & noel akchoté: kylie songs. ich hab aber auch fast keinen freien platz mehr an den wänden wegen den platten/cd/dvd/bücher-regalen... ich hab seit meiner jugend aber immer so eine art merzbau (klingt großkotzer - i know) in arbeit, wo bilder, eintrittskarten, etc. zusammengepickt werden & so eine arte bri/de/collage entsteht. das gabs in meinem kinderzimmer, in meiner junggesellen-single/wohnung mitte der 90er & jetzt wieder im kleinen, weil jetzt auch nimmer so wichtig. zudem haben die vorlieben ja immer gewechselt). hab sogar auch schon mal in der galerie 5020 in salzburg gemacht. mittlerweile sind solche sachen ja eher inflationär & dafür aber weniger disursiv unterwegs.

**Pascal Blum:** Na das von Daniel Richter.

**Ursula Maria Probst:** Gudrun Gut, I put a record on

**Rigobert Dittmann:** An meinen Wänden hängen (abstrakte) Gemälde und die paar CD- oder 7"-Covers, die ich aufgestellt habe, fallen ebenfalls in die Kategorie ‚Kunst‘. Die Frage nach ‚Lieblings‘-Farben, -Tieren oder -Covern hört sich für mich nach Party-Smalltalk à la Hornby an (sorry). Meine Partyantwort wäre entsprechend – das Cover von Christian Marclays ‚Record without a cover‘.

*Isabel Reiss: Ja ein paar smalltalk-fragen haben wir auch dabei, wir haben nix gegen smalltalk, solange man auch auf differenzierter inhalte zu sprechen kommt.*

# WELCHES PLATTENCOVER TRIFFT DEINER MEINUNG NACH AM BESTEN DAS „WESEN“ DER MUSIK AUF DER ENTSPRECHENDEN PLATTE?

**Pico B.:** es gibt so viele!

**Martin Büsser:** Die Coverästhetik von Crass und ihr grober Politpunk kommen sich sehr nahe. Dasselbe gilt für die abstrakten Farbcollagen bei frühen New Order und ihrer Musik.

**Ursula Maria Probst:** Feminist Sweepstakes von Le Tigre

**Rigobert Dittmann:** Ha, das gefällt mir. Musik, das unbekannte ‚Wesen‘. Da könnte man endlos über Synästhesien und möglichen Korrespondenzen zwischen visuell und akustisch geprägten Indiosynkrasien reden. Um es kurz zu machen: Die monochrom schwarzen Covers bei Keiji Haino, die grauen bei Loren Mazzacane Connors, die weißen bei Taku Sugimoto halten nicht schlecht, was sie versprechen.

*Isa Reiss: Was versprechen dir diese platten?*

**Rigobert Dittmann:** Die graue Monochromie korrespondiert z. B. mit dröhnminimalistischen Haltetönen, einem Blues, bluesiger als Blau (bei Mazzacane Connors), die weiße mit extremem Reduktionismus, Stille, Leere (Sugimoto), die schwarze mit ‚Düsternis‘, ‚schwarzen Löchern‘ des Bewusstseins (Haino). Optik und Akustik scheinen einander zu entsprechen und gleichzeitig mit suprematistischen und/oder abstraktem expressionistischen in Verbindung zu stehen. Sie halten insofern, was sie ‚versprechen‘, dass sie quasi nichts versprechen, dass sie extrem untercodiert sind, ‚kalte‘ Medien (im McLuhan'schen Sinn) und als solche anziehend und herausfordernd. Aber doch auch ‚cool‘ im Sinn von ‚Klasse‘.

**Didi Neidhart:** the stooges: funhouse plus: velvet underground: white light/white heat (also lauter oldies...andere erwähne ich vorher ja schon bei den Lieblingscovern)

# KENNST DU DEN NAMEN EINER COVERDESIGNERIN / EINES COVERDESIGNERS?

**Pascal Blum:** Tim Saville für Factory Records. Jetzt habe ich schnell nachgeschaut, er heisst Peter Saville.

**Pico B.:** Miss Le Bomb, hihi, Igor Hofbauer, Daniel Richter, Raymond Pettibon, Peter Saville, Neville Brody, Jamie Reid, Hipgnosis, Tomato, Andy Warhol

**Ursula Maria Probst:** Elisabeth Gröbl in „version Nr.0“ CD/DVD Edition Christian Egger, Dy'na:mo, Alexej Borisov, Sarah Galaxia

**Rigobert Dittmann:** Jon Wozencrofts Landschaftsfotos für Touch, das Erstwhile Records-Design von Friederike Paetzold ([www.erstwhilerecords.com/catalog.html](http://www.erstwhilerecords.com/catalog.html)), Kim Hiorthoys Design für Rune Gramofon oder das von Carlos Santos für Creative Sources Records ([www.creativesourcesrec.com/creative\\_catalog.html](http://www.creativesourcesrec.com/creative_catalog.html)) sind Augenweiden. Stephen O'Malley von SunnO))) hat eigenwillige Covers entworfen. Es fällt mir grundsätzlich schwer, mich auf EINE Sache zu fixieren und sage daher lieber: Schaut euch die ‚serielle‘ Optik etwa von Constellation, von Cut (Jason Kahn in Zürich - [www.cut.fm/catalog](http://www.cut.fm/catalog))

oder Table of the Elements an und lernt.

*Isabel Reiss: Was sollen wir genau lernen?*

**Rigobert Dittmann:** Interessierte können lernen, wie man verdammt gut aussehende, auffällige Covers machen kann. Durch die je eigene Handschrift mit hohem Wiedererkennungswert, die gleichzeitig das einzelne Cover an sich zu etwas Besonderem macht (selbst wenn kein direkt nachvollziehbarer Bezug zur Musik besteht, außer eben dem der ‚Qualität‘ und des ‚Besonderen‘) und die einen Zusammenhang stiftet zwischen den verschiedenen Veröffentlichungen eines Labels.

*Isabel Reiss: Insgesamt ist mir bei deinen letzten antworten aufgefallen, dass du dabei auch immer auf die bewertung der fragen eingegangen bist. Hast du noch fragen auf lager, die dich bezüglich des interviews reizen würden zu antworten? Bitte formulier doch welche..*

**Rigobert Dittmann:** Ach, der Witz besteht doch im Unerwarteten, auch Unbequemen, das von Außen kommt. Wenn ich mich selber ‚frage‘, drehe ich mich nur im Mief der eigenen Beschränkungen.

## HAST DU EINE LIEBLINGSTYPOGRAFIE EINES PLATTENCOVERS?

**Pico B.:** „Can“ sieht ganz gut aus, auf der „Tago Mago“ gefällt mir glaub ich die typografie

**Martin Büsser:** Immer noch ungeschlagen: „Never Mind The Bollocks“.

**Ursula Maria Probst:** Gill Sans Ultra Bold

## WELCHE FRAUENBILDER AUF PLATTENCOVERN DEINER SAMMLUNG SIND FÜR DICH GELUNGENE REPRÄSENTANTEN EINES ALTERNATIVEN ROLLENVERHALTENS, WELCHE SIND DIESBEZÜGLICH EHER KONTRAPRODUKTIV? KANNST DU KONKRETE BEISPIELE DAFÜR GEBEN?

**Pascal Blum:** Ich glaube Peaches macht das schon recht gut, halt sehr buchstäblich und klamaukig, dafür auf den Punkt.

**Ursula Maria Probst:** Masha Qrella, Luck Kontraproduktiv: Elke Brauweiler: Twist à Saint Tropez

**Didi Neidhart:** 1) die produktiven...  
kevin blechdom: eat my heart out leichmetal: wir sind blumen betty davis: they say i'm different moe tucker: playin' possum lil' kim: the notorious lil' kim missy elliott:...so addictive, this is not a test alice coltrane: a monastic trio chicks on speed: will save us all michaela melián: baden-baden the cramps: a date with elvis amanda lear: sweet revenge throbbing gristle: 20 jazz funk greats grace jones: night clubbing/slave to the rhythm gossip: standing in the way of control madonna: american pie donna summer: bad girls gwen stefani: love, angel, music, baby

2) die kontraproduktiven...(wobei sich das hier nur auf die cover & nicht auf die musik bezieht, auch nicht auf die pix in den inner-sleeves. finde ich auch immer doof - tolle musik, interessante, neue/dis-kursive, role-models, aber alte images...)

kelis: tasty destiny's child: the writing's on the wall/survivor kylie minogue: body language nelly furtado: loose beyonce: b'day britney spears: in the zone

**Pico B.:** Grace Jones - alle Alben!, Laurie Anderson: „Big Science“, Peaches „Fatherfuckers“ - obwohl, die hab ich gar nicht.

sicher nicht: Roxy Music, auch nicht die Frauen, die Andre Williams

mit aufs cover nimmt, und ganz bestimmt nicht: „Electric Ladyland“ vom Hendrix, der wollte ja damals selber auch ein ganz anderes cover haben, die nackten ladys wurden von der plattenfirma da hin platziert.

**Martin Büsser:** The Slits „Cut“, progressive Aneignung von Klischees. Die Frau im Schlamm, eigentlich ein vom männlichen Blick geprägtes Motiv, wird selbstbewusst umkodiert. Kontraproduktiv finde ich einige jüngere Beispiele von Musikern aus dem Folk-Bereich, zum Beispiel Joanna Newsom „Ys“, das zu stark mit (essenzialistischen?) weiblichen Klischees spielt ... solche Cover stellen Frauen gerne in einen Zusammenhang mit Tieren, Landschaft, Wasser, Natur ...

**Rigobert Dittmann:** Seufz – ich wusste, dass du nicht locker lässt, wenn du bei mir eine Schwäche ahnst. Tatsächlich sind zwei der von mir aufgestellten Covers Porträts von Nico (The Marble Index) und von Annette Peacock (X-Dreams). Während die „coolsten“ Plattencover die alten Blue Note-Jazz-Scheiben der 60er Jahre sind (Francis Wolff/ Reid Miles), stehen diese beiden Gesichter, zusammen mit denen von Patti Smith und Joni Mitchell, für mich ikonisch für Emanzipation und Sophistication. 2006 hat Joanna Newsom mit ihrem ‚Renaissance‘-Porträt im Ys-Booklet einen verwandten Anspruch signalisiert.

Isabel Reiss: Lieber rigobert, das hat viel weniger mit der ahnung deiner schwachstellen zu tun, als mit der Thematik der ausstellung. Diese frage haben wir ja ausser dir auch noch etwa 10 anderen interview-teilnehmerInnen gestellt.

**Rigobert Dittmann:** (Klaro, 's is' nichts Persönliches, wie schon der Wolf zum Lämmlein sagte)

## WELCHE (AKTUELLEN\*) COVER BIETEN FÜR DICH EINE TYPISCHE REPRÄSENTATION VON EINEM EMANZIPATORISCHEN MÄNNLICHEN ROLLENBILD?

**Martin Büsser:** ... aktuell nichts bekannt.

**Pascal Blum:** Antony & The Johnsons

**Pico B.:** auch schwer zu sagen, weil mich das auch nicht so interessiert. ich mag bestimmte typen von männern, feminine Prolls vor allem, Dandytypen. aber ob mich da auf aktuellen covers jemand interessiert - ich glaub nicht.

**Didi Neidhart:** adam green: gemstones justus köhncke: doppelbeben outkast: idelwild

**Ursula Maria Probst:** Philipp Quehenberger, Phantom in Paradise

**Rigobert Dittmann:** Hm, in meiner Unpop- & Avantwelt sind Selbstdarstellungen, Gender- oder Ethnicimages à la HipHop oder Cockrock eher unüblich. Andererseits faszinieren mich Androgynität, Sensibilität und Verletzlichkeit mehr, wenn ich sie höre. Immer schon bei Robert Wyatt, Nick Drake, Neil Young, David Tibet von Current 93....

Isabel Reiss: Kannst du bitte auf diese hörbare androgynität noch

*etwas genauer eingehen. Wie stellt sich diese akustisch dar?*

**Rigobert Dittmann:** Wyatt und Young singen in manieristisch hohen, ‚unmännlichen‘ Tonlagen. Oft auch etwas wackelig, quasi ‚zerbrechlich‘. Tibets sprechsingt in einer schwer zu beschreibenden Zwischenlage, nach herkömmlichen Vorstellungen hässlich. Die Stimme droht zu kippen und kippt auch, wenn Tibet zu forcieren versucht. Alle drei Stimmen wirken je eigenwillig, persönlich, intim. Anders als bei hoch gepitchten Soul Männerstimmen – klassisch Curtis Mayfield, bis hin zu Michael Jackson – entspricht der Gesang keinem anerkannten Genremuster (der an Engel und Chorknaben angelehnte hohe Soulgesang steht ja ganz ohne Rechtfertigungsdruck nicht für eine zweifelhafte Männlichkeit, im Gegenteil, vielmehr für einen ‚hohen‘, kirchlichen Ton, der Glaubwürdigkeit mit Intensität verbindet). Faszinierend ist freilich auch das Alterswerk von Johnny Cash, wenn seine markant ‚männliche‘ Stimme mehr und mehr kaputt geht und dabei immer neue Dimensionen an ‚Menschlichkeit‘ frei setzt. Wobei ich es auch bemerkenswert finde, wenn ganz und gar ‚männliche‘ Stimmen, die Baritone Leonard Cohen oder David Garland etwa, auf der Textebene selbstreflexiv operieren und so Spannung und Doppelbödigkeit schaffen. Faszinierend überkreuz liegen umgekehrt natürlich auch die Stimmen von Nico und Marianne Faithful, oder ‚erfahrene‘ und ‚erwachsene‘ Stimmen wie die von Mary Coughlan, Madelaine Peyroux,

# WELCHE (AKTUELLEN\*) COVER BIETEN FÜR DICH EINE TYPISCHE REPRÄSENTATION VON EINEM EMANZIPATORISCHEN MÄNNLICHEN ROLLENBILD?

Lhasa...

von einem androgynen männlichen Rollenbild?

**Martin Büsser:** Tiga „DJ Kicks“, Patrick Wolf: „Wind in The Wires“

**Pascal Blum:** Auf eine Art Jamie Lidell

**Ursula Maria Probst:** Patrick Wolf, The Magic Position

**Pico B. :** Gary Numan (alle cover glaub ich), Brian Eno: „Taking Tiger Mountain

>by strategy“ und „Here comes the warm jets“ (auch Lieblingsplatten!),

>Bowie: „Young Americans“, „Low“, Prince (auf dem innencover von „1999“),

>oder „Parade“, The Sparks, ...Klaus Nomi natürlich, vielleicht Tokio Hotel?

>aber wie sehn da denn die cover aus?

**Didi Neidhart:** kevin blechdom: eat my heart out antony & the johnsons: i am a bird now kraftwerk: minimum-maximum metallic falcons: dto.

Anmerkung: die auswahl bezieht sich auf von mir für skug in den jahren 2005 - 2006 besprochenen platten/cds. ich war ab mitte 2004 bis anfang 2006 arbeitslos, was den plattenkauf radikal reduziert hat, zudem bin ich vom musiksektor eher verstärkt in andere bereiche

abgewandert. an musik wurde daher fast nur auflegrelevantes eingekauft (meist maxis oder sampler - money for value) bzw. gebrannt von freunden bezogen (mal mit cover, mal ohne, speziell bei zusammenstellungen). auch hab ich mich vom rein aktuellen etwas verabschiedet, ebenso a bissl von pop als einzigem bezugssystem. das erklärt auch die geringe menge an aktuellen beispielen.

von einem regressiv männlichen Rollenbild?

**Martin Büsser:** Na ja, jedes zweite HipHop-Cover, zum Beispiel „Get Rich ...“ oder „The Massacre“ von 50 Cent.

**Pico B. :** weiss nicht, gibt viel - aber weniger als früher glaub ich.

**Ursula Maria Probst:** Kreisky, Wohnzimmer

**Didi Neidhart:** death from above 1979: you're a woman, i'm a machine

\* wurde bei männlichem und bei emanzipatorisch männlichem Rollenbild gefragt

# WELCHES IST DEIN LIEBLINGS-PORTRAITFOTO ODER -BILD AUF EINEM PLATTENCOVER?

**Pico B. :** es gibt so viele! vielleicht eine single von Wreckless Eric: „Reconnex Cherie“ oder ein gemaltes foto, das gute laune macht: „Rock and Roll with Jonathan Richman and the Modern Lovers“.

**Pascal Blum:** PJ Harvey sieht immer gut aus

**Ursula Maria Probst:** Björk auf Medúlla

**Didi Neidhart:** alois huber: amazing sonst: iggy pop: lust for life (weil nach all dem scheiß endlich wieder lebensbejahend - auch ich kenne leute, die r'n'r-tode gestorben sind, dann lieber iggy als grinsebirne)

# WELCHES IST DEIN LIEBSTES UNGEGENSTÄNDLICHES PLATTENCOVER?

**Ursula Maria Probst:** Enter the Partyzone von Barbara Morgenstern

**Martin Büsser:** Ornette Coleman: „The Empty Foxhole“.

**Rigobert Dittmann:** Als ein Kandidat käme das Dachpappencover der 10“ ‚Gris‘ von :Zoviet\*France in Frage. Äh, ist Dachpappe ungegenständlich?

Isabel Reiss: Nö, ich mein nicht.

**Rigobert Dittmann:** Verflixt, dann gilt die PIL-Dose wohl auch nicht? Dann vielleicht die ‚Norsch‘ (Red Rhino, 1983) von :Zoviet\*France (Aluminiumfolie mit rot-grün aufgespritztem Fleck), ‚Impossible Humane‘ (Selektion, 1986) von Mixed Band Philantropist (S.B.O.T.H.I.-Artwork, wellenförmige Kammspuren in Blaugrau) und ‚Miasmasun‘ & ‚Eyeland‘ (Firework Edition Records) von Rozenhall (beides infor-

melartige Gemälde von Daniel Rozenhall selbst, a. in Rotbraun wie von Rostflecken und Kriechspuren von Würmern überzogen, b. in Gelbschwarz wie von Adern oder Marskanälen durchzogen).

**Pico B. :** siehe: Weisses Album. Auch: „Fear Of Music“ von den Talking Heads (1978, von Neville Brody designt) / „Real To Real Cacophony“ von den Simple Minds (1979) - gehört auch noch in die Rubrik „am meisten unterbewertete Alben aller zeiten“, eine meiner Lieblingsplatten. „Metal Box“ von PIL. Oder, ja vor allem: das Debüt von „Orchestral Manoeuvres in the dark“

**Didi Neidhart:** attwenger: song

# WELCHE PLATTENCOver AUS DEINER SAMMLUNG ASSOZIIERST DU AM MEISTEN MIT DEN BEGRIFFEN „COOLNESS“ ? - WEIBLICHER EMANZIPATION? - „GLAMOUR“?

**Pascal Blum:** Kimya Dawson von den Moldy Peaches

**Pico B. :** Alan Vega (Debut), Grace Jones (z.B. „Nightclubbing“ oder „Warm Leatherette“), The Clash, Missy Elliott, Tina Brooks „True Blue“, Joe Jackson „Look Sharp“,

**Martin Büsser:** Sonic Youth, „Sister“.

**Ursula Maria Probst:** Moloko, Statues

**Didi Neidhart:** Anmerkung: glamour & coolness überkreuzen sich ja recht oft. also bin ich da her intuitiv vorgegangen. die platten/cds, die bei glamour & coolness ein sternchen haben gehören jedoch definitiv auch in die kategorie „weibliche emanzipation“. hab versucht wirklich nur bei den covern zu bleiben (manchmal gar nicht so leicht, weil mit der musik dazu lässt es sich ja auch gut & gerne schummeln, speziell was den dritten pkt. betrifft..) & hab dabei jedoch auf sampler (die haben meist eh schon reflexivere cover; sampler könnten wir aber gerne extra machen - bin ja eher einer, der lieber sampler mmit sich rumschleppt als einzel-lps - verträgt mein rücken & meine geldbörse auch besser...), maxis (zu ausufernd & oft auch nichtssagende cover), etc. verzichtet.

vielleicht wäre es ja auch ganz lustig zu verfolgen, was noch als lp gekauft wurde, was ab dem cd-zeitalter erstanden wurde & was wieder auf lp nachgekauft wurde. weil so in den 70ern/80ern hab ich ja eher wenig bezüglich weiblicher emanzipation eingekauft...

p.s.: ich hab meine cd-fächer nicht so genau durchgefrostet. das verkleinerte format hat in meinem gedächtnisspeicher oft weniger eindruck gemacht als die großen lp-cover. zudem sind frühere prägungen scheinbar stärker wirkungskräftig (d.h. auch wenn was reinfallen würde, ist der assoziative affekt nicht so stark wie bei den primär-prägungen - auch nicht uninteressant). aber einiges davon kommt eh auch vorher vor. kannst ja auch noch nachfragen.

**Didi Neidhart:** macho: i'm a man kraftwerk: mensch-maschine the monks: black monk time boys town gang: disc charge girogio moroder: from here to eternity tubeway army: replicas alan vega: saturn strip soft cell: non stop erotic cabaret underground resistance: interstellar fugitives 1 iggy pop & james williamson: kill city rick james: street songs klf: white room daf: alles ist gut fripp & eno: no more pussyfooting 39 clocks: pain it dark hasil adkins: achy breakey ha-haha blumdfeld: ich-maschine j. cash: american recordings tav falco & panther burns: behind the magnolia curtain wall of noise: dto. the cramps: gravest hits the contortions/james White/Chance: buy imperial dogs: unchained maladies fsk: goes underground the stooges: dto.

yancey: dto.\* throbbing gristle: 20 jazz funk greats\* the runaways: live in japan\* the slits: cut\* grace jones: night clubbing/slave to the rhytm\*

- weiblicher Emanzipation?

**Pascal Blum:** Kimya Dawson von den Moldy Peaches

**Didi Neidhart:** betty davis: they say i'm different moe tucker: playin' possum kat: worship me or die madonna: like a virgin lil' kim: the notorious lil' kim missy elliot:...so addictive, this is not a test alic coltrane: a monastic trio yoko ono: ono box chicks on speed: will save us all michaela melián: baden-baden

**Ursula Maria Probst:** Cobra Killer, Das Mandolinenorchester

**Martin Büsser:** Peaches: „Fatherfucker“

**Pico B. :** Grace Jones, Stereo Total (steht für gleichberechtigung),gen auso Les Rita Mitsouko z.B. „Marc & Robert“ , Lene Lovich „Stateless“ (1978), Patti Smith Group, Au Pairs: „Playing With a different Sex“, Laurie Anderson „Big Science“, Bow Wow Wow - ich glaub vor der New Wave.

- „Glamour“?

**Pico B. :** Roxy Music - egal welche. Planning To Rock: „Have it all“. Grace Jones. Missy Elliott,

**Martin Büsser:** David Bowie: „Hunky Dory“.

**Pascal Blum:** Äh, Madonna?

**Ursula Maria Probst:** Peaches, Impeach my Bush

**Didi Neidhart:** lou reed: rock'n'roll animal live roxy music: 1st & for your pleasure new york dolls: 1st david bowie: ziggy stardust/hunky dory t.rex: tank esquerita: rockin' the joint bowie: heroes abc: the look of love marc almond: vermin in ermine divine: my 1st album marc & the mambas: torment & toreros carol williams: „lectric lady prince: 1999 amii stewart: paradise bird parliament: p-funk earth tour live sylvester: step II/living proof performance (soundtrack) army of lovers: massive luxury overdose

the cramps: a date with elvis\* weather girls: success\* mae west: the fabulous mae west\* labelle: nightbirds\* amanda lear: sweet revenge\*

# WELCHES IST DEIN LIEBLINGSCOVER UND WIESO?

1

**Judith Jack Halberstam:** i am not a „favorites“ kind of guy...sorry!

**Ursula Maria Probst:** Cut von The Slits. Ich mag das Unpräzise daran. Grace Jones, Portfolio: visualisierter R&B, Nina Simone, Pastel Blues: pure Konfrontation

**Heidi Mortenson:** mmm...i dont have a favorite one, but i do like many of Sun Ra's covers, they are like handmade, handpainted, and using stencils.

**Pascal Blum:** Das neueste ist von den Goldenen Zitronen mit dem Daniel-Richter-Bild. Das ist geil.

**Lisa Berger:** das eine Lieblingscover hab ich nicht. ganz spontan wären meine drei Lieblingscovers: to rococo rot, hotel morgen: weil so super einfach, schöne schrift, nichts überflüssiges - sehr minimalistisch und passt perfekt zur musik. mirah: advisory committee: hat so was abstrakt körperliches, unaufdringlich exhibitionistisches, so wie ihre musik. tom tom club 1981: lieb, chaotisch, unpretentiös, vollkommen unübersichtlich. einfach drauf los gezeichnet. bringt mich oft zum grinsen.

**Martin Büsser:** „D.O.A.“ von Throbbing Gristle ist großartig: Diese vermeintliche Unschuld, Nettigkeit und Teilnahmelosigkeit des kleinen Mädchens auf dem Cover, die so gar nicht zu der aggressiven Musik passen will ... und beim Wissen um die Musik auf der Platte bekommt das Cover auch etwas Unheimliches.

**Didi Neidhart:** can: tago mago - auch wenns damals wohl eher psychedelisch gedacht war, aber der kopf, dem das, was er im/ als hirn hat beim mund rauskommt (als sprache, gesprochenes), fasziniert mich mit jedem mal immer wieder. und seidem ich lacan endteck thabe ist diese cover sowieso sowas wie ein grafisch sehr tolle umsetzung des unbewußten als sprache. zudem eine der tollsten platten (die zwei langen impros sind ja in tape-futzelarbeit zusammengeschnitten worden).

black flag: damaged - einfach mit der faust in den spiegel schlagen - kann & liebte ich schon von apocalypse now & war damals der absolut treffendste ausdruck von punk/hardcore (weil „ich“ bin ja auch der feind). und überhaupt mag ich ja spiegel & spiegel-cover, wo man den blick zuerst schärfen muss.

cpt. beefheart & his magic band: trout masc replica - 2nd hand erstanden, lange nicht gewusst, warum es da geht (fischkopf vor dem gesicht), aber die von zappa-platten (aller verkauft als punk-gesture) schon bekannte psychedelische ästhetik im innercover hat hier viel besser mit der musik zusammengepasst. simple idee, aber unerschöpflich - das cover als ewiges geheimnis. und der begriff replica im titel ist seit den post-punk-tagern eh ein gut gewählter (ein vorzeichen sozusagen - gemachter psycho-blues, fuck autentic!).

contortions: buy - so haben wir uns immer no wave/post-punk im glamourösen new yorker underground vorgestellt. sexy, glitzerig, trashy, campy, etwas zerrissen, aber eben auch glam, gefährlich & vor allem mit ganz vielen neuen identifikationsangeboten (sexuellen, wie künstlerischen, wie überhaupt). so wurde jazz wieder interessant (der der 50er/60er plus free jazz).

devo: are we not men? - new wave als anti-rock, aber auch als 50s-sci-fi-geerdetes mad scientists/künstliche menschen-fan-the-menladen. damals auch ein gutes hippie-verschreck-cover, auch weil die musik dem in nichts nachstand (satisfaction-cover!!! da war dann schluß mit lustig...).

flipper: album. generic flipper - nur große schwarze buchstaben & knallgelbes cover. radikaler minimalismus hinter dem sich irre, schwerfällige (für damalige punk/hardcore-verhältnisse) musik zwischen punk/hardcore & resten böser psychedelic verbarg.

fsk.: goes underground - meine erste fsk & beginn einer großen liebe wie später auch persönlicher freundschaft. ein cover wie ein buch. eine nackte frau (mit abgeschnittenem kopf) hält eine pistole vor ihr geschlecht, darüber kreise, die genau von diesem kreuzungspunkt ausgehen. hab erst später erfahren, dass es hier auch um die raf gegangen ist (vor allem gudrun ensslin). gefährlich schön & später - kontextuell weiterentwickelt wieder aufgenommen. dazu aber später...eine mummer heißt ja batgirl, was auch als bad girl gehört werden kann.

gang of four: entertainment - das berühmte winnetou-cover! wie kommen engländer darauf winnetou zu verwenden? toller text zu den pix (winnetou & old shatterhand schütteln sich die hände): the indian smiles, he thinks that the cowboy is his friend. the cowboy smiles, he is glad the indian is fooled. now he can exploit him. politische bildung/bewußtseinproduktion mal anders.

led zeppelin: III - das cover hat löcher & eine drehbare scheibe, wo dann immer andere pix in den löchern zum vorschein kommen. wollte ich soia gr mal aufmachen, um alle bilder zu sehen. wird nie fad & natürlich äusserst geheimnisvoll. ein ideales betätigungsfeld für die neigungsgruppe popmusik c.s.i.

led zeppelin: physical graffiti: ebenfalls ein ausgeschnittenes cover. diesmal new yorker häuserfronten mit ausgeschnittenen fenstern, in denen, je nachdem wie man die inner sleeves der beiden platten rein tut, jeweils andere bilder zu sehen sind. led zep selber (auch in drag), filmbilder (hellzaboppin, judy garland, busy berkely, etc.) - die noch geheimnisvollere weiterführung von led zep III. jedoch mit etwas kenneth anger-lecture & einem kleinen einführungskurs in das leben & werk von aleister crowley (jimmy page war da ja big fan) durchaus zu entziffern.

hasil adkins: look at that caveman go!! - live-lp, am cover ein pix von hazils equipment. ein kleiner verstärker & seine basstrommen. darauf steht: the one man band hasil adkins and his happy guitar. backcover zeigt ihn vor seinem haus (ein umgebauter trailer) mit gitarre & einer anderen bassdrum mit aufschrift: lone one hasil adkins one man band.

dead moon: liveevil - meine lieblings-live-band zu jener zeit (frühe bis mittlere 90s. wir sehen das ausgeschnittene, zerfetzte front-fell der bassdrum mit aufgesprühtem schriftzug dead moon. entspricht exakt der musik & meinem damaligen lebensgefühl.

george coleman: bongo joe - coleman spielte auf alten ölfässern eine art wilden voodoo-beat & sang dazu. alles open air, war ja eine art strassensänger. die aufnahmen stammen aus 1968. danach hab ich alle neubauten-platten verkauft! das cover (erschieden bei arhoolie) zeigt coleman in aktion & ist s/w. haben selbst pussy galore nie toppen können.

the legendary stardust cowboy: rock it to stardom - ein cowboy im weltall! der wilde westen war ja das vorbild für startrek. für mich führte der weg dann von da zu afonautik, etc.

the louvin brothers: satan is real - religiös fundamentaler c&w, mit einem witzfigur als satan, vielen brennenden kohlen (?) & den beiden in weiß gekleideten seelenfängern am cover. gehört in die abteilung unglaublich seltsame cover. fristet jedoch in meinen sammlunge neben all den noch übriggeblieben death-metal-platten eine sehr einsames & ständig bedrohtes leben...

mc5: kick out the jams - eigentlich auch so ein cover, dass gleich die damit verkaufte musik abbildet. kann ich mich bis jetzt nicht sattsehen! auch weil hier der glam-aspekt der mc5 ganz schön zu sehen ist. und wenn man die platte aufklappt schauen sie genauso gefährlich & cool aus, wie ich es damals (ende der 70er, als ich sie mir gekauft habe, weil in texten zu punk immer mc5 & die stooges genannt wur-

den . war ja schon immer forscher) auch sein wollte.

melvins: ozma - als großer fan der wizzard of oz-serie (es gibt ja insgesamt 16 bände, der film mit judy garland ist ja nur das erste buch), hats mich da natürlich vom sessel gehauen. weil ozma ist ja die eigentliche herrscherin von oz (der zauberer ist nur ihr stellvertreter), deren geschichte erst im zweiten band erzählt wird. da ist sie zuerst ein junge, der dann zu ozma of oz verwandelt wird (ozma war von einer hexe in den jungen verwandelt worden - die verwandlungsszene gehört vor allem durch die ständige erwähnung von kenneth anger mittlerweile zu den beliebtesten queeren stellen in den büchern; die regenbogenfahne soll ja auch auf somewhere over the rainbow zurückgehen). na jedenfalls hat mein wissen über oz/ozma & ein paar kommentare zu alice im wunderland dann bei den doch interviewtechnisch als eher schwierig verschrieenen melvins das eis dann doch eher schnell brechen lassen. bekam dann sogar auch mal eine ansichtskarte zugeschickt...

monks: black monk time - hab ich eh schon an anderer stelle erwähnt. die liner-notes auf der rückseite sind bis dato ungeschlagen!!! deutsche beat-poetik an der sich seither von fsk bis diska alle versucht haben. mitte der 80er 2nd hand erstanden.

mittagspause: dto - lp-reissue von 1983 der doppelsingle aus 1979, holzschnittcover in schwarz, weiß & rot. in einem runden kreis eine teekanne (!) - beides rot - darüber (in schwarz) eine maschinenpistole/maschiengewehr. wie heißt es so schön: jeder pantoffelheld erklärt ihnen den krieg. neben fsk goes underground mein „lieblingscoer“ zum thema pop & raf (wenn man das so verkürzten kann).

new york dolls: dto. - ganz glücklich & stolz 2nd hand ende der 70er erstanden. mein erstes bewußt als „anders“, „queer“ wahrgenommenes cover. ein guter einstieg in die materie, weil ja auch historisch fast chronologisch erstanden (zuvor velvets & stooges gekauft, bowie sowieso). ich hab in folge dann auch diverse poser-metaller so gesehen (war da also auch in einigen fällen toleranter, als so zusagen erlaubt). aber ausser den hanoi rocks haben mir eigentlich eh die wenigsten zugesagt (kiss halt als große ausnahme, die ich aber erst vor ein paar jahren als auch queer zu lesen gelernt habe).

pere ubu: the modern dance - vielleicht weil sie meine erste bewußt gekaufte in sachen punk/new wave war, aber auch wegen dem tollen cover. industriellandschaft & davor tanzt dieser arbeiter wie aus einem sowjetrussischen revolutionsmusical (er trägt ja ballettschuhel) den neuen tanz. ein aufbruchcover & gleichzeitig auch ein ja zur modernen welt. dialektik ruelles!

the residents: third reich'n'roll - lange vor laibach das thema popkultur & faschismus aufs tapet gebracht. immer noch unschlagbar.

the stooges: dto - absolutes role-modell-cover! in einer zeitgenössischen us-review stand was von der endgültigen bestätigung des zusammenhangs zwischen rockmusik & jugendkriminalität, die dieses cover deutlichst aufzeigen würde.

the stooges: funhouse - mit rot, gelb, orange fast zu heiß zum anfassen. das cover brennt regelrecht & iggy goldene lamet-hanschuhe sind auch ganz schön zu sehen (selbige sah ich jetzt aber auch in der doku über die cockettes, der solches schon etwas früher getragen haben). die einzige lp von der ich mir jemals die kompletten aufnahmesessions gekauft hab (6-cd-box bei rhino handmade), weil die stooges damals ja alle songs live in einem eigens mit live-pa ausgestatteten studio aufgenommen haben (nur die rhythmus-gitarre wurde später übergedubbet)

iggy & the stooges: raw power - die engl. originalausgabe auf cbs ohne bandschriftzug & im originalen bowie mix. iggys silberhose ist mir ja schon immer aufgefallen, aber sein schwarz geschminkter mund & die geschminkten augen (kajal) erst nach einiger zeit. die stogges gaben ja eines ihrer ersten interviews einem schwulenmagazin aus los angeles. die waren totale stooges-fans & sahen in iggy den idealen nachfolger für jim morrison, den sie fett & mit bart, dann doch

nicht mehr so sexy fanden.

the sweet: strung up - do-lp mit einer platte live & einer platte voll mit hits. gemaltes cover wo die sweet sich selber als marionetten an den strippen halten. hab ich gerne nachgezeichnet (ich war damals 12) & ist ein schönes beispiel für die imagination selbstbestimmter performativer akte. je mehr ich jetzt darüber nachdenke, desto mehr könnte ich darüber schreiben. lass ich jetzt aber mal.

ton sterne scherben: warum geht es mir do dreckig? - das originale, in handarbeit & büroklammern zusammengebastelte cover! the roots of indie-business! vorbild für zig cover in den folgejahren so ab ende der 70er. aks cd-reissue unmöglich!

the 13th floor elevators: the psychedelic sounds - mein einziges echtes psychedelic-cover! gekauft ende der 1970er, weil als psychedelic-punk beschrieben & mir vom nuggets-sampler her schon bekannt (mit dem hab ich es mir dann, obwohl da eh nur sixties/garagen-sachen oben waren, endgültig mit meinen sixties-beat-fans verschert - war denen allen zu hat; wiewohl: in salzburg sind die beatles die könige, die stones kaiser & die kinks werden nicht mal erwähnt...)komplett mit dem auge auf/in der pyramide. eigentlich ultra-platt, aber es bringt sehr viel auf den punkt. zudem ist die musik mehr punk als psychedelisches nirvana. seitdem großer roky erickson-fan.

venus & the razorblades: songs from the sunshine jungle - kim fowly-machwerk! inkl. der hits punk-o-rama & i wanna be where the boys are! das cover ist typischer ami-punk-style 1977, also für heutige punks fast nicht mehr als solcher zu identifizieren. street-scenes einen zwischen/aufbruchzeit ohne fixe kleideregeln. was in den usa eh nie so heiß gegessen wurde wie in uk. fehlt eigentlich beim sonst sehr superen soundtrack von dennis hoppers „out of the blue“.

velvet underground & nico: dto - ein zäsur-cover (wie die musik auch). mochte ich, nachdem ich den film gesehen habe wo mario montez eine banana „isst“ noch viel mehr. hab die banane sogar einmal in den zeichenunterreicht inkludiert & mit acrylfarben ein bild gemalt wo sie in einem kaugummiautomaten drinnen war.

porter wagoner: confessions of a broken man - aus meiner mid90er-c&w-phase. wagoner war ja nicht nur mit dolly parton verheiratet, sondern hat auch eine saugeile/beängstigende version von „psycho“ eingespielt (nicht zu verwechseln mit der sonics-nummer gleichen namens, hier gehts um die norman bates/ed gain-story). also da sitzt er, geschminkt als heruntergekommener wino/obdachloser auf einer stufe (ab backcover mit einer flasche in einem papiersacker!) & singt eine ansammlung traurigster lieder, in denen man niemals als handelnde person mitspielen möchte. für einen ansonsten eher dem nashville-glamour zugetanen star, eine schon irre sache. stand lang in meiner damaligen, temporären single/jungesellen-wohnung für alle ersichtlich prominent neben meinem elvis-altar (funhouse von den stooges war auf der anderen seite, eine picture-disc von den cramps - alle in drag - war auch noch an der wand).

neil young: on the beach - eines dieser das ende der 60er-cover! der 50s cadillac ist im sand vergraben, der blick aufs meer bringt auch nicht mehr, es ist herbst & nur noch die schrift erinnert an bessere zeiten.

fripp & eno: no pussyfooting - fripp & eno in einem total verspiegelten raum! ein blickgenuss sondergleichen. nur das sie auf dem tisch mit porno-karten spielen hat mich immer etwas verwirrt.

fsk: the sound of music - edelweiß am cover, trapp-family-verweis beim titel (also auch auf das gleichnamige musical). also tollste, wie auch einfachste, darstellung transatlantischer beziehungen und der damit verbundenen produktiven missverständniß - file under: ein cover als tausend plateaux!

easy going: dto. - ramschkistenschmankerl. eigentlich italo-euro-trash vor der erfindung dieser begriffe, dafür mit einer disco-version von szie q. das cover zeigt ein mosaik von zwei männern, die miteinadner

ringen. einer hat einen anker als tattoo & ein schwarzes unterhemd, der andere ein weißes unterhemd & eine biker-kappe (schwarzes leder). very tom of finland-style (ich sammle solche cover ja, vor allem seitdem ich soviel mit hans platzgüner zu tun habe).

boys town gang: disc charge - zuerst nur wegen der disco-version von i can't take my eyes off you entstanden, dann aber das cover genauer betrachtet. sagen wir es mal so - die hardcore-version der village people, ohne kostüme beim nur mit jeans bekleideten herumwerkeln an einem auto in einer werkstatt. 70er-schwulen-appeal bis in die letzte bartspitze & gewellte haar tolle. auf moby dick records, die eng mit megatone verbandelt waren, wo ja patrick cowley seine sachen veröffentlicht hat (er war der synthei-spezialist u.a. bei you make me feel von sylvester & gilt als einer der erfinder von hi-negyry, leider ganz früh 1982 an aids gestorben).

divine: my first album - camper trash mit grell & grob angefarbelter divine. noch very 70s vulgo pink flamingo-john waters. eine meiner wichtigsten 1982er-käufe ever!

daf: alles ist gut - wieder so ein zäsur-cover! sind das schwule nazis? war oft die frage. den schwulen aspekt hab ich - ganz naiver teenager - erst später mitgekriegt. gut, der räuber und der prinz gab da ja schon was vor, aber das war eher funny, als jetzt ein eindeutiger wink. wollte dann auch immer robert görls frisur haben (den vergötterte ich damals ja als drummer, weshalb ich auch stundenlang zur platte geübt habe, bis ich seinen stil intus hatte & auch gleich mal ein paar trommeln & becken entsorgte, weil die brauchte ich dann ja nicht mehr).

dave ball: in strict tempo - die erste solo-lp vom soft cell-synthiemann. eine pauke, auf der ein junglich (mit langem haar & nix an, an den füssen gefesselt) gekettet ist & wo ein anderer mit nacktem oberkörper drauftrommelt. gehalten in rot & etwas blau. mir waren ja spätestens seit der zweiten soft cell deren kontakte zu throbbing gristle/psychic tv klar, was mir ungemaint getaucht hat, weil der rest der industrial soft cell ja als blöde popmusik abgetan haben. finde ich extraklasse, vor allem weil dave ball an sich ja ein total normaler familienmensch ist, so mit frau & kind & haus am land.

abc: the look of love - mein einstige in zitapop! agenten-cover zwischen james bond & vincente minelli/douglas sirk, also auch die melodramatische schiene, jedoch nicht ganz echt nachgestellt. da war ich gerne 19!

army of lovers: massive luxury overdose - liebe auf den ersten blick! gehts noch dekadenter? meine disco-scheibe des jahres 1991 & ein erster schritt in richtung näherer beobachtung der skandinavischen/schwedischen dancefloor-szene. mit schwerwiegenden folgen (lindström, prins thomas, etc. - war mir über diese ecke her dann alles ganz klar..).

marc almond: vermin in ermine - zu dieser zeit (1984) war ich ja sogar in dessen fanclub (ich war also ein gutterheart, so nannten die sich). almond in pinkem glittersakko auf einem goldenen (!) mistkübel, dazu zwei glitzernde teufelshörner am kopf & dahinter ein riesengroße herz in rot mit einem messer durch. liza minelli & judy garland in einem (wovon almonds leber sicher auch mehrere lieder singen kann). einfach schön & ein deutlichen zeichen wie nahe trash & glam & camp sich wirklich sein können.

love inc.: life's a gas - cover am cover & die alles andere als damals schon als okay/cool codiert. kann man länger als lang darüber diskutieren.

alan vega: dto. - seine erste solo-pl, eigentlich nur mit rythmbox & bass & gitarre & natürlich vegas stimme eingespielt. coole/kalte pose, die die 50s mit den 80s kurzschloss. hab ich oft vor dem spiegel nachgestellt. veag war auch der grund für das tragen einer lederjacke...

the united states of america: dto. aus 68 & damals wohl eine ersten

esretn pop/rock-lps., die mit bandschleifen & electronica experimentiert & dabei das primat des songs nicht verlassen hat. wir sehen die musikerInnen mit ihren instrumenten (keine gitarren), ohne lange haar, dafür mit einer hornbrille!

throbbing gristle: heathen earth - ein hundegebiss, dazu die zahlen 23 & 7. im innersewe die band als eher nette zeitgenossen, ausser peter christopherson, der dürfte wohl gerade ein verbrechen begehen. aber vor allem: alle, die ich kenne & die platte auch hatten haben sich unsterblich in cosy funni tutti verliebt! ich auch. aber ebenso toll: chris carters abba-sticker!

throbbing gristle: 20 jazz funk greats - falsche fährten rules! erstens der titel, zweitens das foto. vier nette menschen in grünem gras mit gelben blumen an der englischen küste. enthält die nummer exotica, die für viele schon damals den erstkontakt zum exotica-heroen martin denny hergestellt hat.

the tramps: mixin' it up - von 1980. die disco inferno-band im tanzrausch! am cover: ein küchenmixer, in dem schokolade & violette noten durcheinander gewirbelt werden. sollte in jedem mash-up, bastard-pop, remix-haushalt an der wand hängen.

martin rev/alan vega: suicide - ihre zweite lp, von chris ocasek mit der absicht einen hit zu produzieren gemixt. daraus wurde nix, aber so schöne lider wie hier gabs selten davor & danach. der abfluss am cover mit der frauenhand & den blut lässt viele spekulationen offen. erstens der bandname, zweitens das backcover (frau schneidet sich beim füsse rasieren brutal in den fuß), dritten natürlich psycho. also auch wieder ein geheimnis...

soft cell: non-stop erotic cabaret - damit begann meine popsozialisation mit musik deren erscheinungsdatum die aktuelle jahreszahl wiedergab. ich hab dave balls bärtchen & seine glitzerkrawatte immer schwer bedenklich gefunden (jetzt schauen ja tolle bands wie hot chip so aus). dazu kamen almonds ganz große brillen & das päckchen, dass er aus seiner lederjacke hervorzog. der track sex dwarf hat dann eh alles klar gemacht. gehört in meine absolute top ten!

rip rig & panic: god - beim schlusausflug nach münchen entstanden. der schreiende, sich wild weherende affe (pavian?) sagt hier auch schon alles über die musik aus: militant (klar: ex the pop group), roh, aber auch in defensive.

macho: i'm a man - der berühmte traffic/stevie winwood-hits im schwulen-1970er-disco-sound. wir sehen die rückenansicht eines mannes (mit 50s frisur), angezogen mit einer lederjack, darauf in weiß geschrieben „i'm a man), vor ohm auch ein man, mit verspiegelten brillen, weißem t-hist, seine hand ruht auf der schulter den anderen. am backcover ein behaarte, nackte männliche brust. eines dieser sammlerstücke eben,

gorgio moroder: e = mc2 - herr moroder mit typischem magnum-schnauzer & ebensolcher frisur, weisses sakko mit raufgeräbelten ärmeln (die spät70er/80er pest also). unter dem sakko jedoch kein hemd, sondern ein computer! die mensch-maschine aus miami vice. kulting, aber ebenso lustig.

amanda lear: i am a photograph - zwar würde ich mir eher das lack & leder & peitschen-cover von sweet revenge eher an die wadn hängen, aber hier tut sich einfach mehr. wir sehen eine spind-tür aus einer kfz-werkstätte, darauf bilder von motorrädern (eines ist aus easy rider), ein silberens kreuz, ein mercedes-stern & dazu ein bravo-poster von amanda lear! ich bin nur ein foto, ich bin nur ein image, ich performe meine rolle, etc. kann dazu gesponnen werden. gibt ja auch eine gleichnamige nummer zu diesem thema (ich bin eine fotografie/ich bin einen fotografin). lear hatte ja immer supertolle texte, nur leider nie ganz so tolle komponisten (fast so eine art falco-schicksal). aber poptheoretisch eine hölle von diskurs-cover!

klf: the white room - zwei bassboxen, übereinander gestapelt. sagt alles aus! pop als kunst, kunst als pop. simple und effektiv!



grace jones: nightclubbing - von alles grace jones-covern wahrscheinlich das definitivste. androgyne, dabei jedoch auch sexuell fordernde, nahezu aggressive pose (inkl. zigarette im mundwinkel). paradoxe anordnung zwischen plastik & wildem tier. wenn wer wissen will, wie es denn so in den achzigern mit anderen, irritierenden genderkonfigurationen denn so war - ich würde nur dieses cover herzeigen. und dann die musik auflegen.

dan hartman: instant replay - da ist zwar nicht sein megahit reight my fire oeben, dafür ist das cover umso besser (die musik aist aber auch beste disco im breitwand!). sehen wir hier jedoch mit simplem comicstrich gezeichnet eine art kontroll-pult wo bilder (football & discotanz) wie auch musiken kontrolliert & gesteuert werden. und das alles andere als kulturpessimistisch. disco in seiner ersten selbstreflexiven phase.

alois huber: amazing - ein untypisches electronica-cover. wir sehen narben am kopf (ergebnisse eines ganz konkreten autounfalls, damals, also 1997 - und bis heute - aber auch gerne als ergebnis eines disputs während eines dj-sets in new york kolportiert).

heaven 17: penthouse & pavement - pop & industrie. sowas wie das wohl erste, den neoliberalismus (thatcher) thematisierende cover. die idee /utopie einer linken popmusik (inkl. we don't need this fascist groove thang). immer noch wichtig, wenn auch jetzt musiker wirklich so ausschauen (und agieren).

performance (soundtrack) - mick jagger, geschminkt wie im gleichnamigen film von nicolas roeg & donald campell. aus seinen „androgynen“phase ender der 60s/anfang der 70s (meien stoness-liebingsphase). inkl. irrer synthie-gospel-musik.

cloud one: atmosphere strut - aktuell gekaufte reissue. in wolken entrückter afro-amerikaner mit geschlossenen augen, den man auf der ersten, ungenauen blick auch als jimi hendrix identifizieren könnte. die musik ist ebenso - spaciger disco-dub aus den späten 70ern. ein disco elysium in bild & ton.

upside down cross: dto. - nannten sich früher kilslug & hatten j. mascis von dinosaur jr, an den rumms. ultrazäher doom-metal. am cover: aleister crowley als lachender buddha. beste satanistische musik. verschreckte sogar death-meatler...

the stranlgers: IV/rattus norvegicus - ganz böse musik für noch bössere punks. gerade weil eher nur von der attidute punk. geschminkte böslinge (in lederjacke & mit schnauzer), dazu tiertrophäen (wölfe) an der wand. manchmal treffen ja bands, die nicht im ganz linientreuen kern einer sache sind, die sache umso besser. rückseite hat eine ratte im gelben mondlicht zu orangem himmel. punk aaus den geiste des französischen symbolismus.

the stanglers: no more heroes - ein letzter gruß! ist leider utopie geblieben. aber ein cover für die wand!

the runaway: live in japan - nicht ihre beste, aber wenn man die lp aufklappt stehen sie so toll da in ihren kostümen, plateaux-schuhen. niedenarmbändern & gitarren. wie eine gang halt.

pussy galore - historia de la musica rock - geniale nachbildung einer dieser unsäglichen 60s/70s-samplerreihen. die nummer eric clapton must die macht dann alles klar. geniales anti-statement!

nuclear death: bride of insect - ultragrindiger death/doom/gore-metal. am cover fledermäuse, spinnenmesnchen, böse/tode kinder und eine einem kind wohl das blut aussaugende nonne. gezeichnet in toll-trashigem comic-grind-core-stil.

love: forever changes - die band, als buntes bild aus lauter gezeichneten köpfen. zugleich das kollektiv love wie den albumtitel meinend. hab ich zu schulzeiten mit allen möglichen motiven kopiert (also ge-sichter abgepaust & denn ebenso verziert). von daher großer einfluß auf meine mittelschul-mal-karriere...

elvis hitler: dto. - coller name einer dann doch nicht ganz so tollen band. am cover totenkopf elvis mit hitlerbärtchen & zigarette im mund.

dismember: pieces - zweite lp einer meiner damaligen lieblingsde-athmetal-acts. die fünf angeschlagenen köpfe der bandmitglieder sind an den langen haaren zusammengekötet & bilden - logisch - ein pentagram. vorbild waren wohl bilder von rattengewusel, wo sich die lieben tierchen an ihren schwänzen miteinander verknotet hatten. super entsprechung für die musik. live haben die damals ja knapp 18jährigen skandinavier das propeller-harr-kreisenlassen ja miterfun-den (zuvor war headbängen angesagt).

dirt: seh-male sugarpussy - auf tupelo, dem damaligen stammlabel der merlvins erschienen. wir sehen einen mann in drag, der alles andere als glm ist, zigarette in der einen bourbon in der anderen hand. rote perücke, blaues kleid, oranger ohrschmuck, brille. mag ich ganz besonders gern.

death ride 69: dto. - elvis als christus. ideal für meinen damaligen elvis-altar!

death kennedys: fresh fruit... - brennende autos! punk, was willst du mehr? hab erst später erfahren, dass es sich bei dem foto um autos handelt, die während der white night riots, die nach der remordung des schwulen politiklers/aktivisten harvey milk in san francisco 1978 losbrachen. angezündet wurden. von daher natürlich umso mehr klasse.

the cramps: a date with elvis - von all ihren frühen cover jenes mit den meisten kontextuellen bezügen! zuerst der titel, der sich auf elvis' platte zur zeit kurz nach seiner einberufung bezieht & die deshalb so toll ist, weil sie viele seiner damaligen singles erstmal auf lp vereinigte - ein echter klassiker eben (wenn auch der king als g.i. am cover zu sehen ist), dann natürlich der bezug zu a date with elvis in the grave, dann die bücher am boden (angeblich jene, die elvis vor seinem tod auf der toilette in graceland gelesen hat - zahlenmagisches & sexualmagische zeug), dann die beiden erdnuss-bananen-sandwiches (elvis' lieblingsspeiße) & dann natürlich poison ivy in blonder perücke mit teufelshörnchen, dreizack. dazu gold-gelbes grunderscheinungs-bild. die erste cramps-platte die schon auch vom reinen trash weg hin zu campigeren (exotica)sachen ging.

blumfeld: ich-maschine - hab ich immer das theweleit-cover genannt. musdik-maschine machen, mensch-maschine machen, musik macht subjekt-maschinen, macht ich-maschinen, subjekt-maschinen/ich maschinen machen musik. zugleich cool & total einsam (zur totalen vereinzelung fehlen jedoch die kopfhörer).

brian eno: here come the war jets - androgyne 70er-bohemia!!!

fsk: international - in rosa gehaltene bildüberblendung (bissl bilitis-style) einen filmstills aus einem transgender-porno. fast sowas wie die diskursive weiterführung des fsk goes underground-covers.

kraftwerk: computerwelt - vielleicht das erste coer der 80er, das schon 90er war. ein statement!

justus köhncke: was ist musik - matheheftpapier mit kugelschreiber-kringeln. lauter kleine universen, aber auch - wir kennen das ja selber aus der schulzeit - zeichen von einer einem umgebenden langeweile & einsamkeit. da hilft nur musik!

funkadelic: free your mind...and your ass will follow - von denen wäre ja jedes cover eine eigene seminararbeit wert. aber ich nehm das hier. zwar kann die frau am cover durchaus auch als „lockmittel“ verstanden werden, aber ich tendiere dann doch zur (wiewohl auch ganz klassischen gleichung) von musik, wissen, denken, philosophie als „weiblich“ codierte felder (oder in diesem fall „weiblich“ codierte - hendrix, das grosse vorbild bei dieser platte, ging ja auch in diese richtung - siehe electric ladyland, auch als utopie gelesen...).

drexciya: neptune's liar - ein afronautisches rätselbild. komplett mit andeutungen von schwarzen löchern & alien-lebensformen, die auf den mythos der water babies (die kinder von während der sklavenzeit über bord geworfenen schwangeren afrikanerinnen, die unter wasser dann zur welt kamen & dort weiterlebten - miles davis hat eine lp mit diesem titel geamcht & der mythos gilt als erster afro-amerikanischer überhaupt).

dubadelic: bass invaders - aus der wordsound-stall. ein raumschiff, transformiert in einene roboter/cyborg mit ägyptischen pharaonenkopf landet auf der erde und bringt den menschen musik (hält zwei platten in den händen). guter mix aus sun ra & parilamet/funkadelic.

curd duca: easy listening 1 -5 - ein schwarzer kreis (eine lp), darauf weiße punkte (sterne?), in der mitte in einem kreis jeweils die nummer der reihe, umkreist von einer lauffbahn mit roten punkten (planeten, sachut von der ferne wie ein ring des saturn aus). wieder: die platte/ musik als kosmos...

silver apples: contact - auch wenn ich ihre erste lp bahnbrechender finde - dieses cover im cockpit eine flugzeugs oder raumschiffs bringt alles dieser band auf einen punkt. sci-fi-musik eben aus 1969.

pharrell: in my mind - mag ich eigentlich deshalb, weil er hier ausschaut wie dewy aus malcolm in the middle - eine gute selbst(inronisch) einschätzung.

parliament: mothership connection - george clinton kommt aus dem weltall und bringt uns den p-funk! auf der rückseite landet er in einem (ghetto)hinterhof...

theo parrish: first floor - eine umgeworfenen bassbox, darauf füsse, eine hand mit einer tasse (was?), ein man in einem sofa. nach der party? alles etwas trashig. im innencover badet der deephouse-heroe in einer badewanne mit wasser und alten soul/funk-singles. besser kann man es fast nicht ausdrücken.

neul:dto - nix als der schriftzug der band. neben der verkehrshütchen von kraftwerk das exemplarischste beispiel für minimalismus in der musik wie im coverdesign in den 70ern. auchso einzäuscover. merricks: the sound of munich - wir sehen das knallbunte, mittlerweile leider abgerissenen, münchner einkaufszentrum schwablon. erklärt alles zum thema the sound of munich durch die brillen der 90er gesehen. sehr schön & gleichzeitig traurig.

michaela melián: baden-baden - filmstill von hedy lamarr aus dem film ekstase, bearbeitet/verfremdet von melián. doppeldeutiger titel, mehrfach codiertes bild (michaela hat ja auch eine ausstellung zu lamarr & ihrer u-boot-radar-erfindungen geamcht...).

kraftwerk: ralf & florian - noch mit verkehrshütchen, aber auch mit einem bild der beiden, dass ich immer schon herzig fand. ralf hütter noch mit langen haaren, florian scheider im konviermanten-anzug. zwei freunde mit mehr als nur einer vision.

kraftwerk: mensch-maschine - das hatte ich auch als poster in meinem kinderzimmer. mittlerweile hab ich auch ein ebenso rotes hemd plus dazugehörnde schwarze krawatte. ohne diese platte kein einstieg in den sowjetrussischen konstruktivismus & futurismus.

macabre: sinister slaughter - death/grind/gore-metal-nachstellung des sgt. pepper-covers. umwerfend. wer alle massenmörder kennt, kennt sich aus...

die goldenen zitronen: das bisschen todschalg, dead school hamburg, economy class - de-collage at it's best! muss nicht näher erklärt werden. politische cover gibts fast nicht, ekelhaftere auch nicht - gute mischung.

lou reed: metal machine music - lou rex als frankenstein-monster - cool, kalt, aggressiv, abweisend, unzugänglich, auf ärger aus - wie die musik. colles fuck you-pix!

sleep: dto. - ultraslower doom-meatl mit gestohlenem dali-cover. surrealism meets metal. so klingts auch. große band, nette, aber total abgespacte typen (ihre dritte lp bestand aus einem stück).

tindersticks: dto. - gemälde einer spanische tänzerin wie man sie in ramschläden zu 1000enden finden kann. ideale umsetzung der musik, der stimmung, der glamourösen verlorenheit. wir haben alle schon mal bessere zeiten gesehen, aber kitsch & zuviel absinth können auch schöne momente zeugen.

scott walker: scott 3 - ein auge, in dem sich ein nachdenklicher scott walker spiegelt. pop als große tragödie aus dem geiste französischer vorbilder zwsichen baudelaire & jacques brel (gut, der war ja belgien, aber anyway...). ein cover für die wand!

lcd soundsystem: dto - handkopiertes bild einer discokugel - punk als disco, disco als punk - endlich mal auf den punkt gebarcht!

knarf rellöm trinity: move your ass... - eine espressokanne als raumschiff - was will man mehr? ist doch ein logisches ufo in unseren breiten!

miles davis: on the corner - funky pix, von seiner wohl wildesten (und von vielen am meisten gehassten) studio-freak out-lp. eines der ultimativsten cover afro-amerikanischen selbstbewußtseins in den 70ern. zu lesen wie ein buch.

harmonia: musik von harmonia - eine blaue waschmittelflasche, sichtlich aus plastik (wie teile der musik auch) - auch so ein zäsurwerk mit nachhaltigen einflüssen...

the melvins: king buzzo, dale crover, joe peterson - drei solo-lps von melvins-mitglieder, gestaltet & aufgemacht wie die vier solo-lps der kiss-mitglieder aus von früher. konsequeunte umsetzung melvinscher diskursivitäten...für viele indie-kiss-hasser ein turning point...

whirlpool productions: dense music - konnt lange eher nix damit anfangen, dann machte es klack: das ist doch ein kristallines wunschbild eines clubs, bevor die leute kommen, erschaffen mögl. nur durch musik. ein floaten zwischen den welten, disco als utopia.

sun ra: space is the place (soundtrack) - sun ra in ägyptischem ornat Plus der saturn im hintergrund. erklärt sich eigentlich von selber. was für die zimmertüre!

# BIOS

**Lola Amorez**, alias Viola Thiele geboren 1973 in München, lebt in Berlin, sammelt Platten seit sie 9 ist, und legt diese in Bars und Clubs auf unter diversen Dj Namen, wie Molly & Mushi, Lola Amorez oder Iron Trudy. Zusammen mit Isabel Reiss und Klara Hobza initiierte sie das semivirtuelle Girlgroup Label „Tunnelrecords“ als Kunstprojekt und trat in diesem Rahmen von 1999 bis 2002 in diversen Girlgroupformationen unter den Pseudonymen, Rachel (Schädelbasisbruch), La Creature (Whiplash Trash), Lacy Jay (Cock Drip Crew), Blossom (Hope) und Cassandra Sforza (Tunnelrecords Casting Agent) auf. In dem 2004 gegründeten Electro-Diven-Musical-Duett Mosh Mosh produziert, performt und singt sie zusammen mit Isabel Reiss ihre eigene Musik. Sie hat diverse Vinyl und CD-Cover entworfen und studiert momentan den Masterstudiengang „Kunst im Kontext“ an der UdK, Berlin.

**Piko B.** alias Federico Sánchez Nitzl \*1976 in Prag Studium der Theaterwissenschaften (abgebrochen). Autodidakt und Gammler. Arbeiten als Fotograf (1999 - 1. Platz beim Münchner Jugendfotopreis) Schauspieler und Musiker (Theatermusik an den Münchner Kammerspielen), DJ bei „Murena“. Gründer und Sänger der Musikgruppe „Kamerakino“. Autor von Essays und Gedichten. Lebt in München.

**Lisa Berger**, geboren 1978 in Wien Seit 2002 als Dj und Musikerin tätig, zunächst im Solo-Projekt „törpeauto“; 2005 Mitbegründerin der Band „Luise Pop“ mit Vera Kropf und Ina Freudenschuß

**Pascal Blum**, \*1983, studiert in Zürich Soziologie und Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 2004 war er Praktikant in der Online-Redaktion des Musikmagazins intro. Heute schreibt er über Film für den züritipp, die Kulturagenda des Tages-Anzeiger. Zusammen mit Freunden betreibt er das Netzine kommerz.ch über elektronische Musik.

**Martin Büsser** (\*1968) Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Mainz. Freier Autor und Journalist (u.a. für Jazzthetik, taz, Konkret, Intro). Herausgeber der seit 1995 erscheinenden Buchreihe „Testcard - Beiträge zur Popgeschichte“. Buchveröffentlichungen (Auswahl): If the kids are united... von Punk zu Hardcore und zurück (1995), Antipop - Essays und Reportagen zur Popkultur in den Neunzigern (1998), Lustmord - Mordlust. Das Sexualverbrechen als ästhetisches Sujet im 20. Jahrhundert (2000), Popmusik (2000) und Pop Art (2001).

**Julia Crottet** ist ausgebildete Schneiderin und arbeitete 12 Jahre als Kostümbildnerin für zahlreiche Theatergruppen und Opern- und Tanzproduktionen. 1996 gründete sie ihr Modelabel High Knee. Parallel dazu war sie DJ und Organisatorin von Parties, Mitglied der Fri-Son Programm- und Dekorationsgruppe Olive und der Frauenkulturgruppe FRAK. bis Ende 2006 war sie Programmleiterin von Fri-Son. Sie lebt und arbeitet in Fribourg. Rigobert Dittmann Wunder-von-Bern-Jahrgang, Autodidakt, Nichtkünstler, seit 1984 Hrsg. des Antipop-Magazins Bad Alchemy in Würzburg, D-land

**Judith Halberstam** Jack Halberstam loves animated popular films for children and is particularly fond of Spongebob. Halberstam teaches somewhere in Los Angeles, visits Europe often and is currently learning to snowboard.

**Miss le Bomb** is a Scottish artist and musician living in Berlin. She records and performs music as Miss le Bomb and likes tabby cats, drawing satirical commentary in little sketch books, the colour green and useless inventions.

**Ursula Maria Probst**, Freie Kuratorin und Kunstkritikerin u.a. für FLUC, Künstlerhaus Wien, Projekte und Publikationen u.a. Artmapping, The Sound of Your Eyes, Born to be a Star, Star/o/mat, Cafe Bratislava, Europart. Seit 1998 Kunstkritiken u.a. für Kunstforum International, Modern Painters, Dérive, artmagazine, Spike, div. Katalogbeiträge und Vorträge. Mitbegründerin des Performancekollektivs Female Obsession. Lebt und liebt in Wien und Shanghai.

**Heidi Mortenson:** After a safe childhood in the Jutlandish suburbs listening to organ music and playing LaBamba highspeed on a cassette player Heidi Mortenson at 19 moved to Barcelona and grew up in the Spanish ghetto and payed the rent from DJ gigs. Entitled as a OneWomanBand Heidi then moved to Berlin and initiated Wired Nights which

were multi concerts with music friends. Mortenson is also working as a producer for other bands and can on rare occasions be seen playing with her bearded band The Uncontrollables. In 2005 Heidi Mortenson started the Berlin based label Wired Records and released her debut album Wired Stuff. [www.nosnetrom.net](http://www.nosnetrom.net), [www.myspace.com/heidimortenson](http://www.myspace.com/heidimortenson), [www.wiredrecords.biz](http://www.wiredrecords.biz)

**Didi Neidhart:** geboren 1963, lebt und arbeitet in Salzburg, Seit 1985 als freier Journalist & Redakteur für Magazine in In- und Ausland wie Filmlogbuch, Der Standard (Lokalredaktion), SKUG (Chef-Redaktion), kunstfehler, Versorgerin, Testcard, Elend & Vergeltung, Jungle World tätig, div. Presse-, Promo- & Coverteste für in- & ausländische Acts (u.a. Dakar & Grinser, Dis\*ka, Kamerakino, Queen of Japan, Howie B & Hubert Noi, „Heavy Breathing - The Sounds of Sex“, Vol. 1 -4)

**Dani Oertle** ist 26 und lauscht gerne experimentellen klängen zwischen elektro, rock und hiphop. diese haut sie als dj mellowmaniac auch gerne dem tanzenden publikum um die ohren und engagiert sich als organisatorin von alternativen parties oder queer/feministischen projekten in subkultur und politik. daneben studiert sie geschichte, gender studies und philosophie in zürich und basel.

**Sebastian Reier** \*1977, Bad Windsheim, D. Fanatischer Red Bull Salzburg Fan. Autor für Zeit Online, Skug und Positionen. DJ als Booty Carrell und Myth Piggy. Musiker bei Augsburger Tafelconfect, gemeinsame Arbeiten mit Andrew Sharpley, Mauro Pawlowski, Miss Hawaii, ensemble Integrales, Noël Akchoté, Coolhaven, Kevin Blechdom, John Hegre, Sascha Demand, The Bohman Brothers, Boris D. Hegenbart u.v.a. Ehemaliger Mitbetreiber der Edition Stora und des Labels Nneon. Derzeit Präsident von RockCity Hamburg e.V.. Der stolze Bezieher eines Gemüse-Abo-Korbs bereitet gerade ein Pflaumencurry zu.

**Isabel Reiss**, lebt als freie Kuratorin, Videokünstlerin und Musikerin in Zürich und München. War als Kuratorin in dem Galerieraum für mediale Experimente Lothringer13/LADEN in München. 2004 erschien das Debutalbum ihrer Gruppe Mosh Mosh auf dem Label für experimentelle elektronische Musik Echokammer. Seit demselben Jahr ist sie auch Initiatorin und Mitherausgeberin des Magazins „Elend und Vergeltung“, in dem einige fast berühmte Leute über seltsame Musik, obskure Filmemacher und Kultur im Allgemeinen schreiben und hat den vom Bayerischen Staatsministerium unterstützten Dokumentarfilm Bigger than Us, der an verschiedenen internationalen Filmfesten gezeigt wurde fertig gestellt. Ihr Werkkatalog trägt den schönen Titel „Living Like a Duck“ (2003). [www.lothringer13.de/LADEN](http://www.lothringer13.de/LADEN), [www.tunnelrecords.net/biggerthanus](http://www.tunnelrecords.net/biggerthanus), [www.elendundvergeltung.com](http://www.elendundvergeltung.com)

**Vanina Schmitt:** I was born on 4/4/74 in Paris. I got my first record library card in 1995. The quota of 40 cd per week seemed to be very cruel and ridiculously easy to reach. My last dream: I was with my best friend and record library enemy in one of those institutions when suddenly i saw one of the compilation i made him a long time ago. This cd was borrowable as any other proper cd. “ I suppose THIS is what you'd call consecration..” I said before waking up.

**Dr. Avala Strandberg** geboren 1969 in Montréal, studierte Astronomie und Komposition in Wien und lebt seit 2002 in Berlin als Schriftstellerin, Zeittotschlägerin und Animierdame im Transpositionswesen zwischen denMusikzirkeln. Sie promovierte 2001 mit einer Arbeit über „Musik im luftleeren Raum“, die sich mit hypothetischen Geräuschen des Weltalls, insbesondere der schwarzen Materie befasst. Darüberhinaus hat sie viele Artikel über zeitgenössische Musik (E und U) verfasst und in Büchern, Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Ihr Dasein ist dialektisch, aber nicht hoffnungslos.q

**Jenny Woolworth** is the geeked-out alter ego of an American raised girl named Nicole Emmenegger (sun in Virgo). Nicole bought her first cassette tape - Sinead O'Connor's Nothing Compares to You. Urged on by a few subsequent late night viewings of MTV 120 Minutes, she began her search for music beyond the mainstream divide. In the early 1990s, Riot Grrrl, a punk rock DIY feminist movement, became her escape from suburban superficiality. She published ,zines (Busy Bea's Bush and Beri-Beri), organized events, benefit concerts and protested in front of Hooters.